

oder der Frankfurter Städteordnung eingeführt würde, die die direkte und die geheime Wahl vorsehen.

Wie sehr das kommunale Leben unter der hannoverschen Städteordnung leidet, läßt sich daraus ersehen, daß die Stadt Hannover bei rund 300 000 Einwohnern und etwa 70 000 Steuerzahlern nur etwa 8000 Bürger hat und daß in den übrigen Städten der Provinz bei über 200 000 Steuerzahlern noch nicht 20 000 Bürger vorhanden sind. Ferner ist es ungewiß, daß die Höchstzahl von 24 Bürgervorstehern in der Stadt Hannover eine ausreichende Vertretung der Bürgerschaft nicht darstellt. Es müßte, wenn die Übertragung der preussischen Städteordnung auf Hannover nicht beliebt werden sollte, zum mindesten dahin gewirkt werden, daß die Erwerbung des Bürgerrechts kostenlos erfolgt, die Zahl der Bürger vorsteher vermehrt und endlich die Öffentlichkeit der Verhandlungen eingeführt wird, die jetzt noch nicht besteht. Bei der dritten Sitzung des Staats des Innern wird sich Abg. Casper zum Fürsprecher der durchaus berechtigten Wünsche der hannoverschen Liberalen machen.

Die weiße Bevölkerung in den Kolonien.

In den Verhandlungen des Reichstages über den Kolonial-Etat sind zwar eine große Reihe von Angelegenheiten eingehend behandelt worden, dagegen hat man die Frage der Bevölkerung der Schutzgebiete mit Weißen nur gelegentlich gestreift, obwohl die verhältnismäßig geringe Zunahme der weißen Bevölkerung und die Tatsache, daß in manchen Gebieten sogar eine Verminderung eingetreten ist, Aufmerksamkeit verdient.

Selbst wenn man in Betracht zieht, daß sich unsere Kolonien fast durchweg nicht zur Bestimmung mit deutschen Bauern eignen und daß auch Südwestafrika für den wirtschaftlichen Kleinbetrieb nur in gewissem Umfange zur Verfügung steht, muß es doch auffallen, daß der Zuzug von Ansiedlern in die Schutzgebiete sich immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau hält. Im ganzen hat sich die Zahl der weißen Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1911 von 20 074 auf 21 667, also um nur 1593 gesteigert. Die einzelnen Kolonien haben von dieser Steigerung aber in sehr ungleichem Maße profitiert. Am meisten Südwestafrica, wo eine Zunahme von 1246 Personen stattfand. Diese hohe Zahl an sich erfreulich, sie gewinnt aber sogleich ein etwas anderes Gesicht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein großer Teil der zugewanderten Personen um des Bahnbaues willen in das Land gekommen ist und nach Fertigstellung der Bahn auch wieder nach Deutschland zurückkehrte. So kommt es, daß die Zunahme der Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure usw. hier 93, die der Handwerker, Vergleute usw. 407 umfaßt, während nur ein einziger Ansiedler im vorangegangenen Jahre nach Südwest gegangen ist. Ferner hat sich zwar auch die Zahl der Regierungsbeamten um 87 vermehrt, die der Kaufleute, Gaswirte usw. aber nur um 8 und die der Seelente nur um 10. Nach wie vor ist es ein abnormes Verhältnis, daß jeder dritte erwachsene männliche Weiße in Südwest entweder Beamter oder Schutztruppenangehöriger ist, und daß, selbst abgesehen von der Schutztruppe, jeder zehnte Weiße dem Stande der Regierungsbeamten angehört.

Auch in Deutsch-Ostafrika ist eine erheblichere Zunahme zu verzeichnen. Hier betrug die weiße Bevölkerung am 1. Januar 1911 4227 Köpfe gegen 3756 im Vorjahre. Von den erwachsenen männlichen Personen machten die Pflanzer und Farmer 683 aus; ihnen folgten die Missionare mit 428, die Beamten mit 401, die Techniker mit 356, die Kaufleute mit 118 und die Handwerker mit 293 Personen, während die Schutztruppe 195 Köpfe zählte. Einen wesentlichen Einfluß auf die Bewegung der weißen Bevölkerung bewirken jedoch auch in diesem Schutzgebiete die Bahnbauten. So fand infolge des Fortschreitens dieser Bauten eine Zunahme der weißen Bevölkerung besonders in den Bezirken Klimatinde, Daresalam, Tanga und Moschi statt, während die Bezirke Morogoro und Wilhelmstal infolge Wegganges des Baupersonals einen Rückgang aufwiesen. Daneben verdient mit Befriedigung hervorgehoben zu werden, daß eine vermehrte Einstellung von weissem Personal durch die Vermehrung und Ausdehnung der Pflanzungs-betriebe sowie der Handelsunternehmungen erforderlich wurden.

In Kamerun hat sich die weiße Bevölkerung um 171 Personen vermehrt, so daß sie jetzt insgesamt 1455 beträgt. Auch in diesem Falle sind zum großen Teil Bahnbauten die Veranlassung zu dem Zuzug gewesen. In dem Bezirk Victoria ist die Zahl der Weißen um nicht weniger als 10 Proz. zurückgegangen. Das erklärt sich daraus, daß die alten Pflanzungen die weißen Hilfskräfte durch farbige zu ersetzen anstreben, um so den infolge des tropischen Klimas erforderlichen häufigen Wechsel der weißen Angestellten zu vermeiden.

Während in Neu-Guinea und im Inselgebiet der Südpazifik einschließlich Samoa's wesentliche Veränderungen der weißen Bevölkerung nicht eingetreten sind, ist leider in Togo eine Abnahme um 9 Personen festzustellen. Das ist die Folge der Verringerung des Bahnbaues Lome—Atakpame. Dadurch wurden

36 Techniker usw. frei und verließen das Schutzgebiet. Freilich wanderten dafür an Handwerkern und Arbeitern 15, an Händlern 9 ein, aber dafür blieb sich die Zahl der Ansiedler und Pflanzler gleich!

Dieser Verschiebung in der Bevölkerung und insbesondere dem schwachen Anwachsen der deutschen Einwohnerzahl wird man um so erheblichere Bedeutung zuwenden müssen, als nicht einmal die Zunahme des Ausbenaudels der Kolonien durchweg den deutschen Anwohnern zugute kommt. An dem Gesamtumsatz im Kalenderjahre 1910 ist Deutschland nur mit wenig über zwei Drittel beteiligt, nämlich an der Einfuhr (Gesamtwert 129,5 Millionen Mark) mit 64,5 Proz., und an der Ausfuhr (Gesamtwert 101 Millionen Mark) mit 69,3 Prozent. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß unsere Kolonialhandelsstatistik auf den Ursprung der Ware und auf den letzten Bestimmungsort keine Rücksicht nimmt. Immerhin verdient es aber doch Beachtung, daß aus verschiedenen Schutzgebieten ein steigender Einfluß fremder Handelsbeziehungen gemeldet wird. So ist in Togo der Einfuhrhandel nach Deutschland nach Aufhören der Eisenbahnmaterialienzufuhr zurückgegangen und die Kaufkraft der Eingeborenen mehr der Baumwollwareneinfuhr aus England zugute gekommen. Ebenso wird gemeldet, daß hinsichtlich Neu-Guinea's der Anteil Australiens am Gesamtumsatz andauernd im Wachsen ist.

Wenn schon die Schutzgebiete für Deutschland als Siedlungscolonien nur in beschränktem Umfange in Frage kommen, so werden sich die Interessenten, vor allem auch das Reichskolonialamt, angelegen sein lassen müssen, wenigstens das Mögliche — selbstverständlich ohne Gewaltmittel — der deutschen Kaufleute den geschätzten Anteil an dem Handel mit den Kolonien zu sichern.

Die Polizei im Abgeordnetenhaus.

Die Standalisen im preussischen Abgeordnetenhaus bilden begreiflicherweise das Tagesgespräch in allen politischen Kreisen. Wo man den Dingen objektiv und ohne Voreingenommenheit gegenübersteht, ist man sich klar darüber, daß das Verhalten der Sozialdemokraten im Preussenparlament zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, doch aber unerbittlich der Präsidien v. Erfia, wenn er auch vollständig von den besten Absichten befreit sein mag, doch faul der geeignete Mann ist, um der ungemein schwierigen Verhältnisse Herr zu werden. Es fehlt ihm vor allem die Kunst, sich Autorität zu verschaffen, die Herrn v. Kröcher immer bis zu einem gewissen Grade gelingen war. Es besteht sich die Auffassung, daß der Grund zur Ausweisung des Abg. Borchardt mit den äußeren Vorurteilen nicht genügend motiviert werden kann, wenn auch zugegeben wird, daß Herr v. Erfia sich bei dieser Art von Vorkommnissen an der Grenze des Zulässigen in 64 Reden haben kann. Insbesondere wird die Passivität des Präsidien gegenüber der Polizeistunde auf den Abg. Seiner lebhaft bedauert. — Das die „Deutsche Tageszeitung“ auch bei dieser Gelegenheit wieder von den „freiwirtschaftlichen Basillendienten“ zugunsten der Sozialdemokratie fällt und Herrn Dr. Passivität als „Schandbamben“ derselben bezeichnet, ist der Gipfel der Dummheit.

In der Ross. Abg. unterhält Justizrat Sonnenfeld-Berlin die rechtliche Seite der gewaltsamen Entfernung eines Abgeordneten aus dem Parlamentsaal. Er führt u. a. aus:

Ob das Recht des Parlaments so weit reicht, im Wege der Geschäftsordnung eine Mitgliedszeitung vor der Ausübung ihres Mandats auszuschließen, das darf mit Aug als Streitfrage angesprochen werden. Die Verfassung erteilt in § 78 jedem der Häuser des Landtages die Befugnis, ihre Disziplin durch eine Geschäftsordnung zu regeln. Eine Beschränkung in der Wahl der Mittel zur Durchführung der Disziplin führt die Reichsverfassung nicht an. Von einem Verstoß mit § 105 des Reichsstrafgesetzbuches kann gar keine Rede sein. Nicht hieraus können Bedenken gegen die Gesetzmäßigkeit des § 64 der Geschäftsordnung, des sog. Hausrechtsparagrafen hergeleitet werden, sondern ausschließlich aus der Erwägung, daß die Entfernung eines Abgeordneten geradezu die zeitweilige Verneinung des Mandats bedeutet. Anfechten muß es sich eben das Recht des Einzelnen auf Beteiligung an den parlamentarischen Arbeiten dem Recht der Gesamtheit auf die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments unterordnen, das entspricht durchaus demokratischer Weltanschauung. Ob der Präsident v. Erfia genötigt war, zu dem strengsten Disziplinarmittel zu greifen, ist nicht Gegenstand meiner Untersuchung; das er ungesetzlich gehandelt hätte, weil er die Entfernung in der Zeit der Sitzung bewirken ließ, ist eine irrtümliche Annahme. Der Wortlaut des § 64 verlangt keineswegs, daß der Präsident zuerst die Sitzung vertage, dann den Sitzungssaal und die Tribünen räumen und dann erst den Kubeltürer entfernen lassen dürfe, vielmehr stellt ihm § 64 die angeordneten Maßnahmen zur Auswahl.

Es ist richtig, daß der § 105 StGB. mit Zuchthaus benigener droht, welcher ein Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft mit Gewalt zu entfernen unternimmt. Es erscheint aber doch nachgerade selbstverständlich, daß nur das befugte Beweisen im Sitzungssaal den Schutz des Strafgesetzbuches genießt. Wer ungesetzlich in den Vorraum in Saale einzutreten will, macht sich keineswegs eines Hausfriedensbruchs schuldig und hat wahrlich keinen Anspruch darauf, daß er von derselben Rechtsordnung, die er verletzt, in seinem rechtswidrigen Gebahren geschützt werde. Die Ordnung der Disziplin im preussischen Abgeordnetenhaus ist diesem vorbehalten; im Rahmen dieses Vorbehalts darf das Abgeordnetenhaus Recht schaffen, auch wenn dasselbe abweichend von Reichsgesetzen, welche nur auf derhalb dieses Reichs Geltung haben. Der § 105 StGB. gilt nicht in den Grenzen, in welchen das Missbillrecht des Abgeordnetenhauses herrscht. Die Polizeibeamten haben gegen § 105 StGB. nicht geschit.

Wie der „Dorn.“ mittelt, wird nicht nur gegen die Entfernung von Borchardt aus dem Saale Protest eingelegt, sondern auch gegen den Präsidenten und den Polizeikommandanten Strafantrag gestellt werden.

Die „Kreuzzeitung“ dreht den Spiegel um, erklärt, die Abg. Borchardt und Seiner haben sich strafbar gemacht und verlangt ein Strafverfahren gegen sie. Das Blatt führt aus: „Beseht die Bestimmung der Geschäftsordnung zu Recht, so ergibt sich daraus, daß der Abg. Borchardt sich durch seinen Angehörigen gegen die Ausweisung des Präsidien des Hausfriedensbruchs und weiter durch sein Verhalten gegen die Polizei des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hat. Der Abg. Seiner hat ihm dabei strafbare Beihilfe geleistet, indem er ihn in dem passiven Widerstand unterließ und die Ausführung der polizeilichen Anordnung erschwerte. Auf einen die Strafbarkeit ausschließenden guten Glauben können sich unsere Gerichte die beiden Abgeordneten nicht berufen, weil ihre etwaige Ansicht über die Ungültigkeit der Geschäftsordnungsbestimmung einen Rechtsirrtum darstellte, der die Strafbarkeit nicht ausschließt. Während der Sitzungsperiode würde es nach Artikel 84 der Verfassungsurkunde für die Einleitung des Strafverfahrens der Genehmigung des Abgeordnetenrates bedürfen. So unerfreulich ein solches Strafverfahren aus sein würde, insofern die Angelegenheit und ihre Verteidiger alles daran setzen würden, die Institution des Landtages und dessen Präsidium zu discredieren, so scheint uns die Erwägung doch nicht entscheidend zu sein, da es vor allem darauf ankommt, dem sozialdemokratischen Terrorismus mit tünlichstem Nachdruck entgegenzutreten.“

Der Krieg um Tripolis

Scheint nach der Darbaneln-Episode und der Besetzung von Rhodos durch die Italiener wieder zu versumpfen. Noch immer weiß man nicht genau, was auf der Insel Rhodos in den letzten Tagen vor sich gegangen ist; es steht aber doch so aus, als hätten die Türken arg geklunert, als sie von einem großen Sieg der türkischen Streitkräfte über die italienischen Landungsstruppen berichteten. Nachdem die „Agenzia Stefani“ wiederholte Dementierungen losgelassen hat, ist nunmehr auch die italienische Postamt in Berlin ermächtigt, auf das formelle und nachdrücklich zu erklären, daß die aus türkischer Quelle stammenden Nachrichten von einem Verlust der Italiener von tausend Toten und tausend Gefangenen auf Rhodos gänzlich unbegründet sind.

Italienische Berichte über Rhodos.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rhodos: Der Kreuzer „Duca degli Abruzzi“ ist von hier nach Astropalia und Tarent abgegangen. An Bord befinden sich der Walf von Rhodos mit zwei Sekretären, der Walf von Astropalia, zwei türkische Beamte, fünf türkische Offiziere, 107 Mann reguläre türkische Truppen und neun Genarmen als Kriegsgefangene. Die Dampfer „Europa“ und „Toscano“ sind nach Neapel abgegangen. Auf der „Toscano“ befinden sich in itere 14 türkische Genarmen als Gefangene. Seit dem 4. d. Mts. ist Rhodos im Blockadezustand, der an diesem Tage dem Walf zugleich mit der Aufforderung zur Übergabe notifiziert worden ist. Nachdem die Besetzung der Insel vollendet ist, wird gemäß dem Abkommen zwischen Admiral Viale und General Ameglio, um nicht Interessen von Neutralen zu schädigen, von Fall zu Fall Dampfern die Geländnis gegeben, unter der Überwachung und der Leitung des Kommandos der Besatzungsstruppen in den Hafen von Rhodos einzulaufen. — Der „Messaggero“ meldet aus Kameavom 9. Mai: Admiral Viale hat durch die Kriegsschiffe sehr strengen Wachdienst um Rhodos einrichten lassen, um zu verhindern, daß die türkische Garnison auf kleinen Seglern entkomme. Die Garnison wollte bereits den Versuch machen, sich allmählich einzuschiffen; aber Torpedobootzerstörer beschlagnahmten etwa 30 Segler, die sich Rhodos nähern wollten. Die Schiffe waren teils mit Lebensmitteln und Waffen beladen, teils waren sie leer und wahrscheinlich dazu bestimmt, Flüchtlinge aufzunehmen.

Italienische Nachrichten aus Smyrna.

Der Walf von Smyrna meldete nach Konstantinopel, die Italiener hätten bei der Insel Smyri ein mit Mehl und anderen Lebensmitteln beladenes Segelschiff angehalten und die Ladung beschlagnahmt. Auf die italienischen Arbeiter im Walfort Smyrna ist der Ausweisungsbefehl nicht ausgedehnt worden.

Nachrichten aus Tripolis.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Wuchamea vom 9. Mai: Gestern früh versetzte ein Bataillon des 60. Infanterie-Regiments mit einer Batterie auf einer Negolozierung im Südosten der italienischen Stellungen mehrere feindliche Abteilungen. Die Italiener hatten keine Verluste.

Aus Benghazi wird vom 9. Mai gemeldet: Heute früh wurden die eingeborenen Hilfstruppen von Barka, die hughafische Arbeiter beschäftigt, von Beduinen angegriffen. Sie legten von neuem Beweise ihrer Treue und Tapferkeit ab, indem sie einen Gegenangriff auf den Feind machten, der dabei vier Tote und einige Verwundete verlor. Die italienischen Hilfstruppen hatten keine Verluste.

In England

wird es jetzt als ausgemacht angesehen, daß ohne eine Anerkennung der türkischen Souveränität in Tripolis kein Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei möglich ist. Man befürchtet, daß der Krieg sich infolge Hinziehen und den internationalen Handel dauernd schädigen kann. Ebenfalls glaubt man nicht, daß die italienische Okkupation der Insel im Westgähnen Meere den Friedensschluß herbeiführen wird.

Zur Lage in Marokko

wird in einer anscheinend offiziösen Pariser Mitteilung die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, daß die von der algerisch-marokkanischen Grenze stehenden Truppen Befehl zum Marsch nach Taza erhalten hätten, als unrichtig bezeichnet. Es handle sich vor allem jetzt darum, die Sicherheit in dem gegenwärtig verheerendsten Gebiet West-Marokkos zu vergrößern. Eine allzu weitreichende und eilige Ausführung der militärischen Unternehmungen in Marokko wäre eine Unvorsichtigkeit. Der Marsch nach Taza werde unzweifelhaft eines Tages unternommen werden, aber vorher müßten die west-marokkanischen Stämme zur Anerkennung der französischen Herrschaft gezwungen werden. General Quanten erklärte vor seiner Abfahrt nach Marokko einem Pariser Journalisten, er werde vor allem die Straße von Tanger nach Fez von räuberischen Eingeborenen säubern, die dort ihr Unwesen trieben. Ein größerer militärischer Operationen sei vor Oktober nicht zu denken, da das Klima im Sommer für Europäer zu mörderisch sei. Bis dahin werde man sich mit einer vorläufigen Besetzung und den erforderlichen Maßnahmen zur Umfriederung der Sicherheit genügen lassen.

Da wird General Quanten in der Zeit genug zu tun bekommen, denn ganz West-Marokko scheint in Aufruhr zu sein. Ein am Mittwoch von Gatalanca nach Tanger durch Funtscham übermitteltes und von dort weiter befördertes Telegramm meldet, daß die Stämme der Umgegend von Marrakesch sich erhoben haben. Die Kasbah Melija ist geplündert und der Kaib getötet worden. In Marrakesch herrscht Verfall. Die Paten und Zamur bezweifelten bei Ankommen die Straße und schieden den Prokiantkolonnen den Weg ab. Zur Verstärkung der in Melijas stehenden Truppen hat ein Bataillon Marschbefehl erhalten. Die feindlichen Streitkräfte, die sich vor der Kolonne Girardon zerstreuten, sammeln sich von neuem, so daß mit einem entscheidenden Gefecht in den nächsten Tagen gerechnet wird. Die Kolonne Girardon hatte dorthin nur ein leichtes Gefecht mit Desertern der Urbana. Der Hauptling der Beni Haran Ben Sahib wurde getötet, die Kolonne hatte zwei Verwundete.

Aus Casablanca, 12. Mai, wird gemeldet: In Marrakesch, wo 200 Meiler des Winqi-Stammes angekommen sind, herrscht wieder Ruhe. Ein schießer Lager 6 Kilometer von der Stadt entfernt. Seine Salbung ist nicht feindlich.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Am Mißbilligungsanschluß des österreichischen Abgeordnetenhauses wurden am Freitag sämtliche Beschlüsse in der Sitzung vom 7. d. M. in der Weise beigelegt, daß von sämtlichen Beteiligten befriedigende Erklärungen abgegeben wurden, worauf die Abgeordneten, die den Mißbilligungsanschluß verlangt hatten, ihre Verlangen zurückgaben. Der Berichterstatter des Ausschusses Abg. Jozsef-Greif teilte dies am Schluß der Sitzung mit, worauf die Unangelegenheit ihre endgültige Erledigung gefunden hat.

Belgien. Anlaßlich einer am Freitag veranstalteten Wahlversammlung kam es zwischen Liberalen und Christlichen zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Liberalen feuerten Revolverkugeln ab, mehrere Liberale wurden verwundet. Schließlich trichen die Christlichen die Liberalen in die Flucht und belagerten sie morgens 9 Uhr in dem Saale, das sie sich gesichert hatten. Eine starke Polizeimacht und Gendarmen stellten schließlich die Ordnung wieder her.

Frankreich. Die Pariser politischen Kreise blicken mit lebhaftem Mißtrauen auf die neuen Verträge, die englisch-deutschen Beziehungen zu entspannen, da deren Ergebnis als gleichbedeutend erachtet wird mit dem Ende der Tripleentente.

Russland. Die außerordentliche bulgarische Gesandtschaft wurde am Donnerstag zum Haren in Verschicksabenz empfangen und später zur Tafel gesessen.

England. König Georg hat dieser Tage bei den Mäandern der Flotte in Weymouth auf einem Unterseeboot eine Fahrt unter Wasser von etwa zwei Seemeilen Länge mitgemacht. — Das Unterhaus hat sechs Tage lang in zweiter Lesung über die irische Somerville-Bill in ruhiger Weise und ohne Erregung verhandelt. Am Donnerstag wandte sich der konservative Führer W. B. Shaw als letzter Redner der Opposition gegen den Schluß des Wort. Er erklärte, das irische Parlament würde mit der Annahme der Bill die legislative und administrative Gewalt in allen rein irischen Angelegenheiten erlangen. Die Regierung würde auch anderen Landesstellen gegenüber eine Politik der Übertragung gewisser staatlicher Wadtwollkommenschaften einschlagen, weil sie eine wirtschaftliche Union wünsche, aber den irischen Unruhm gegen alle anderen vor, weil es sonst keinen Teil des Königreichs gebe, dem das englische Parlament so viel schulde. (Beifall bei den Ministeriellen.) Die Somerville-Bill wurde jebann unter großem Beifall der Ministeriellen mit 372 gegen 271 Stimmen angenommen. — Versammlungen konservativer und liberaler Unionisten haben am Donnerstag die Fusion der beiden Parteitgruppen beschlossen.

Wahrscheinlich spielt die Sommerfrage dabei eine Rolle.

Niederlande. Der Marineminister Weenhout hat seine Entlassung nachgeschickt.

Türkei. Eine Unruhenkammer besaß in Gussinje in die Stellungen der Artillerie und tauchte drei Vexen. Die Soldaten jagten den Räubern nach und fielen dabei in einen Hinterhalt. Drei Soldaten wurden erschossen, drei schwer verwundet. Auch einige Unruhen wurden getötet oder verwundet. Sie entzweiten mit den geraubten Herden. Von Iestib ist ein Bataillon Infanterie und eine Gebirgsbatterie nach Verbotisch abgeschickt worden. Die Truppen sollen angeblich nach Ipeh und in die Umgegend von Ipeh gehen. — Infolge von Zusammenstößen zwischen Truppen und bewaffneten Unruhen sind in Ipeh ein Kriegsgericht eingesetzt worden. Das Gericht, das auch in Djabova zu einer Bewegung unter den Albanen gekommen sei, wird von der Porte demittiert. — Sie erklärt, die Bewegung beschränke sich auf Ipeh und Guinie, wo die Albanen angeblich ähnliche Forderungen verlangen wie die Mahflosen. Gegen die Albanen in der Umgegend von Ipeh sind bereits einige Bataillone abgemacht worden, doch ist die Stadt jetzt ruhig, da auch die Notabeln und die Ulema zur Ruhe kamen. Bei Ipeh soll ein bestiger Kampf stattgefunden haben, bei dem die Unruhen angeblich schwere Verluste erlitten.

Perien. Die Lage in Kerman ist drohend. Die britischen Staatsangehörigen bedrängten, in dem britischen Konsulat Zutritt zu suchen, falls die feindlichen Stämme in die Stadt eindringen. Die telegraphischen Verbindungen mit Indien sind fast vollständig unterbrochen.

China. Der russische Gesandte in Peking hat den dortigen Generalkonsul beauftragt, die Ansprüche russischer Untertanen für die während der chinesischen Revolution in der Mandchurie erlittenen Verluste festzustellen. Die gleiche Weisung hat der japanische Gesandte den japanischen Konsul in der Mandchurie gegeben lassen. — Die von der mongolischen Regierung beauftragten russischen Instrukteure haben mit der Ausbildung der mongolischen Truppen begonnen. Von 200 ausgewählten Soldaten mußten in den ersten Tagen 100 als untauglich entlassen werden. Auf Veranlassung des russischen Ministers des Äußeren ist in Urga eine russisch-mongolische Schule eröffnet worden. Es wurden sechs Schüler aufgenommen.

Peru und Südamerika. Das Repräsentantenhaus hat am Sonntag mit 120 gegen 49 Stimmen die Abschaffung des neuen Handelsgerichtshofes beschlossen. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß General Gomez im Bollhause von Juarez gefangen gehalten und streng bewacht wird. — Der Bürgerkrieg in Paraguay. Aus Union wird gemeldet: Die Regierungstruppen haben in der Nähe von Ybicoary die unter dem Kommando des früheren Präsidenten Yara stehende Revolutionsarmee vollständig geschlagen.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser ist Freitag mittag 2 Uhr auf der Yacht „Golgollen“ in Genua angekommen. Alle Schiffe haben gesalutet. Der deutsche Yachtschiff „Zogow“ war von Rom in Genua eingetroffen. Um 5 Uhr 25 Min. trat der Kaiser die Reise nach Karlsruhe an. Die deutsche Kolonie und das Publikum bereiteten dem Kaiser bei der Abfahrt herzliche Kundgebungen.

— Kapitänleutnant Prinz Dalbert von Preußen beendet im Juni sein zweijähriges Kommando zur Marine-Akademie, das der Vorbereitung auf die höhere Flottenführung galt. Am 8. Mai trat er mit anderen Kapitänleutnants von der Marine-Akademie eine Fahrt zur Belehrung der Küstenkunde nach der Nordsee an. Er dürfte, nach der „Köln. Ztg.“, nach der Kieler Woche einen Urlaub erhalten, an den sich ein Vordkommando schließt.

— (Das Programm des Frhrn. v. Marschall.) Die „Kölnische Zeitung“ tritt offiziell den verschiedenen Mutmaßungen entgegen, die in englischen und französischen Blättern über das Programm, mit dem Freiherr von Marschall nach London gehen soll, verschwenderisch veröffentlicht werden. Nach einigen Blättern soll er über eine wirtschaftliche Teilung der portugiesischen Kolonien verhandeln, nach den anderen die Ausbreitung von Sausibar an Deutschland vermitteln und dagegen der Ausbreitung der englischen Wänse im Persischen Golf nicht weiter entgegenzutreten. „Es liegt auf der Hand, so bemerkt hierzu die „Köln. Ztg.“, daß es sich bei solchen Angaben um mehr oder minder leichtfertige Kombinationen handelt, die bei ernstlichen Politikern wenig Eindruck machen werden. Wenn Deutschland einen Staatsmann von der Bedeutung des Herrn v. Marschall nach London schickt, so will das offenbar besagen, daß es auf sein Verhältnis zu England ganz besonders großen Wert legt und aus diesen Gründen seine dortige Vertretung einer besonders erfahrenen und angesehenen Persönlichkeit übertragen will. Was sich dann weiter daraus entwickeln wird, muß abgewartet werden, und man könnte sich eigentlich schon selbst sagen, daß Herr v. Marschall, wenn er auch jetzt schon über die in England zu befolgende Politik seine eigenen Gedanken haben dürfte,

doch sicher nicht eher mit Vorschlägen kommen oder in Verhandlungen eintreten wird, ehe er mit den maßgebenden englischen Persönlichkeiten Fühlung genommen und sich auf dem ihm bisher neuen Boden eingelebt haben wird.“

— (Der Staatssekretär des Reichscolonialamts) Dr. Solff ist mit Urlaub auf etwa 10 Tage abgereist.

— (Ein parlamentarischer Abend) vereinigte am Donnerstag beim Reichsanwalt viele Hunderte namhafter Persönlichkeiten des amtlichen und politischen Lebens. Auch die Kunst war zahlreich vertreten. Nachdem die Begrüßung vorüber war, verteilten sich die Gäste an die Buffets und an die einzelnen Tische, an denen sich bald eine außerordentlich angenehme Unterhaltung entwickelte. Den Mittelpunkt der Gesellschaft bildete den ganzen Abend der Kongressaal. Die Teilnahme blieben bis zur mitternächtlichen Stunde zusammen.

— (Sozialdemokraten in Bürgergewand) Der sozialdemokratische Abg. Poste hat mit dem Abg. Dr. Strauß Westfalen besucht, Kreuzer beschäftigt und eine Unterseebootfahrt gemacht. Sein Kollege Abg. Legien hat bei den Vertretern des Kapitalismus in Amerika seine Visitenkarte abgegeben. Er unternimmt nämlich auf Einladung des amerikanischen Arbeiterbundes eine Vortragstournee, und der „Vorwärts“ druckt, ohne zu merken, folgenden Bericht der „New Yorker Volkszeitung“ ab: „Der sozialdemokratische Reichstagsabg. von Kiel wird überall von den Spitzen der Behörden fetiert und gefeiert werden. Am Mittwoch wurde er von dem Bürgermeister von Boston und dem Gouverneur von Massachusetts bewirtet, heute wird er von Präsident Taft empfangen werden und morgen dürfen die kapitalistischen Berkeleys des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Versammlungen aufhören. Nun ist es ganz gewiß nicht nach Legiens Geschmack, dem Manne, der die Mühe gegen die streifenden Lawencer Textilarbeiter sandte, die Hand zu drücken, oder mit dem Vater des Einheitsbesehewens freundschaftliche Worte zu tauschen, noch liegt ihm an der Rombeide, die die demokratischen Verbände des nationalen Repräsentantenhauses wie die des Millionärsklubs, aus dembesent gehalten, ihm ihre Redereien erweisen, und so fort bis nach Denver, Colorado, wo die Arbeiterbund-Vers

Extra billiges Pfingst-Angebot.

Bluse

aus Weissem Batist mit Entredeux und Stickerei 95 Pf.

Bluse

aus gestreitem Waschstoff, Kimonoform 1 25 M

Bluse

aus Weissem Ind. Mull, halsfrei, mit Stickerei u. Fältchen, mod. gearbeitet 2 M

Bluse

aus Wasch-Voile in Weiss, mit Stickerei- und Klüppel-Einsätzen 3 M

Garnierte Damen-Hüte

Matelot aus gutem Strohflecht mit breiter Krempe 3 75, 1 65, 90 Pf.
Sporthut moderne grosse Rundform 4 50, 2 75, 1 90 M.
Modernes Toque aus Seide und Strohhoff gearbeitet 6 75, 4 50, 3 M

Sammet-Gürtel schwarz, mod. Schliessen 38, 60, 90 Pf.

Seiden-Gummi-Gürtel schwarz, mod. Schliessen 60 Pf. 1 10 1 45 M.

Aufgeschlag Form mit verschiedenen Garnit. 10.50, 7.75, 5 M.
Breton od. Rembrandt mit reich. Rosenranke 10.50, 8.50, 6 M.
Florentiner mit grosser Seidengarnitur 11.50, 10.50, 7 M.

Gold-Gürtel neue Dessins 60 Pf. 85 Pf. 1 10 M.

Sammet-Taschen m. l. Schnur u. mod. Büg. 1 00 1 35 1 65 M.

Kleid

aus Woll-Mousseline, in neuen Streifen u. Tupfen 11 50 M.

Paletot

aus Popeline, bastfarbig, mit Spachtelkragen 15 50 M.

Woll- und Wasch-Kleiderstoffe

Voile Bandstreifen und türkische Muster für Blusen besonders geeignet Mtr. 1 35, 95 Pf.

Voile mit Bordüre aparte Neuheiten, in einfarbig und Tupfen-Geschmack Meter 1 45, 1 M.

Voile einfarbig, Karos u. Streifen in heller, mittleren u. dunklen Farb. 90/110 cm Mtr. 1 35 M.

Mousselinette mit und ohne Bordüre, grosse Farben- und Muster-Anwahl Meter 65, 58, 53, 45, 30, 28 Pf.

Zephyr für Blusen, Kleider u. Herrenwäsche, neue Streifen, Mtr. 95 85, 75, 65 55, 48, 28 Pf.

Satin mercerisiert grosse Auswahl in Streifen, Tupfen und Fantasie-Mustern Meter 95, 85, 75, 65 Pf.

Rips-Leinen Popeline-Gewebe für Röcke und Jackenkleider geeignet Meter 1 50, 1 25, 1 00, 85, 75 Pf.

Cotelé und R'pignié lang- und quergerippte Gewebe, Bandstreifen u. Bordüren Meter 1 35, 1 25, 1 10, 95, 85, 75 Pf.

Woll-Mousseline entstickende Ausmusterungen, aparte Bordüren Meter 1 50, 1 25, 1 15, 95, 85, 75 Pf.

Satin-Foulardine seidenglänzend, Waschstoff, vornehmlich in klein. Mustern Meter 1 50, 1 35, 1 25, 1 10, 95, 85 Pf.

Kostüm

aus blauem Cheviot mit weissen Nadelstreifen 9 75 M.

Kostüm

aus gutem Stoff in engl. Geschmack, Jacke 70 cm lg. u. auf Seide 14 M.

:: HALLE a. S. ::

Versand- und Geschäftshaus

Marktplatz 2 u. 3

Probe-Kollektionen gelangen sofort perlofrei zum Versand.

J. LEWIN

Verlangen Sie gratis den : reichillustrierten Katalog. :

Berliner Konfektionshaus.

Inhaber: Franz Sonntag
Merseburg, Gotthardstrasse 25.

Hervorragend billiger Verkauf von Damen-Konfektion.

Weisse Batist-Damen-Blusen mit Spitzen und Stickereien garniert 45 Pf. an

Weisse Batist-Damen-Kleider mit Stickereien und Spitzeneinsätzen 6 75 Mk. an

Farbige Damen-Blusen aus Percal, Mousselin, Leinen, Zephyr etc 80 Pf. an

Weisse und farbige Kinder-Wasch-Kleider in reizenden modernen Ausführungen 75 Pf. an

Der vorgerückten Saison wegen bedeutend herabgesetzte Preise auf:

Damen-Paletots, Mäntel, Kostüme, wollene Damen-Kleider, wollene Damen-Blusen, Kinder-Paletots etc.

Grösste Auswahl Billigste Preise

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Damen- und Kinder-Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Korsetts, Taschentücher, Unterröcke, weiß und farbig, Herren-Kragen, Manschetten, Krawatten etc. . . .

Damen u. Kinder-Hüte

Engl. garnierte Damen-Hüte von 95 Pf. an

-- in reichhaltigster Auswahl. --

Garnierte Damen-Rund-Hüte mit Seiden und reicher Blumen-Garnitur von 3 50 Mk. an

Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

Siehe 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 10. Mai.) Der Reichstag erlebte am Freitag zunächst einige Wahlprüfungen. Dann wurde die zweite Lesung der Militärvorlage vorgenommen. Auf Antrag des Abg. Erzberger über die Militärvorlage, eine gemeinsame Generaldebatte durchzuführen und dann an bloße Artikel abzustimmen. Auch die Sozialdemokraten erhoben hiergegen keinen Widerspruch, so daß eine Einzelberatung nicht stattfand. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte, daß die Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie die ersten zwei, alle übrigen Mannschaften des ersten Jahrs während der Dienstzeit im stehenden Dienst zu verbleiben, die übrigen im Reservepflicht werden sollen. Eine Resolution Wlab (Wpt) fordert den Reichstanzler auf, eine Verfügung der Dienstzeit entprechend der besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend in die Wege zu leiten. Abg. Dr. Gradauer (Soz.) war der einzige Redner, der sich namens seiner großen Partei gegen die Einzelberatung aussprach. Nur der Vizepräsident äußerte sich in demselben Sinne. Abg. Erzberger (Z) trat für die Vorlagen in der Fassung der Kommission ein, erklärte sich gegen den sozialdemokratischen, aber für den freisinnigen Antrag. Abg. Gans Edler Herr zu Pulitz (F) sprach sich gegen beide Anträge aus. Abg. Waffermann (NL) hielt es für ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die Kämpfe über Militärfragen innerhalb der bürgerlichen Parteien der Vergangenheit angehören, stimmte der freisinnigen Resolution zu, die zwar den sozialdemokratischen Anträgen für die Forderung des sozialdemokratischen Antrages für die weitere Zeit nicht für angebracht. Abg. Viehling (Wpt) sprach sich für beide Resolutionen aus, lehnte namens seiner Fraktion die Forderung der Armeekontingente ab und betonte, daß neben einer starken Wehrmacht die Sicherung des Deutschen Reiches vor allem durch gute Beziehungen zu den benachbarten Großmächten gewährleistet würde; hoffentlich werden die Verhandlungen mit England bald zu einem günstigen Abschluß gelangen. Nachdem sich noch die Abg. Segenschütz (Sp.) und Graß (Wirtsh.) gegen die Vorlage zum Ausdruck gegenübergestellt hatten, erklärte sich der Kriegsminister Frhr. v. Seeckt gegen die Anträge auf Verklärung der Dienstzeit. Dann wurde nach einer zweistündigen Debatte die zweite Lesung der Militärvorlage geschlossen. Die sozialdemokratische Resolution wird abgelehnt, die fortschrittliche Resolution gegen die Entzifferung der Rechte angenommen. Die Seecktsche Resolution wird auf Antrag des Abg. Gans Edler Herr zu Pulitz (F) in der En-Block-Vorlesung gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und Sozialdemokratie unter Führung des Reichstanzlers angenommen. Der Reichstanzler, der sich zu Beginn der Abstimmung erhoben hatte, schloß die Debatte mit dem Hinweis auf die Hand. Da um 3 1/2 Uhr schon die Tagesordnung erledigt war, beramte die Vizepräsidenten die nächste Sitzung auf 1 Uhr an mit der Tagesordnung: Militärvorlage, Abg. Wlab (Wpt) verlangte größere Parlamentarismus: 1000 Millionen für die Armee im Jahre bis zu viel. Die Bezirkskommandos seien Zentralbüros für politische Gemeindegemeinschaften, der Dunkelarbeit sei eine mittelalterliche Tortur. Abg. Gotthelb (Wpt) befragte den Fall Kraab. Man könne Soldaten wohl zum Gottesdienst, aber doch nicht zur Eheschließung zum Gottesdienst kommandieren. Der Fall Eberly sei eine Wagnis für ganz Deutschland.

Ein Straßburger Herr, der von seinem Regiment zum Reserveoffizier vorgehoben worden sei, sei ohne Angabe der Gründe nicht zur Wahl gestellt worden; er sei allerdings Jude gewesen! Man dürfe doch so mit der Ehre von Leuten nicht umgehen, deren Name oder Abstammung in den Behörden nicht passe. Kriegsminister Frhr. v. Seeckt ging ausführlich auf die zahlreichen Ausfälle während der beiden Vorreden ein. In dem zuletzt erwähnten Falle sei die Qualifikation zum Reserveoffizier nicht erfolgt, weil die Prüfung (1) des Aspiranten in Straßburg sich wegen ihres unzureichenden Grades nicht ganz der Artung der Bürger erhalte. Es sprachen dann noch die Abg. Brandis (Soz.) und Werner (Antisemit), ferner der Kriegsminister.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. Mai.) Im Abgeordnetenhaus gab es am Freitag viele enttäuschte Gesichter. Der Fall Vordard hatte einen geradezu bedauerlichen Andrang von Zuhörern zu den Tribünen zur Folge; die erwartete Senation blieb aber aus. Die Fortsetzung der Reichsbahnfrage schleifte sich in der gewohnten Langsamkeit dahin, und das Vorbringen der vielen lokalen Eisenbahnunterbrechungen brachte keinen aufregenden Wohlwollen unterbrochen. Größeres Interesse weckte nur die Mitteilung des Präsidenten, daß die Staatsanwaltschaft um die Genehmigung zur Strafverfolgung des „Vormars“ nachsuche, der in einem Artikel „Die reaktionäre Affenkomdie“ des Abgeordnetenhaus beledigt habe. Die Angelegenheit wurde der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Überall wurden zu Beginn der Sitzung von den Abgeordneten lebhaftes Lobes über die Folgen des Falles Vordard geführt. Die Redner zur Tagesordnung blieben dabei unverständlich, und Abgeordneter Hoffmann (Soz.) verguligte sich damit, dem Präsidenten wiederholt zuzurufen, daß absolut nichts zu verstehen sei und man doch wohl wieder zur Tribüne kommen müsse. Der Eingangs des Abg. Vordard wegen seiner Ausweisung verteilte. Nach einer engherren Rede von Eisenbahn wurde vertagt sich das Haus und nun erwartete alles eine neue Auflage der getragenen Geschäftsordnungsdebatte, zumal die Sozialdemokraten längere Zeit vorher Kriesrat gehalten hatten. Nicht an der Tribüne hatten sich links die Sozialdemokraten und Polen aufgestellt, während auf der anderen Seite die Vertreter der Rechten standen. Beide Parteien warteten gespannt auf die Entwicklung des Rede-Kampfes, aber die Spannung löste sich bald in ein befreundetes Gelächter auf, als dann die Seite eine Wortumkehrung erfolgte. Nachdem man ausgetauscht. Am Sonnabend wird die Beratung des Eisenbahnangelegenheiten fortgesetzt.

Die Budgetkommission setzte am Donnerstag die Beratung des Militärrats fort. Aus den Verhandlungen berichten wir folgendes: Beim Kapitel „Kriegsbeschaffung“ erklärte auf Anregung von konservativer Seite Generalmajor Wandel, daß die Preise in den letzten Jahren ständig gestiegen sind. Es ist auch Wunsch der Konservativen, daß die Remontepreise auf der Höhe bleiben. Die jetzigen Preise machen das aber möglich. Es ist auch nachgewiesen, daß die Zahl der kriegsbrauchbaren Pferde in allen Provinzen wächst. Ein Sozialdemokrat wunderte sich über die fortgesetzten Beiträgen, die Remontepreise starker zu erhöhen, als die Seecktsverwaltung es für an-

gemessen hält. Er sah darin einen Wunsch nach neuen Liebesgaben. Ein volksparteiliches Mitglied schrieb die Schuld an der Verteuerung der Remontepreise der Politik zu, insbesondere dem hohen Hofetat. Der Kriegsminister betonte die Wichtigkeit des Pferdeerlasses für die Schlagerente des Heeres. Der konservativ Berichtsteller glaubt, daß schon jetzt die Remontepreise dieserhalb mit Verlust arbeiten. Beim Kapitel „Reisegebühren“ tabelt ein Volksparteilicher die Benutzung von Hotels, die Lieferanten für die Armee gehören, durch Offiziere bei Dienstreisen, die solche Lieferanten betreffen. Der Kriegsminister bespricht die Benutzung der betreffenden Hotels, insbesondere den Namen „Hotel Reichswehr“ hat ein konservatives Mitglied mitteilt, daß die Verwaltung für die Armee ein Budget von 5 Millionen Mark für das Verhiebene verhandelt werden können. Er machte weiter vertrauliche Mitteilungen über die Organisation der Flieger. Ein sozialdemokratisches Mitglied fragte nach Verwendung der Nationalbank. Der Kriegsminister teilte mit, daß hoffentlich davon für die Seecktsverwaltung etwas abfallen. Es ist aber darüber noch nichts ausgemacht, die entsprechende Seite also noch nicht geregelt. Zurückgewiesen werden könne natürlich ein derartiges Gehalt des Volkes nicht.

In der Budgetkommission des Reichstages kam es am Donnerstag bei der Frage der Verwendung neuer Garnitionen zu einer Erörterung darüber, ob es zutreffend ist, daß die Soldaten zum Gottesdienst kommandiert werden. Der Kriegsminister gab im Widerspruch zu in früheren Jahren erfolgten Antworten heute die Auskunft, daß die Soldaten den Gottesdienst freiwillig besuchen sollten und lediglich alle vier Wochen einmal zum Gottesdienst kommandiert werden. Darauf erklärten die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei, daß sie in diesem Falle ein Bedürfnis für Garnitionen nicht mehr anerkennen könnten, da sie es für unzulässig hielten, erwachsenen Männern zuzumuten zum Gottesdienst zu führen. Die Opposition wurde aber von der Mehrheit angenommen. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Frage der Weisung und Umzugslohn. Vom Hauptmann an hat der Offizier das Recht, 9 Pf. pro Anm., das ist ungefähr 1. Klasse Schnellzug, zu haben, die Weisung 7 Pf. und, wenn der Würdige als verheirateter Offizier mitgehe, dieser 5 Pf. Das ist mehr als der 2. Klasse, während der Würdige tatsächlich auf Militärarbeit fährt. Wenn auch bei den Fortritten 1. Klasse unter Umständen der Satz von 9 Pf. unter Berücksichtigung der Umzugszulage und der Gepäckkosten hinter der wirklichen Ausgabe etwas zurückbleiben kann, so liegt doch jedenfalls kein Bedürfnis vor, das Hauptleute und Stabsoffiziere gerade 1. Klasse fahren und dem Weisungsbetrag große Kosten verursachen. Ein sozialdemokratisches Mitglied hielt es für notwendig, daß bei den Verlegungen absolut keine Rücksicht auf die Entfernungen und die damit dem Reiche erwachsenden Kosten genommen wird. Ein fortschrittlicher Abgeordneter brachte folgenden Fall vor: Ein Major, der bereits in Danzig Bataillonskommandeur ist, wird in gleicher Eigenschaft nach Wehr verlegt. In seinem Urlaub wird ein Major aus Straßburg i. E. nach Wehr verlegt. Er hat dort ein Jahr und wird dann in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg verlegt. Dafür kommt ein Major von Magdeburg nach Danzig. Nun müssen für jede aufgegebene Wohnung in der Dauer des Mietkontrahes Entschädigungen gezahlt werden, und die Umzugskosten sind so hoch, daß der erste genannte Major

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminalroman von Oswald August König.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herr Baron, der Wagen sieht bereit“, meldete der eintretende Kammerdiener. „Ich habe die besten Pferde angeheuert.“ „Gut, nur nicht so viele überflüssige Worte! Schaff jetzt das Gepäc in den Wagen und sieh zu, ob die Köchin mit der Toilette der Komtesse fertig ist. Sie soll die junge Dame vorzüglich heranzutragen, vorher aber einige Kissen in den Wagen legen, damit das Mitteln des Wagens sie nicht weht. Da ich die Jagd führe, so wirst du dich zur Komtesse legen; hat' dein Pistol bereit, sollten wir angehalten werden, so gibst du augenblicklich Feuer. Für den Fall, daß das gnädige Fräulein zu un-rechten Zeit erwacht, müssen wir mit Chloroform nachhelfen; ich hoffe, das es nicht nötig ist. In D. wirst du für eine krank Dame ein besonderes Kissen befragen; sind wir einmal in Hamburg, werde ich sie schon meinen Wünschen genügt zu machen wollen, denn dort besitze ich Bekanntschaft mit guten Freunden. Vorwärts, die Augenblicke sind kostbar.“ Nach einer Viertelstunde meldete der Kammerdiener, daß die Befehle pünktlich vollzogen seien; nachdem der Freiherr das Schlußwort an sich genommen hatte, welches außer den Profisolen Cleonorens eine namhafte Summe in Wertpapieren enthielt, schwang er sich auf den Wagn. „Sie ist meine Waise“, rief er der Köchin zu, die neben dem Wagen stand; „Sie wird übermorgen mit nach Hamburg reisen, wie es hier steht.“ Die Pferde gaben an; nach wenigen Sekunden war der Wagen im Park den Wälden der Köchin verschwunden. Als die Genarmen, welche der Bürgermeister sofort nach den Mitteilungen des Studienrathes abgeholt hatte, bei der Einsiedelei anlangten, war die Thür des Pavillons offen.

Sie traten, bei erhaltenen Weisung folgende ohne Zögern ein und wurden hier von dem Wälden empfangen, der ihnen mit wenigen Worten den Zweck ihres Kommens mitteilte. „Sie stellen sich hinter die Sie, Sie hinter jenen Baum“, schloß der Richter seine Mitteilungen, „verhalten sich so ruhig als möglich und warten, bis der Wagen dicht vor Ihnen ist, dann springen Sie vor und fallen auf beiden

Seiten den Pferden in die Äugel; um das weitere kümmern Sie sich nicht, ich werde im entscheidenden Augenblicke die nötigen Befehle erteilen.“

„Machen Sie, das es Ihnen beiden gelingen wird, die Pferde im letzten Trabe zum Stehen zu bringen?“ fragte der Arzt.

„Sorgen Sie nicht, erwiderte einer der Genarmen, „wir sind darin geübt, sollten aber die Pferde zu wild sein, so bauen wir mit dem Säbel die Stränge durch und lassen die Kösse laufen, wohin Sie wollen.“

„Weißt noch zu berücksichtigen, daß der Freiherr und sein Spießgeselle Schußwaffen führen und keinen Anstand nehmen werden, von denselben Gebrauch zu machen“, sagte der Verwalter.

„Sie vergessen, daß das Pistol des Freiherrn blind geladen ist“, entgegnete der Richter. „Übrigens glaube ich nicht, daß die beiden so tollkühn sein werden, der hohen Obrigkeit eine Äugel auf den Kopf zu brennen, zumal sie einsehen müssen, daß sie gegen die Übermacht nichts ausrichten können. Auch kann es uns nicht darauf ankommen, einen dieser Salunken niederzuschicken, wenn sie sich ernstlich zur Wehr setzen. Wer das? — Ah, unsere kleine Freundin! Na, Sie hat Ihre Sache gut gemacht, werde nicht ermangeln, Sie bei dem gnädigen Fräulein in Schutz zu nehmen.“

„Wir haben jetzt halb zwölf“, nahm der Arzt das Wort, „benützen wir die Minuten, die uns noch bleiben. Wohnete der Förster näher, so könnten wir ihn —“

„Na, ich denke doch, wir sind unser genug“, unterbrach der Richter ihn, „füßig gegen zwei, zudem wird der Förster manufgefordert herbeieilen, sobald ein Schuß hier fällt.“

Die Genarmen traten auf ihre Posten. Der Richter lehnte die Thür des Pavillons an und lehnte eine der mitgebrachten Fackeln Brand.

„Wo ist die Kallin?“ fragte er, „wir wollen sie für alle Fälle öffnen.“

Der Verwalter kam dem Wunsch nach, die dreizehnen stiegen in das Gewölbe hinunter.

„Ah, es ist ein kleinerer Satz“, sagte der Richter enttäuscht, „das erschwert die Ausführung meines Planes ganz bedeutend.“

„Weshalb?“ fragte der Arzt. Wünschen Sie, daß der Satz hinaufgeschickt wird?“

„Nein, aber ich rechne darauf, daß man den Deckel abnehmen könne.“

„Wenn wir herauf ansetzen, wird uns das nicht schwer fallen, so sehr maßlos ist der Satz nicht.“

Es ging besser, als man vermutet hatte; der Richter steckte in jede Ecke des Sarges eine Fadel und befaß dem

Mädchen, ohne die Angst und das Entsetzen desselben zu beachten, sie anzuzünden, sobald der Angriff auf den Wagen erfolge.

„Ich halte die ganze Komödie für überflüssig“, sagte der Verwalter, der jetzt den Plan des Richters erriet, „wir haben ja Beweise gegen ihn.“

„Wir haben von Herrn Baron. Sie kennen die Schamkeit und Verschwiegenheit, den Eigenfinn und die Frechheit der Verbrecher nicht“, fiel der Richter ihm ruhig ins Wort; „in den Händen eines geschickten Verteidigers sind Ihre Beweise nur ein schwacher Strohhalm, der beim ersten Stoß genickt wird.“

„Und was wollen Sie durch diese Komödie denn auch erreichen?“ fragte der Richter.

Der Richter suchte die Ähneln. „Die nächste Stunde wird es Ihnen beweisen; ich bin entschlossen, sofort in Ihrem Beisein ein Protokoll aufzunehmen und hoffe ein interessantes Attestatid zu erhalten. Gehen wir jetzt wieder hinaus, meine Uhr zeigt zwölf.“

„Wohl ist vorher waren den Wartenden die Minuten so langsam verstrichen, wie jetzt, als ich schweigend in fieberhafter Ungeduld der Ankunft des Wagens harren und schon hatte der Verwalter die Befehlsung gegeben, entweder habe das Mädchen die hinterste Kallin geführt, oder der Freiherr hat eine andere Richtung gewählt, als plötzlich in der Ferne sich das Geräusch rollender Räder vernehmen ließ.“

„Nun — abwarten“, flüsterte der Richter, während er seine Hand auf den Arm des jungen Mädchens legte, „eine Sekunde zu früh und die Komtesse ist verloren.“

Der Wagen kam näher und näher.

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

„Nun!“ rief der Richter, „die Kugel ist hier!“

(Schluß folgt.)

bei der Verfertigung von Danzig nach Weh bare 1000 Mk. reparierte, obgleich er Mängel für 10 große Zinner hatte. Der Kriegsminister erklärte, daß sich jetzt gemunter Zeit das Militärabkamt mit dem Kriegsminister verständige, um unnütze Verlegungsstellen zu reparieren. Es scheint aber nicht, daß diese Verständigung bisher praktische Resultate gezeitigt hätte; unter dem Eindruck dieser Verlegungen wurden die geforderten Wehrkörper von 197 000 Mann von der Kommission mit erheblicher Mehrzahl freigegeben.

Merseburg und Umgegend.

11. Mai.

Die strengen Herren sollen besamntlich nicht lange regieren. Aber das ist nicht wahr, wenigstens nicht in diesem Frühjahr. Wie kalt war es nicht im April, und auch der sogenannte Bonnenmond hat wieder einmal gezeigt, daß er schlechter ist, als ein Auf. Mehr als einmal hat das Thermometer dicht am Nullpunkt gestanden, ja ist unter denselben hinabgegangen. Und dieses Schredenregiment hat ganze Wochen hindurch gedauert. Das hat uns etwas abgetumpft. Wir sagen: schlammern können sie es doch kaum noch treiben, die drei gekrönten Herren, die heute ihre gefährdete Herrschaft ansetzen, und lachen ihnen ins Gesicht. So hat es ja auch in der französischen Revolutionszeit die Guillotinen vor ihren Schreden verloren. Man war zu sehr an ihre schaurige Tätigkeit gewöhnt, und mit einem Witz auf den Lippen ging man zum Tode. Aber es ist im Gegenteil zu hoffen, daß die drei Schellenigen uns diesmal bescheiden und zeigen werden, daß sie doch kein eiskaltes Herz in der Brust tragen. Denn die Kältefälle in der Mitte des Monats Mai pflegen nur nach vorangegangener warmer Witterung einzutreten. Daß wir solche gehabt haben, hinfür aber selbst der härteste Dufst nicht behaupten. Die Ursache der Kältefälle ist noch neueren Forschungen in folgendem zu suchen. Durch die rasche Ermärkung des südlichen und südöstlichen Europas im Frühjahr bildet sich daselbst, und namentlich über der ungarischen Tiefebene, ein Gebiet niedriger Luftdruckes aus, während die gleichzeitig hohe Temperatur über dem Meere und über Nord- und Ostdeutschland hohen Luftdruck bewirkt. Diese Luftdruckverteilung hat nöchliche Winde zur Folge, die hauptsächlich die Westwinde hervorruft, die nach dem Meere durch klaren Himmel in der Nacht, der die Ausstrahlung begünstigt, verstärkt wird. Die alte Bauernregel ist also wissenschaftlich begründet. Das mußte zu seinem Schaden selbst Friedrich der Große erfahren. Er gab Befehl, die Oranienbäume in Sanssouci ins Freie zu stellen, weil das Wetter so warm war. Sein Gärtner wagte den Einwand: Majestät, noch sind die fünf gekrönten Herrn noch nicht vorüber. Wo rief der König erwidert: Was gehen denn mich die Herrin an? Heraus mit den Oranien, verkehrt Er mid? Des Königs Wille ward vollzogen, und am dritten Tage war die kostbare Orangerie tatsächlich erfroren. Ganz verwundert lab der König, daß sein Gärtner nicht lo unrecht gehabt hatte. „Vor Seinem Bankratius und Seravatus muß man doch Respekt haben“, sagte er und ließ künftige die Pflanzen nie vor Mait Mai ins Freie leben.

Die 25-Pf.-Stücke haben sich, so heißt es im Jahresbericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg, in der Provinz keineswegs bewährt. Beim Publikum sind sie sehr unbeliebt und werden im Verkehr nur sehr ungern genommen. Bankfreie geben die Stücke meist gar nicht mehr aus, sondern sammeln sie zu Rollen und leiten sie dann in die öffentlichen Kassen. Auf eine Anfrage der Handelskammer in Bayreuth, ob sich die Schaffung von 25-Pf.-Stücken in der Provinz bewährt habe und ob für diese Münzsorte überhaupt ein Bedürfnis bestehe, berichtete die Kammer, deren Jahresbericht wie diese Angaben entnehmen, unterm 3 Oktober im obigen Sinne und fügte noch bei, daß ein Bedarf für diese Münzsorte nicht bestehe und es durchaus kein Schaden sei, wenn das 25-Pf.-Stück wieder aus dem Verkehr gezogen werde.

Vögel und Käsen. Von vielen Seiten kommen Klagen über den Schaden, den widerbare Käsen unter heimischen Vögeln verursachen. Diese unbeaufsichtigten Käsen sind eine Plage für unsere Gärten geworden und es ist hohe Zeit, ihre taktmäßig einzugreifen. Wo diese räubernden Käsen hausen, hält sich kein Singvogel auf und die Gartenbesitzer unserer Stadt, die über den Mangel von Sängern Klagen, haben hier des Räufels Lösung. Da hilft auch die liebevollste Pflege nichts. Diese widerbaren Käsen sind unaussprechlich zu verfolgen.

Verbot des Preiszwanges in Zwangsungen. Eine Zwangsung in Solingen hatte den Beschluß gefaßt, die Vermehrung einer Ordnungsziffer von 5 Mk. den Auszahlung von Preisen in den Schaufenstern zu verbieten. Ein Mitglied hatte hiergegen vertrieben, war in Strafe genommen worden und hatte dann die Rechtsgültigkeit des Beschlusses beim Oberbürgermeister angefochten. Er war der Meinung, daß der Beschluß gegen 100g der M.G.D. verstoße und sich ein Eingreifen in die Gewerbetreibendartliche. Der Einpruch des Klägers wurde vom Oberbürgermeister zurückgewiesen, und zwar unter folgender Begründung: Es verleiht den Gemeindegliedern unter den Mitgliedern, wenn einzelne von ihnen durch öffentliche Unterbietung der als ordentlich festgelegten Preise sich auf Kosten der übrigen einen größeren Kundentanz zu verschaffen suchen. Wenn die Beslauge zu deren Abwehr nach §§ 100c und 81a Ziffer 1 der M.G.D. und § 2, 1 des Statuts die Plage des Gewerbetreibendartliche, Aufrechterhaltung und Stärkung der Gesamtheit unter den Mitgliedern gehört, eine Veröffentlichung der niedrigeren Preise, die die Anlodnung von Kunden besonders zu begünstigen geeignet sind, verbietet, so handelt sie im Rahmen ihrer Befugnisse. Es teilt den Klägern nach wie vor frei, niedrigere Preise als die ordentlich zu verlangen und das auch durch Antrag an einer von der M.G.D. zu beschließen. Die Klage ist abzuweisen. Die Klage des Klägers wurde zum Verfall gebracht. Das Publikum darf aber nicht durch öffentlichen Auslegung des Preisziels angeleitet werden. Gegen die Entscheidung des Oberbürgermeisters legte das Innungsmit-

glied Beschwerde beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf ein, die aber ebenfalls verworfen wurde. Der Regierungspräsident bemerke hierbei, daß § 81b M.G.D. keine erschöpfenden Befugnisse der Innungen gebe, sondern, wie das Wort „insbesondere“ außer Zweifel stelle, die Ausübung ihrer Wirksamkeit auch auf solche gemeinsamen gewerblichen Interessen bei Innungsmitgliedern ausse, die weder in § 81a noch in § 81b M.G.D. ausdrücklich erwähnt seien. Demgegenüber sei allgemein anerkannt, daß der Erlaß von Vorschriften der betrübten Art seitens der Innung zulässig ist. Es wäre von Interesse, den Erfolg der Klage zu erfahren, wenn diese bis zur letzten Instanz durchgefochten wird.

Das „Schwache“ Geschlecht in der Provinz Sachsen. In Preußen überwiegt die Zahl der Frauen die der Männer erheblich. Es wurden in Preußen 20 517 494 weibliche Personen und 19 847 726 männliche Personen gezählt. In der Provinz Sachsen standen nach der letzten Volkszählung 1 519 256 männliche Personen 1 570 019 weibliche gegenüber. Für die einzelnen Städte der Provinz ergibt sich folgendes Bild: Franken wurden gezählt in Magdeburg 142 684 (137 001 Männer), Stendal 13 574 (13 674), Weißenleben 15 029 (13 639), Halberstadt 23 361 (23 094), Halle 93 322 (87 229), Eisenbe 12 516 (12 111), Weißenfels 16 971 (16 615), Zeitz 17 090 (16 007), Nordhausen 17 205 (15 377), Mühlhausen 13 215 (16 757), Erfurt 57 915 (53 549), Salzwedel 7 048 (7 373), Schönebeck 9 001 (9 004), Eckfurt 8 447 (8 343), Calbe 6 290 (5 799), Neubarnleben 5 397 (5 377), Weißenleben 6 595 (6 398), Leudaburg 13 417 (13 818), Bernigrode 9 981 (8 988), Torjau 6 932 (7 661), Wittenberg 10 854 (11 556), Bitterfeld 7 188 (7 427), Eilenburg 8 612 (8 785), Sangerhausen 6 102 (5 947), Merseburg 10 619 (10 602), Naumburg 13 950 (13 111), Angersleben 6 555 (6 309) und in Summe wurden 7 295 weibliche Personen gegen 7 232 männliche gezählt.

Der Zimmerstücken-Verein in Merseburg am Sonntag in seinem Vereinslokale „Stranßhölchen“ sein Jahreshochfest, zu dem auch auswärtige Brudervereine ihr Erscheinen zugelegt haben. Diese treffen in den Mittagsstunden ein, am empfangen von den heimigen Zimmerstücken. Von da marschieren die Festgäste und der hiesige Verein mit Musikbegleitung durch die Gotthardtsstraße, Entenplan und Burgstraße nach dem Neumarkt. Hier reihen sich die Ehrenjungfrauen in den Zug ein, um die zu weibliche Fahne von der Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Ziegelwalter Feischauer, abzuholen. Der Weckruf findet im Stranßhölchen statt, evtl. im Garten. Die Festrede hat Herr Pastor Voit übernommen. Anschließend ist Konzert und abends Ball. Wir wünschen dem Verein einen harmonischen und auch vom Wetter begünstigten Verlauf dieses Festes.

Das Volksfest des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt am Sonntag den 19. Mai. Wie bereits bekannt, hat der Verein in diesem Jahre von einem sogenannten Bazar Abstand genommen und an dessen Stelle eine Verlosung vorbereitet. Durch das Entgegenkommen wohlgesinnter Bürgerkreise sind unter der rührigen Leitung des Vereinsvorstandes eine Fülle von Gegenständen mannigfacher Art gesammelt worden, die nun am Sonntag den 19. Mai in der städtischen Turnhalle unter Kontrolle eines Notars und sonstiger Formalitäten öffentlich verlost und den Inhabern der Lose ausgehändigt werden sollen. Die Ziehung der Lose aus der Urne erfolgt durch Wasserkraben. In Verbindung mit dieser Verlosung ist nun ein Volksfest geplant, das auf dem Schulplatz, den dahinter liegenden Anlagen und im Resoursegarten abgehalten werden soll. Als Zeit ist hierfür der Nachmittag festgelegt worden, und zwar von 3 bis 6 Uhr. Die Vorbereitungen sind bereits flott im Gange. Wie bei den vorjährigen Margaretenfesten, dessen vorzüglicher Verlauf wohl allen Merseburgern noch in angenehmer Erinnerung ist, haben sich für diesen Nachmittag wieder in erfreulicher Anzahl viele Kreise unserer Bürgererschaft zur Verfügung gestellt, um an dem Gelingen des Tages tätigen Anteil zu nehmen. Gilt es doch die Mittel des Vaterländischen Frauen-Vereins zu stärken, der sich in so vorbildlicher Weise der Fürsorge für unsere Kranken, für die Kinder und Säuglinge sowie Armen und Schwachen in unserer Stadt angenommen hat! Da sollte jeder an seinem Teile, gleichviel ob Hoch oder Niedrig, Arm oder Reich, sein Scherlein beitragen. Wir haben das Vertrauen zu unserer Bürgererschaft, daß am Sonntag den 19. Mai das Volksfest sich zu einem allgemeinen Stellbildchen ausgestalten und sich würdig dem vorjährigen Margaretenfest anreihen wird. Die Veranstaltungen sind folgende: Von 4 bis 6 Uhr findet ein Promenadenkonzert statt. Um den leiblichen Bedürfnissen gerecht zu werden, sind Kaffeebuffets und Bierauskantenstellen in Aussicht genommen. Für Unterhaltung sorgen Volksbelustigungen aller Art, Würfelbuden für Groß und Klein, ein Preis-Scheibenschießen, eine Kegelschahn und sonstige Überraschungen. Besonders ansehend dürfte sich ein Kinderfesto gestalten, zu dem Spiel- und Ponggeschre zur Verfügung gestellt worden sind. Alles in allem, es ist für die Ausgestaltung eines Volksfestes in wahrstem Sinne des Wortes Vorzorge getroffen. Schon heute ergibt daher an die Bürgerchaft die Bitte, am Sonntag den 19. Mai durch recht zahlreiche Beteiligung das Wohlthatigkeitswerk der Vereins nach besten Kräften zu unterstützen.

Platzkonzert findet am morgenden Sonntag auf dem Altenburger Damme von vormittags 1/2 12 Uhr an statt. Das Programm lautet: 1. Arcee-

març Nr. 224 v. Haefele. 2. Ouvertüre z. Op. „Das Glückchen des Eremiten“ v. Mailard. 3. Preludium, Chor und Tanz aus „Das Penitenten“ von Suppé. 4. Mondnacht auf der Alfer. Walzer v. Petras. 5. Parade Printanere von Lacade. 6. Perpetuum mobile, March v. Fr. v. Mon.

Fußballspott. Nach längerer Spielpause tritt am morgenden Sonntag die Fußballmannschaft unjerer 80er wieder in Tätigkeit. Als Gegner ist die 2. Mannschaft des Halleischen Fußball-Clubs „Vorussia“ gewonnen worden. Da die 80er Mannschaft eine neue Aufstellung erfahren hat, so darf man auf das Ergebnis gehen die gut spielenden Hallenser gespannt sein. Beginn pünktlich 1/2 9 Uhr auf dem Kaiserhof. Ferner wird am morgenden Sonntag die 1. Mannschaft der Spielvereinigung des Seemars gegen die 2. Mannschaft der Leipziger „Sportfreunde“ ein Wettspiel auf dem großen Gerzlerpark ausgetragen. Das Spiel, das um 3 Uhr beginnt, wird sehr interessant werden, da beide Mannschaften in vorzüglicher Form sind.

Wohin gehen wir am Sonntag? Der Turnverein „Rothstein“ hält am Sonntag sein Turnen auf dem Sommerturnplatz ab; abends Ball im Casino. — Humoristische Vorstellung findet im Schützenhaus statt. — Bergmänner veranstalten der Gelandepferer „Lura“ in der Sauburg, der Geschirrführer-Verein im Schirmer Hof. — Ausflüge unternehmen der Cv. Arbeiter-Verein nach Köpchen, der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ nach Meuschan (Rassehaus). — Ballmusik ist im Bürgergarten und Kaiser Wilhelmshalle hier, in Brammsdorf, Meuschan (Admids Gathhof), Oberbeuna (Gartenplatz) vom Abnd. Club „All Seil“ Hieberbeuna, Genia, Schloppau, Gathhof (Deutscher Kaiser). — Näheres im Interentelle.

Städtisches Fleischbureau am 1. Im Monat April 1912 wurden vom städtischen Fleischbureau hier unterhandelt: 88 (im Monat April 1911 87) Rinder und zwar 28 (15) Ochsen, 21 (13) Bullen, 36 (50) Kühe und 3 (9) Jungkinder. Davon wurden 2 1/2 (2) auf der Freibank als minderwertig verkauft, 1 (—) der Abbederei als unbrauchbar zum menschlichen Genuß überwiesen, 67 (67) Organe verworfen. Ferner 477 (455) Schweine; davon 1 1/2 (4 1/2) Freibank, 1 (—) Abbederei, 45 (48) Organe verworfen, 174 (174) Kalber; davon 1 (3) Freibank, — (—) Abbederei, 3 (1) Organe verworfen. 112 (138) Schafe; davon 8 1/2 (3) Freibank, 1 (—) Abbederei, 35 (33) Organe verworfen. 1 (2) Ziegen; davon — (—) Freibank, — (—) Abbederei, — (—) Organe verworfen. 11 (13) Ferkel; davon 1 (—) Abbederei, — (6) Organe verworfen.

200 jährige Merseburger Reminiszenz.

12. Mai 1712.

Vor 200 Jahren unter der Regierung von unserem Herzog Moritz Wilhelm, Donnerstag vor Pfingsten am 12. Mai 1712, früh um 5 Uhr, wurde die zum Hochstift Merseburg gehörige Stadt Jwanau durch eine ungeliebte von verruchter Hand erregte Feuerbrunst ein Raub der Flammen. 71 Häuser, Pfarr-, Schul- und Kirchengebäude wurden mit den Gloden und Gerätschaften in einer Zeit von noch nicht 2 Stunden in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt. Der Wiederaufbau der Kirche wurde erst im Jahre 1727 vollendet. Die Stadt Jwanau ist ein getreues Heines Vorbild der eigentümlichen so außerordentlich hoch gestellten staatsrechtlichen Verhältnisse im deutschen Reiche, wo die Territorialgewalten von hier und dort oft miteinander verschmolzen sind und darüber freisind in Erscheinung treten in allerlei Façons und Schattierungen. Es sei dies kleine Bild in seiner bunten Mannigfaltigkeit entrollt.

In die Jwanauer Mitternacht sind auch die Dörfer Dahlen (nicht das Stift Merseburgische Dahlen bei Duesch), Schbbsch, Nüssen, Stöha und Klein Storkwitz eingegriffen. Die Kirchen zu Jmitz und Pulgar sind stillstehend von ihr. In die erliere ist auch Köpchen und in die letztere Peres eingegriffen. Obgleich diese Dörferkirchen und die eingegriffenen Ortshäuser nicht im Hochstift Merseburg liegen, sondern zu dem fürstlich sächsischen Amtsbezirk Regau gehören, so wurden doch alle in ihnen vorfindlichen geistlichen Sachen von das Merseburger Stifts-Konvikorium gebracht. Auch erhielten die Schullehrer dieser Dörfer die Bestätigung zu ihrem Amte auf der Merseburger Stifts-Superintendentur. Von der Jwanauer Vorstadt gehörten gegen 90 Häuser unter das Amt Regau, der übrige Teil derselben aber, der sogenannte Berg, war Stift-Merseburgisch. Also ein beiderseitiges Gemisch von Territorium und Territorialgewalt, wie es im alten deutschen Reiche oft zu finden ist und für die heutige Zeit so selten erscheint.

Als auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 das Hochstift Merseburg zwischen Preußen und Sachsen geteilt ward, kam der größere Teil mit der Stiftsstadt Merseburg an Preußen, der kleinere Teil ist mit den beiden Städten Jwanau und Marzaußfeldt und 35 Dörfern bei Sachsen geblieben, dessen Fürstentum seit Erlöschen unseres Herzogtums Sachsen-Merseburg am 28. Juli 1788 ununterbrochen Stifts-Administratoren waren.

Schwidert.

v. Schkopau, 10. Mai. Welch herrlichen Anblick gewährt jetzt, nachdem uns der Himmel den lang-ersehnten Regen gesandt, unsere heimatischen Fluren. Auen, Wiesen, Felder und Gärten. Die Natur steht neu geschmückt in ihrem Frühlingskleid und selbst der Mensch atmet nach dieser Trockenheit frei wieder auf. Wie ganz anders wandert es sich jetzt durch die herrliche Natur Gottes. Frühlige Spaziergänge lassen sich von unseren benachbarten Orten nach hier unternehmen; sei es auf der Chaussee von Merseburg oder Ammendorf nach hier, sei es auf dem Wege an der Saale entlang durch die wohlgepflegten Anlagen nach hier, überall wird des Menschen Auge durch den Anblick der gleichsam verjüngten Natur

erkeut. Und hat sich der Wanderer müde gelaufen, dann laden ihn die beiden heißen Gasföhrer mit ihren Soffalitäten und Gärten zur Rast ein und neu gefärkt an Leib und Seele kann er nach den heimatischen Penaten zurückkehren.

o. Aus dem Gfheriale, 10. Mai. Die Roggenföhren sind infolge der Niederschläge der letzten Tage, welche dem Boden wieder einigermaßen Feuchtigkeft brachten, und der nachfolgenden Wärme, welche treibhausähnlich wirkte, nun zur Ausföhrung gelangt, jedoch auf fcharfem laubigen Boden fröhigste bestellte Roggenfelder im prächtigen föhrenförmigen Prangen. Die ursprüngliche Annahme, daß bei der vorher herrschenden Trockenheit der Roggen heuer recht kurz bleiben würde, ist hinfänglich geworden. Die Halme haben bereits jetzt eine ansehnliche Länge, und da der Roggen auch noch während der ganzen Wüfzeit fortwähft, die jetzt noch nicht eingetreten ist, wird die Stalmänge beträchtlich werden und beföhrdeter Strohman gel nicht eintreten. Soffnung auf eine gute Ernte ist wieder vorhanden. Futtermangel bleibt leider noch bestehen, doch sind Ausföchten auf Besserung gekommen.

Mücheln und Umgebung.

11. Mai.

* * Raumburger Straffammer. Rückfälliger Dieb ist der Schlossergeselle Hermann Amerbach aus Ebersleben. Er hat einem Bergarbeiter aus Gännerich ein Fahrrad gekohlen, was ihm ein Jahr Gefängnis einbringt. Der Bergmann Albert Henke aus Reisdorf hatte beim Abföhren der Halde unweit Loffa eine halbe Dynamitpatrone gefunden, die er in einer Stube entzündete. Dabei geriet ein Stück des Föhrobodens in Brand, doch konnte er den Brand ohne fremde Hülfe löfchen. Heute wurde er wegen Unterschlagung und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen fährlicher Brandstiftung freigesprochen.

§ Mäckerling, 11. Mai. Auf der Kettenbahn einer benachbarten Fabrik verunglückte in der Nacht zum Donnerstag der Arbeiter Lohmann aus Oberlobau. Beide Beine wurden dem Bedauernswerten gekohlen, das eine darat, daß es jedenfalls amputiert werden muß. L wurde in das Bergmannstrotz nach Halle geschafft.

§ Rörbisdorf, 11. Mai. Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Rörbisdorf, A. G. kann diesmal keine Dividende (i. R. 10 1/2 Prozent) vorschlagen. Der Verlust beträgt, nachdem die Reserve (300000 M.) aufgeföhrt ist, immer noch 478000 M.

§ Klein-Göschütz, 10. Mai. Am Montag konnte das Gfepan B. Zante in voller Gfeshäftsföhre und föhrtlicher Müdigkeit die Gofen Gföhrt einen

§ Querfurt, 11. Mai. Nach Übernahm der Linie Querfurt-Mücheln stellte sich auf diesem Bahnhöfe eine Erweiterung der Geleisanlagen als notwendig heraus. Die erforderlichen Arbeiten wurden als dringend vor einigen Wochen in Angriff genommen. Es mußte zunächst das Erdreich an der nördlichen Seite, beim Kohlenstapfen, befestigt werden. Die hier überflüssig gewordenen Gerdmäfen werden nun nach Bahnhöf Zehrdorf geschafft, wo sie nun wieder zur Erweiterung der dortigen Bahnhöfsanlagen verwendet werden. Diese Arbeiten wurden gestern in Angriff genommen. (Lu. Bz.)

§ Freyburg, 10. Mai. Beim Wüfgen wurden vorgeföhrt die Werke des Gutsbesizers H. in Zehrfeld föhren und gingen mit dem Wüfe durch. Hierbei erlitt das eine der wertvollen Tiere derartige Verletzungen an beiden Hinterfüfen, daß es getöft werden mußte. Wenn die Mot am höchsten — nach fast dreiwüfentlicher Dürre hatten wir endlich vorgestern aa. 4 Stunden lang duröhrigenes Niederföhne und am Abend setzte noch ein kurzer aber ergiebiger Gemitterregen ein, der den ausgetrockneten Föhren die fehnstföhrt erwartete Erquickung spendete. — Auch gestern hatten wir gegen Abend wieder Gemitter mit duröhrigendem Niederföhlag.

Spielplan - Entwurf des Stadttheaters zu Leipzig

nom 12. Mai 1912 bis inkl. 20. Mai 1912.
— Neues Theater. Sonntag (Anfang 7 Uhr): „Kienzi“. — Montag (Anfang 7 Uhr): „Samlet“. — Dienstag (Anf. 7 Uhr): „Minon von Venos“. Hieran: „Der Hamföhre Föhne“. — Mittwoch (Anf. 7 Uhr): „Das kleine Café“. — Donnerstag (Anfang 7 Uhr): „Kofegrin“. — Freitag (Anfang 7 Uhr): „Der Prophet“. — Sonnabend (Anfang 7 Uhr): „Das kleine Café“. — Sonntag (Anf. 6 Uhr): „Kritian und Iolde“. — Montag (Anf. 7 Uhr): „Rosmersholm“.

Wetterwarte.

B. W. am 12. Mai: Trocken, meist feiter, Nacht etwas kühl, Tag warm. — 13. Mai: Noch wärmer, zunehmend benödföt, Regen, Gemitter.

Luftschiffahrt.

Ein deutscher Ballon ohne Gofel aufgeföhnen. In Valle di Castagnaro in der Provinz Verona (Italien) wurde gestern ein deutscher Freiballon ohne Gofel aufgeföhnen. Aus einer Aufzöhrung auf der Ballonhülle war zu entnehmen, daß der Ballon aus Friedrichshafen kam, wohin seine Aufzöhrung sofort telegraphisch berichtet wurde. Feldarbeiter hatten die Hülle gefunden. Man föhrtet, daß den Aufzöhrern ein Unglück zugefallen ist.

Über 2 Millionen M für deutsche Flugsengel. Berlin, 10. Mai. Die Sammlungen zur Nationalflugsengel ereiditen bei der hiesigen Zentralföhrer bereits den Betrag von über zwei Millionen M an.

Kriegsmüchige Flugschriften des 3. 2. Ein kriegsmüchige Flugschrift, die dem Militärflugschiff 3. 2. in kriegsmüchige Weisung stieg das Aufzöhrer am 4. Uhr 30 Min. früh auf und überföh die Stadt in 1400 Meter Höhe; sodann unternahm es auf dem Truppenübungsplatz Gfelenborn wesentliche Beobachtungen der Truppenaufstellungen in den Baracken und der

Umgebung. Trotz verschiedener heftiger Regenfälle und dem frühen Wüfe konnte die ihm von dem in Köln amföhnen Generalinspektor des Militärwesens v. Bander gestellten Aufgaben zur vollen Zufriedenheit ausföhren. Während der ganzen Fahrt stand das Aufzöhrer in drahtlosem Verkeh mit den Stationen Köln, Karlsruhe, Straßburg und Koblenz. Derartige Flugschriften sollen in nächster Zeit bis Pfingsten wiederholt werden.

Haus- und Landwirtschaft.

Die Giftigkeit des Malblutes. Daß das Malblut giftig ist, wird dadurch bemiefen, daß wenn nur ein Tropfen Malblut durch Verpöhrten in den Wundhaufat gelangt, hier eine heftige Entzündung hervorgerufen wird, ähnlich wie bei leichten Verbrennungen oder Verätzungen durch Chemiefallen. Gendöhnlich löst die Reizung und Wönderung in 2-3 Tagen nach. Viele Wundentzündungen durch Malblut ist in den weiteren Kreifen wenig bekannt, dagegen wissen die Föhler sowie die Marktfrauen, welche die Male vor dem Verkauf abschlechten, sehr wohl, daß eine Reizung der Augen entsteht, wenn etwas von dem Blut der Male in die Augen spröft. Dr. Wöfot in Heidelberg stellte nun Versuche am Hund, Kaninchen, Katzen sowie an sich selbst an, um die Entzöhrung des Wundhaufatarbes genau zu beobachten. Mit Ausnahme des Hundes trat die Reaktion in allen Fällen ein. Unmittelbar nach der Entzöhrung von wenigen Tropfen Malblut oder nur kurze Zeit später zeigt sich ein sehr heftiger Reizstand der Lider und auch des Augapfels. Es besteht vermehrte Wönderung der Wundhaufat durch Tränen. Subjektive besteht ein heftiges Kratzen und Brennen und ein Gefühl von Sandkörnern in Wundhaufat. Durch Eröhnen auf 70° wird das Malblut unmföflich. Die starke Giftigkeit des Malblutes bei Entzöhrung des Menschen und Tieren ist übrigens lange bekannt.

Vermischtes.

* (Der gefamte Gasvorrat einer Stadt bei einer Ballonföhrung aufgebraucht). In Göschütz, der alten, etwa 8000 Einwohner zählende Bischofsstadt im Frankfurter, ist der Ballon „Touring Club“ vom Deutschen Touring Club Mücheln aufgeföhren. Er verbraucht hierzu jedoch den gefamten Gasvorrat der Stadt, so daß die Bewohner für das Vergnügen, einen Luftballon fliegen zu sehen, für den Abend zur Petroleumbeleuchtung zurückkehren mußten.

* (Unangenehme Folgen der Raiferei in Pola). Infolge der Anspöhrung der Trambahnangelegenheiten wegen Zöhrnahme an der Raiferei droht in Pola der Gneralfreier. Mittwoh abend wurde eine Versammlung von Arbeitern vor dem Arbeiterhaufe aufgeföhrt. Ein Teil der Arbeiter drang in das Arbeiterhaus ein, nachdem sie den Polizeifordon durchbrochen hatten. Die Polizei drang nach und sowohl innerhalb wie außerhalb des Hauses kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen, darunter auch zwei Säuglinge, verwundet wurden. 30 Personen wurden verhaftet.

* (Feuer in den Nachstapfen von Wöschab). In den Nachstapfen der tschechischen Gfeshäftszu Wöschab ist Feuer ausgebrochen. Es sollen Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

* (Ereignis eines Trüfers). In einer Arbeiterfamilie in Köln wurde Mittwoh der vierjährige Sohn vermisst. Donnerstag mittag wollte die Tochter ein Kleid aus dem Kleiderfach holen und fand dort den Knaben erhängt vor. Der Mord des Vaters bedekte die Leiche. Als Mörder des Kindes kommt der eigene Vater, ein vierzigjähriger, seit einigen Wochen beschäftigungsloser Arbeiter, in Betracht, der seit Mittwoh mittag verschwunden ist. Als der Arbeiter verhaftet wurde, gelang er der Tat ohne ein Zeichen von Reue ein. Er gibt an, er habe föhntföhrt, auch seine beiden anderen Kinder und seine Frau umzubringen, weil er arbeitslos sei. Der Mann ist Ertränker.

* (Die Errichtung eines Hagenbesöhen Tierparks in der Jungfernhöhe) ist, wie aus Berlin gemeldet wird, ungfählig genehmigt worden. Die Stadtverordneten bewilligten debattelos die Genehmigung eines ausföhren Darlehens von einer Million an Hagen.

* (Eindrehen der der Sankt-Andreas-Kirche in Rom). Wie aus Rom berichtet wird, haben nachts Diebe die Sankt-Andreas-Kirche der Sankt-Andreas-Kirche erbrochen und den berühmten Jesuskinden Altar seines föhrtbaren Gofmeibes geraubt. Von den feidenen Hüllen war der Gofldtuch an und die Verbrämung abgetrennt. Der Wert der geraubten Gegenstände beträgt ungfähr 200000 Lire. (Aufsehen erregend die Verhaftung von russischen Matrosen). Wie die Wöschener Wöschener meldet, sind 20 Matrosen von dem Dünenschiff „Gafarewitsch“, dem Panzerkreuzer „Murril“ und mehreren Torpedobooten auf Veranlassung der Gendarmrie in Helingsfors verhaftet und nach Petersburg übergeföhrt worden.

Erdbeben und Überschwemmungen in Tirol.

Innsbruck, 10. Mai. Heute 10 Minuten nach Mitternacht wurde in Innsbruck ein starkes Erdbeben vermisst, das mehrere Sekunden andauerte und die Richtung Ostwest nahm. Das Erdbeben war von deutlich hörbarem unterirdischen Rollen begleitet und so heftig, daß viele Leute aus dem Schlaf geweckt wurden, Wöfder von den Wänden fielen, Türen ansprangen und Fensterhebeln zerföhren. Die Erberschütterung wurde in ganz Nord- und Westtirol beobachtet, richtete jedoch keinen nennenswerten Schaden an.

Das Hochwasser.

Starkes Nachtgemitter haben in Nordtirol die Situation abermals verschlimmert. Das Hochwasser nimmt neuerdings zu und richtet enormen Schaden an. In Föhlerbrunn haben viele Gfeshäftler Wasser, das ganze Gebiet ist kilometerlang vollständig überflutet. Auf dringendes Erönden ging heute früh Militär zur Hülfeleistung ab. Auch die Nachrichten aus dem Föhlerbrunn Bezirk lauten tröflich. In Lantersbach beföhrchtet man bei weiterem anhaltenden Regen das ärgste. Die Staatsbahnstation Hof auf der Strecke

Beeral-Göschütz ist in äufferster Gefahr. Das Wasser steigt fortwähren. Alle Eindämmungsversuche sind erfolglos. Mittwoh gingen von Innsbruck nur Gfeshäftige mit Militär ab.

Der Wöschener Feiertag.

Aus Konstanz wird gemeldet: Infolge des Hochwassers in Nordtirol ist der Wöschener am 40 Zentimeter gestiegen.

Die Überschwemmungskatastrophe.

Innsbruck, 11. Mai. Der Regen dauert ununterbrochen an. Das Hochwasser ist neuerdings im Steigen begriffen. Da der warme Regen die ungföhren Schneemassen auf den Bergen rasch zum Schmelzen bringen muß, ist ein unabsehbares Unglück zu beföhrchten. Die nachmittags eingelaufenen Nachrichten erzählen tröfliche Einzelheiten über die Verbrennungen. Die Eisenbahnunterbrechungen in Tirol werden selbst im günstigsten Falle eine Woche anhalten, da die Bahndämme überall stark beschädigt sind. Der Ausbau der eingestürzten Eisenbahndämme bei Föhlerbrunn wird längere Zeit beanpruchten. Von Innsbruck ist das gefamte hier garnisonierende Militär zur Hülfeleistung nach dem Föhlerbrunn und Ruffeiner Bezirk beordert worden.

Neueste Nachrichten.

Mailand, 11. Mai. Der Zönderberg Kaiser Wilhelm traf auf dem Mailänder Hauptbahnhöf gestern abend um 8 Uhr 55 Min. ein. Der Kaiser verließ den Wagon nur auf wenige Minuten und begrüßte den Grafen von Turin und den deutschen Generalkonsul Legationsrat Breiter. Um 9 Uhr 5 Minuten erfolgte die Weiterfahrt.

Berlin, 11. Mai. Reichskanzler v. Bethmann sollweg, der Staatssekretär v. Koberlen, Wöschener und Reichskriegsminister Marschall v. Bieberstein haben sich gestern abend zum Vortrag beim Kaiser nach Karlsruhe begeben.

Paris, 11. Mai. Nach den neuesten Berichten aus Marokko hat sich die Lage dort erheblich verschlechtert. Alle Stämme rebellieren.

Rom, 11. Mai. Die Tribuna begehrt die Nachricht, daß italienische Schiffe die Insel Gfios blockiert hätten oder daß italienische Truppen auf anderen Inseln gelandet worden seien, als unrichtig.

Petersburg, 11. Mai. Der Gföhle des Kriegsministers, General Potimantoff, ist seines Amtes enthoben worden.

Erzurum, 11. Mai. In der vergangenen Nacht verunglückte auf der Landstraße zwischen Weimar und Erzurum das Automobil des hiesigen Buchhändlers Wöschener in der Dunkelheit. Wöschener und sein Kolporteur wurden getöft. Der Chauffeur und ein weiterer Insasse wurden verletzt.

Göschütz, 11. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Kammerherrn v. Odenburg-Jaunshaus wegen Verleibung des Gfheimraimes Ziele im letzten Wahlkampf zu 400 M Geldstrafe oder 32 Tage Haft.

Mücheln, 11. Mai. In der Mühle und den Fabrikräumen der Bergföhren Kraftfutterwerke wütete gestern ein Brand. Der angerichtete Schaden beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Mücheln, 11. Mai. Nach fünfzöhriger Verhandlung wurde ein Hausbesözer, der seinen Opfern bis 350 Proz. Wucherzinsen abgenommen hatte, zur höchsten zulässigen Strafe von fünf Jahren Gefängnis und 150000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Köpenhagen, 11. Mai. In der Explosion auf dem Dampfer „Snorre“ besagt eine spätere Meldung: Der mit einer Ladung Dünger auf der Reife nach Steetin durch eine Explosion geföhrt Dampfer „Snorre“ brach, bevor er ank, in zwei Teile. Mehrere Leute der Besatzung wurden hoch emporgeschleubert und fielen ins Wasser zurück. Über die Ursache der Explosion erzählen Überlebende, der Stenermann habe Ratten bis unter Deck verpöft und dort ein Streichholz angezündet; die durch den Dünger entwickelten Gase wären darauf so furchtbar explodiert, daß das Schiff buchstäblich in die Luft geflogen sei.

Newyork, 11. Mai. Die Lage im Überschwemmungsgebiet in Louisiana hat sich infolge von Regen und Wind stark verschlimmert. In Vatorunge war die Lage am Freitag verpöflicht. Die Straßen des höher gelegenen Teils von Orleans sind einen halben Fuß hoch überschwemmt. Das Wasser ist auch in das Sanftelviertel eingebrungen.

Getreide- und Produktenverkehr

Berlin, 10. Mai.
Weizen Inf. inkl. 230,00—231,00 M.
Roggen Inf. inkl. 199,00—200,00 M.
Saffer feinst 213,00—217,00 M., do. mittel 209,00 bis 212,00 M.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 26,50—29,50 M.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,20—25,00 M.
Wetter feinst. Leicht 197,00—202,00 M., do. schwerer feinst. Wägen und ab. Hahn 203,00—211,00 M., do. russische feinst. Wägen leicht 198,00—201,00 M.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. End 14,75 bis 15,00 M.
Weizenkleie netto ab Mühle exkl. End ab Mühle 14,00 bis 15,00 M., do. feinst exkl. End ab Mühle 14,00 bis 15,00 M.

Spargel, täglich frisch
Ludwig, unterm Ratsst. Keller.
Verkauf auch von 6 Uhr an
in der Meuschauer Mühle.

Speise-Kartoffeln
gute, fleckfreie Ware, verkauft
Str. 460 Wk. Raundorf 7.

**Hochfeine Commer-
Malta-Kartoffeln,
ff. Matjes - Seringe**
empfiehlt

Julius Zommer,
Unter-Altenburg 13. Fernruf 420.
Blissée-Breflerei,
flach und hoch, wird jederzeit
sauber angefertigt
Herrn. Baar ten., Markt 3.

**Wäsche
auf Kredit**
ohne Preisaufschlag!
Herrenwäsche,
Damenwäsche,
Bett- und Tischwäsche,
ganze Ausstattungen.
Rein- und Wäschegeschäft.
Sie erhält Mühe u. Mühe
Mitteln, durch L E 9805
Rudolf Wölfe, Leipzig.

Beige ergebenst an, daß ich den
**Alleinverkauf & Depot der
Deutschen Sekt-Kellerei**
I. C. G. Heidsieck & Co., Bingen a. Rh.
für Merseburg und Umgegend
übernommen habe und deren
Spezialmarken zu Originalpreisen
verkaufe.
Gebr. Schwarz Nachf.,
Fnb.: Dr. phil. G. Rudolf Schubert,
Merseburg a. S.,
Rl. Ritterstr. 12. Fernspr. 268.

Gut Holz!
**Regel- u. Buchholz-
Kugeln,**
— nur Kernware —
Drechslerarbeiten und Reparaturen
werden prompt ausgeführt.
August Bickfeler,
Drechslermeister, Ziefer Keller 5

Etablissement Bürgergarten.

Angenehmster Familien-Verkehr am Plage.
— Herrlicher Garten. — — Große Lokalitäten. —
Sonntag nachmittag von 3 Uhr an
Länzchen bei freiem Eintritt.
(Musik: Stadtmusik.)
Hochachtungsvoll Jul. Quellmaß.

Turnverein Rothstein.

Sonntag den 12. d. M. von nachmittags
3 1/2 Uhr an,
**Anturnen der Turnerinnen, Mitglieder
und Jugendturner**
auf dem Sommerturnplatz an der Leunaer Straße.
Antreten sämtlicher Mitglieder um 3 Uhr im
„Casino“. Abends von 8 Uhr an
Ball
im Vereinslokal.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst dazu
eingeladen.
Der Vorstand.

Waren-Eintaufs-Berein Merseburg a. S.

E. G. m. b. S.
Geschäftsstelle Markt 16. Zentrallager Ob. Breite Str. 16.
Gegründet 1907.
Die geehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am
Dienstag den 21. Mai cr., abends 9 Uhr, im Restaurant des Herrn
Ulrich Strauß, Neumarkt, stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst ein. Die Tagesordnung wird rechtzeitig bekannt ge-
geben. Anträge sind bis zum 18. Mai cr. beim Vorsitzenden Herrn
August Brauer, Sand 3, einzureichen.
Merseburg, den 15. Januar 1912.
August Brauer. Carl Steger. Wilh. Allerik.
Richard Rahl. Carl Raudch.

Bruteier
von reibbarfarbigen Italienern,
beste Legebühner, gibt ab
Kunisch, Karlstr. 13.
Wenz, Schöpan.

Rucksäcke
für Damen v. M. 0,90 b. M. 5,—
für Herren v. M. 1,— b. M. 12,—
für Kinder v. M. 0,50 b. M. 3,—
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardstrasse 5.

Schönheit
und Zartheit der Haut erlangt
man nach dem Gebrauch von
Buttermilch-Seife 25 Stück
Erhält, in fast allen Geschäften,
Marko „Vieländerer“. Fabrikant:
Günther & Haussner, Chemnitz




inschiere ich?

Hierauf die richtige Antwort
finden, heißt zum Ziel und Erfolg
gelangen. Speziell bei kleineren
sogenannten Gelegenheits-Inser-
tionen hängt alles von der Wahl der
zweckmäßigsten Blätter ab und
dürfte eine unparteiliche an keine
Sonderinteressen gebundene An-
noncen-Expedition mit 40jähriger
Erfahrung in solchen Fragen die
objektivste und zuverlässigste
Beraterin sein. Als solche empfiehlt
sich die Annoncen-Expedition
Invalidendank, Halle a S

Holz-Pantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Breite Str. 19.

**Fahnen Reinecke,
Hannover.**
Vereinsbedarf-artikel.

**Preussischer
Beamtenverein.**
Zugendarten zum Besuche des
Sommertheaters sind zu er-
müßigten Preisen bei der Ver-
einsboten Frau Schmidt, Schmale
Straße 12, II, zu haben.
Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein
„Jugendluft“
Lößnitz**
ladet zu dem am Simmelsfahrts-
tage stattfindenden
Konzert, Theater u. Ball
bestens ein Anfang 8 Uhr.
Von nachmittags 3 Uhr an
: : Freispieltage. : :
H. Schmidt Der Vorstand.

**Radfahrer-Klub „All-Heil“
Niederbeuna**
zu unserem am Sonntag
abends 8 Uhr stattfindenden
Ball
in Oberbeuna ladet freundlichst
ein
Der Vorstand.

Eng. Arbeiter-Verein.
Sonntag den 12. Mai
**Familien-Ausflug nach
Rößchen.**
Dasselbst Freispieltage und
Freispieltage.
Abmarsch nachmittags 1/2 3 Uhr
vom Kinderplatz. Gäste sind
willkommen. Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein
Gutenberg**
(Alter Verein).

Sonntag den 12. Mai
**Ausflug
nach Meuschan**
(Kaffeehaus).
Von nachm. 1/2 1 Uhr und
abends 8 Uhr ab
Länzchen.
Dies unseren werten
Gästen hierdurch zur
Nachricht.
Der Vorstand.

Brandsdorf.
Sonntag den 12. d. M., von
nachmittags 3 1/2 Uhr an,
Wurst-Anstegeln,
abends von 8 Uhr an,
Burschen-Tanz,
wozu freundlichst einladen
Die jungen Burschen.
Müller, Gastwirt.

**Schmidts Gasthaus.
Meuschan.**
Sonntag den 12. Mai von
nachm. 8 Uhr an
Burschentanz
Hierzu laden freundlichst ein
die jungen Burschen.

Knapendorf.
Zum 2. Fingstfesttag ist
mein Saal noch frei.
H. Brauer.

Thüringer Hof
Von altersher bewährtes ge-
müthliches
Famil.-Verkehrslokal.

Extra billiges Pfingst - Angebot.

Durch grosse Massen-Abschlüsse sind wir in der Lage, jedem Kunden die grössten Vorteile zu bieten. Alles nur reelle Qualitäten.

Segeltuchschuhe

22-24	25-26	27-30	31-35	36-42	43-47
95 Pf.	1.10	1.20	1.55	1.95	2.60 M.

Rindleder-Sandalen

22-24	25-26	27-30	31-35	36-42	43-47
1.85	1.95	2.30	2.65	3.10	3.50 M.

Turnschuhe
mit Chromoble, grau und braun

22-24	25-26	27-30	31-35	36-40	41-48
75 Pf.	90 Pf.	1.10	1.25	1.35	1.60 M.

Braune Damen-Stiefel
mit und ohne Lackkappe 5.90 6.50 7.50 M.

Schwarze Damen-Stiefel
mit und ohne Lackkappe 4.90 5.50 6.50 M.

Herren-Stiefel
braun und schwarz, mit und ohne Lackkappe
5.90 6.50 6.90 7.50 7.90 M.

Herren-Arbeits-Stiefel
nur bewährte Qualitäten 3.90 4.50 6.50 M.

Rindbox-Kinder-Stiefel

22-24	25-26	27-30	31-35
2.85	3.50	3.90	4.25 M.

Rossled. Kinder-Stiefel

22-24	25-26	27-30	31-35
1.85	2.25	2.75	3.25 M.

Grosser Gelegenheitsposten
Herren-Rindbox-Stiefel
Derbyschnitt Paar 5.90 M.

Rl. Ritterstr. 12. **Gebrüder Goldmann.** Rl. Ritterstr. 12.
Konfektion und Schuhwaren.

Zweite Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Mai. Die Fürsorgetätigkeit in der Provinz Sachsen. Die Vorstände und ärztlichen Berater der Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke, Säuglinge und Wöchnerinnen, Krüppel, Trinker usw. waren dieser Tage hier zu einer Besprechung versammelt, um Wege und Mittel für eine planmäßige Zusammenfassung und Ausgestaltung der Fürsorgebestrebungen in der Provinz zu suchen. Oberpräsident v. Hegel begrüßte die Anwesenden und machte sie mit dem Zwecke der Konferenz bekannt. Eine kritische Zusammenfassung der Fürsorgebestrebungen werde die Arbeit am billigsten und am zweckmäßigsten machen. Regierungsgescheimer Medizinalrat Dr. Deneke-Magdeburg referierte hierauf über die allgemeinen Vorbedingungen der planmäßigen Zusammenfassung und Ausgestaltung der Fürsorgetätigkeit. Der Vortragende hatte seinen Ausführungen eine Reihe Leitsätze zugrunde gelegt. Bürgermeister Weisenborn-Halberstadt behandelte „Die Fürsorge unter Berücksichtigung der Bureaueinrichtungen“. Landrat von Borke-Bieberweda referierte hierauf über die Zusammenfassung der Fürsorgebestrebungen in den Landgemeinden und kleinen Städten. Den letzten Vortrag hielt Kreisarzt Dr. Diermann-Diescherleben über die Organisation der ärztlich-fürsorglichen Einrichtungen auf dem Lande und in kleinen Städten. Im allgemeinen erklärte sich die Versammlung mit den Leitsätzen und mit der Notwendigkeit der Zusammenfassung der Fürsorgetätigkeit einverstanden. Wie der Oberpräsident zum Schluß mitteilte, soll mit den einzelnen Fürsorgestellen eine direkte Verbindung angebahnt werden, um in einer etwa im Winter oder nächsten Jahr einzuberufenden Versammlung endgültige Beschlüsse fassen zu können.

† Halle, 11. Mai. Die Saale-Fg. schreibt: Der Siegeszug der Frau. Eine Bekanntmachung unseres Landrats tut der Welt kund und zu wissen, daß „die Witze Berta Bernide geb. Schieritz in der Gemeinde Wup zum Gemeindevorwächter bestellt“ ist. — Leider steht in der Bekanntmachung nicht, welche Amtsinsignien man dem weiblichen Nachwächter verliehen hat; auch über die Waffe, die sie zur Wäbigung reuiterter Ortsinsassen führt, wird nichts gesagt. Immerhin — wir und die Mehrzahl der Bewohner des Saalkreises, die nicht der politischen Richtung des Herrn Landrats angehören, fassen die Anstellung einer Frau für jenes verantwortungsvolle Amt als eine willkommene Konzession an neuzeitliche Ideen an und schöpfen daraus Hoffnung auch für die ferneren Amtsanstellungen unseres — bisher leider sehr — konservativen Herrn Landrats.

† Magdeburg, 10. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zwecks vollständiger Automobilisierung der Feuerwehr 75 000 Mark, 50 000 Mark zum Bau einer Wagenhalle und 19 000 Mark für einen neuen Kronen-Kraftwagen bewilligt. Ebenso wurde der hierdurch bedingten Verringerung des Mannschafsbefandes der Feuerwehr um 4 Mann und des Pferdebestandes um 7 Pferde zugestimmt. — Infolge einer Interpellation über den Unfall eines Kales an der Strombrücke wurde mitgeteilt, daß die beteiligten Gesellschaften, die Privatschiffahrt und die Schiffer ganz enormen Schaden gehabt hätten. So beispielsweise die „Neue Norddeutsche“ 120 000 Mark, die „Deutsch-böhmische Gesellschaft“ 35 000 Mark, die „Vereinigten Kettenschiffer“ 150 000 Mark. Magistrat und Stadtverordnete stellten sich einstimmig auf den Standpunkt, daß der Staat die Körper-schiffahrt sei, der in erster Linie die Pflicht einer Brücken-änderung obliege. Den Schiffahrtsinteressenten wurde der Rat erteilt, mobil zu machen und in großen Protest-

versammlungen von der Regierung die Beseitigung so gefährlicher Schiffsahrtshindernisse zu verlangen.

† Dessau, 11. Mai. Der Erneuerungsbau des Rathauses, das im April 1910 von einer schweren Feuersbrunst heimgelacht wurde, ist jetzt beendet worden. Die von den Architekten Reinhardt und Saffenguth in Berlin geleiteten Bauarbeiten haben einen Kostenaufwand von 319 000 Mark verursacht, während die Versicherung nur 256 000 Mark bezahlt hat. Der Gemeinderat versammelte sich gestern erstmalig nach zwei Jahren wieder in dem neuen Sitzungssaal.

† Schmalkalden, 10. Mai. Im benachbarten Grumbach verübten in der letzten Nacht Zigeuner bei dem Gastwirt und Bürgermeister Müller einen Einbruch. Sie raubten die unteren Räume des Hauses vollständig aus, nahmen außer Kleidungsstücken, Bier, Schnaps, Eßwaren, Revolver, Schmucksachen, überhaupt alles, was ihnen in die Hände fiel, mit. Der Besitzer, der im oberen Stockwerk schlief, wurde von dem Einbruch nichts gewahrt. Einen Zusammenstoß mit Zigeunern hatten fast um die gleiche Zeit, wo der Einbruch ausgeführt wurde, drei hiesige Jäger im Petersgrund bei Grumbach. Sie befanden sich auf dem Anstand, als plötzlich mehrere Schüsse auf sie abgegeben wurden. Die Jäger kamen aus dem Zigeunerlager; die Jäger erwiderten das Feuer und es wurden etwa 100 Schüsse gewechselt. Schließlich zog sich die Jäger zurück. Am Morgen fand man das verlassene Zigeunerlager, in dem die Bande einige Stücke der gestohlenen Sachen zurückgelassen hatte. Die Gendarmerie und Polizei wurde benachrichtigt und sie nahmen die Spur der Zigeuner auf. Man nimmt an, daß die Truppe sich im Walde versteckt hält oder in das Weinger Gebiet entwichen ist. Die angrenzenden Kreisbehörden sind in Kenntnis gesetzt worden, um die Zigeuner anzuhalten.

Eine Ausnahme-Woche.

Von dem Bestreben geleitet, unserer werten Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, haben wir uns, wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre entschlossen,

7 extra billige Verkaufstage

einzurichten. Wir gewähren daher an den nebenstehend verzeichneten Tagen für sämtliche Einkäufe (ausgenommen bw. Näh- und Häkelgarne) auf unsere bekannt billigen Preise bei Barzahlung

Der Rabatt

wird an unserer Kasse sofort bar ausbezahlt.

Uebersaus grosse und vielseitige Auswahl in neuesten

Kleiderstoffen, Damen- und Kinderkonfektion, fertiger Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Handarbeiten, Kurzwaren, konfektionierten Weisswaren, Handschuhen, Strümpfen, :: :: Gürteln, Trikotagen, Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Betten u. dergl. :: ::

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Große Ulrichstrasse 22|24.

Montag

15.
Mai

Dienstag

14.
Mai

Mittwoch

15.
Mai

Donnerstag

16.
Mai

Freitag

17.
Mai

Sonnabend

18.
Mai

Sonntag

19.
Mai

† **Gotha, 11. Mai.** Der Landeskirchenrat (Synode) unseres Herzogtums wird in diesem Jahre sich mit der Eingabe des hiesigen Frauenbildungsvereins befassen, die das **für die Stimmrecht der Frauen** verlangt. Es liegt zu hoffen, daß diese Forderung des „Deutsch-Engelischen Frauenbundes“ für die gotthaische Landeskirche bald erfüllt wird, da gelegentlich eines Vortrages des Fräulein Paula Müller-Gannover, der Vorsitzenden des erwähnten Frauenbundes, der Synodale Oberpfarrer D. Müller-Gotha eine sympathische Stellung des Landeskirchenrats in Aussicht stellte. . . .

† **Dresden, 11. Mai.** Bürgermeister Dr. Roth hat der Bitte der Bürgerchaft von Burgstädt, die eine von 1300 Personen unterzeichnete Vertrauenskundgebung an ihn laden, nachgegeben und auf die Oberbürgermeisterstelle in Zittau endgültig verzichtet. Damit ist die Nachbestätigung Roths durch die Regierung hinfällig.

† **Zwickau, 9. Mai.** Die Bergarbeiter Winkler und Buchard wurden im Wilhelmshacht verschüttet. Man konnte sie nur noch als Leichen bergen.

Gerichtsverhandlungen.

— **Schöffengericht Merseburg.** Der Diensthelfer Friedrich S. in Frankleben war im November 1911 gemeinschaftlich mit dem Diensthelfer C. untertätig in das Gehölt des Landwirts Verthold in Wlößen eingedrungen und hatte auf der Dorfritze ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt. Wegen Hausfriedensbruch wurde er mit 1 Woche Gefängnis, wegen des Lärmens mit 6 M. ev. 2 Tagen Haft bestraft. Die jugendlichen Arbeiter Karl H. und Emil F. in Corbecha hatten im Dezember 1911 in der Fabrik Corbecha ungebührlich die Fabrik auseinandergeworfen, die sie deshalb bestraft H. mit 1 Woche, F. mit 3 Tagen Gefängnis. — Der Barbierlehrling Wilhelm C. früher hier, jetzt in Zbhauten, hatte für seinen Lehrherrn Wigal Gelber im Betrage von 8 Mfl. einkasstiert, die er dem Wigal nicht ausbezahlt, sondern in seinem Innegeheim verbrannt. Außerdem stahl er seinen Arbeitskollegen Kleidungsstücke und bei einem Geschäftskunden einen Fingerring. Wegen der Unterschlagung erhielt er eine Strafe von 10 Mfl. ev. 2 Tagen Gefängnis, wegen des Diebstahls einen Verweis. — Die Daubertersche Frau Anna C. von hier hatte ihre schulpflichtige Tochter zum Betteln angehalten, weshalb sie mit einem Tage Haft bestraft wurde. — Der Landwirt Paul C. in Leuna hatte vom Betriebsanteile in Halle eine Strafverurteilung in Höhe von 8 Mfl. ev. 1 Tag Haft erhalten. Er sollte mit seinem Gehilfen zu nahe an die Schranken der Eisenbahnüberführung in der Weichenfelder Straße hiezu gefahren sein. Das Gericht gelangte jedoch zur Freisprechung. — Wegen Betrugs wurden bestraft die aus der Unternehmungsgesellschaft vorgeschickten Arbeiter Hermann A. aus Cöllrich, Kaufmann Kurt A. aus Leipzig mit je 2 Wochen Haft und Überweisung an die Landesstrafbehörde, der Schreiber Paul H. aus Mühlhausen mit 1 Woche Haft — Der Dachdecker Franz C. aus

Merseburg war angeklagt, im Februar und März 1912 während der Schönzeit im Bodeendorfer Polze unheimlich die Jagd auf Rebe ausgeliebt, ferner in einer Erdgrube in der Nähe des Bodeendorfer-Polzes Schlingen aufgestellt und einen Arbeiter, der ihn nach seiner Ansicht beraten haben sollte, mit „Niederreden“ bedroht zu haben. Auf Grund der Zeugenvernehmungen wurde er für überführt erachtet und zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Das Urteil gegen die Berliner Postkäufer. Der Prozeß gegen die beiden Postkäufer, den Provinzialreisenden Cavello und den Postillon Wendt, der am Montag nach Vernehmung der Zeugen abgebrochen und auf gestern vertagt worden war, nahm vor der 1. Strafkammer des Landgerichts 1 seinen Fortgang. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen Wendt acht Jahre Zuchthaus, gegen Cavello acht Jahre und einen Monat Zuchthaus, außerdem bittet er, gegen beide auf 5 Jahre Ehrverlust zu erkennen. Gegen die Hülftmannell Warowitz, bei der bekanntlich Cavello die geriebenen Papiere zunächst untergebracht hatte, und die deshalb wegen Begünstigung angeklagt ist, beantragt der Staatsanwalt im Sinne der Anklage zwei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautet gegen Cavello auf drei Jahre drei Monate Zuchthaus, gegen Wendt auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, gegen Warowitz wurde freigesprochen.

— Ein Spionageprozeß. Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann am Freitag der Spionageprozeß gegen den Kupferhändler Vollett-Samburg, der beschuldigt ist, im Juni 1911 auf der Werft von Blohm u. Voß den Plan eines zu bauenden Kreuzers entwendet und versucht zu haben, denselben durch Vermittlung des Schmieders Vindinger an eine fremde Macht zu verkaufen. Acht Zeugen und zwei Sachverständige waren geladen. Die Verhandlung wurde öffentlich geführt, nur während der Vernehmung der Sachverständigen war die Öffentlichkeit zeitweise ausgeschlossen. Vollett wurde wegen Diebstahls im Rückfalle und verurtheilt Verbrechen gegen § 3 des Spionagegesetzes zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Fünf Monate der Unterherrschaft wurden angedreht. Nach der Verhandlung des Urteils verteilte der Angeklagte in die Kaserne. Er sprach über alle Ränge und wollte sich aus dem Heer ziehen. Es gelang nur mit Mühe, ihn zu händigen. Nachdem er kurze Zeit beurlaubungslos am Hauptboden gelegen hatte, geriet er von neuem in Kaserne und konnte nur mit Gewalt abgeführt werden.

Vermischtes.

* (Der Russetier als Spion.) Der unter dem Verdacht der Spionage in Worms verhaftete Russetier Schindler des 118. Infanterie-Regiments hat jetzt ein **Geständnis** abgelegt. Er hat zugegeben, daß er schriftliche Angaben die für die Landesregierung von Wichtigkeit sind, den französischen Militärbehörden nach Befehl übermittelt habe. Nach dem Charakter der Angaben nimmt die Militärbehörde an, daß Schindler sich diese nur durch streifbare Sandlungen anderer Militärpersonen beschafft haben kann. Erhebungen sind bereits eingeleitet, aber nicht abgeschlossen.

* (Das Berliner Paquett.) Eine schwierige Verhaftung nahm in der letzten Nacht in der Gaussestraße in Berlin der Kriminalinspektor Nippe vor. Als er den 17jährigen Hausdiener Barb teilnehmen wollte, lief eine große Menschenmenge zusammen, und zweifelhafte Elemente machten Miene, den Barb zu befreien. Der Schutzmann, der erst vor einiger Zeit von einer Wette Strochen überfallen und schwer mißhandelt worden war, zog seine Browningpistole und erklärte, daß er von der Waffe Gebrauch machen werde, wenn man nicht gutwillig auseinandergehe. Vor der drohenden Wundung der Pistole wich die Menge langsam zurück, so daß der Beamte seinen Fäling zur Waage bringen konnte.

(Generalstreik der Transportarbeiter am Rhein.) Wie die Duisburger-Arbeiter z. g. meldet, ist gestern in einer Verammlung des Deutschen Transportarbeiterverbandes für Montag der Generalstreik beschlossen worden. Es soll namentlich das Personal der süddeutschen und holländischen Niederreien sowie das der einzelnen Boote- und Schiffsbauerei die Arbeit niederlegen. Ferner beabsichtigen angeblich die Hafenarbeiter, dieselben zu unterstützen und die Werftarbeiter in allen Hafenplätzen am Montag die Arbeit niederzulegen.

(Schwere Explosion auf einem Dampfer.) Auf dem Dampfer „Snorre“, von Odde bei Harbanger mit Düngemitteln nach Stettin unterwegs, erfolgte 2 Uhr nachmittags vor Kullen eine Explosion. Acht Mann, darunter der Kapitän, erlitten, fünf wurden getötet und nach Kopenhagen gebracht.

Neues über das „Titanic“-Unglück. London, 10. Mai. Die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe ergab gestern, daß, nachdem die wasserdrichten Abteilungen des Riesendampfers bereits geschlossen waren, sie auf Befehl des Schiffingenieurs wieder geöffnet wurden. Der Maschinen-Dillon erklärte, einen dahingehenden Befehl ausgeführt zu haben und sagt aus, daß die Abteilungen später nicht wieder geschlossen wurden, wodurch das unerwartet rasche Sinken der „Titanic“ erklärt wird. Ein Seeger namens Hendrich sagt aus, er habe sich in einer der kleinen Boote gerettet, das sich 40 Personen hätte aufnehmen können. Es befanden sich jedoch nur 12 Personen darin, davon 7 vom Schiffpersonal, zwei weibliche und drei männliche Passagiere. Das Boot war nur 180 Meter von der Stelle entfernt, wo die „Titanic“ sank. Tausend Menschen rangen unter gellenden Hilferufen mit dem Zobe in dem eigenen Schicksal. Es wurde nicht klar, ob der Rettungsboot, den die Briten in den Booten zu Hilfe zu kommen. Wie der Zeuge Hendrich aussagte, unterließ das auf Drängen von Lord und Lady Duff-Gordon, die sich in dem Boote befanden und für ihr eigenes Leben fürchteten. Lord Duff-Gordon belohnte jedem der im Boote befindlichen Seeleute mit hundert Mark.

Reklameteil.



Anzeige für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 11. Mai 1912.
Ernst Reil nebst Hinterbliebenen.

Polizei Verordnung über Eigenerfordern.

Auf Grund des § 187 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 (G. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 285) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen was folgt.

§ 1. Eigenerfordern und nach Eigenerfordern umherziehenden Personen ist das Zusammenreisen in Dörfern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten.

§ 2. Als Herde im Sinne dieser Verordnung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder eine Vereinigung einzelner Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, deren Mitführung durch Vermerk in einem Wandererwerbsschein ausdrücklich erlaubt ist.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mfl. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Juni 1912 in Kraft.

Magdeburg, den 21. April 1912.
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

H. R. Kreyer.

Wohnung. 2 Stub., Kam., Küche, u. Zubeh. zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Brauhausstr. 8. A.

Hausfrauen

wahret Euern Vorteil!

Wer auf seinen Vorteil bedacht ist, verwendet

Perlka

den neuen Kaffee-Ersatz.

Perlka ist doppelt so ausgiebig wie andere Kaffe-Ersatzmittel und doch nicht teurer als diese. Dabei schmeckt er überraschend kaffeeähnlich, hat keine lästigen Hülsen und ist durchaus gesund. — Einfach überbrühen und ziehen lassen.

Bekanntmachung.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird der Beginn der Schönzeit für **Fahamabhängige auf Sonnabend den 18. Mai 1912** festgesetzt. Bezüglich des Beginns der Schönzeit für **Hirs- und Faselhähne** bleibt es für 1912 bei dem gesetzlichen Termine (1. Juni).
Merseburg, den 30. April 1912.
Der Bezirks-Ausw. u. Jagd-Verw.

Große Nachlaß-Auktion.

Am Mittwoch den 15. d. M., von vorn 9 Uhr an, nachts 10 Uhr an, im Grundbesitz Wahnstraße 2 eine größere Anzahl an erhaltene Möbel und Wirtschaftssachen als:

- 1 Sofa, 1 Schreibsekretär oben und unten fächer, 2 Kisten, 1 Kommode, 1 Bücherschrank, 2 Bettstellen in Matz, davon 1 Stk. u. Federbetten, 1 Servier- u. 1 Eismantelisch, 1 Geschirrank, 2 Plaggenhölzer, 1 Regulator, 2 Bilderhänder, Bilder, Porzellan, 1 u. 1 Tischuhr, 1 u. 1 Wasserkocher, 1 u. 1 Waschwanne, 1 Frühst. Tisch, Spiegel, Federkissen, Lampen, Gardinen, Plättchen, 10 Pakete, 10 Buchenbretter und vieles dergl. mehr

Öffentlich meistbietend versteigern.
Merseburg, den 9. Mai 1912.
Karl Zbiele.

3 Wohnungen zum 1. Juli zu vermieten. Schloßstr. 27.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. d. Zubeh. u. d. vermieten. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Weichenfelder Str. 40.

Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche, Fremdenz. u. Zubeh. u. d. vermieten. 1. Juli, evtl. früher zu vermieten. Besichtigung 8-2 Uhr.
Hoonstr. 11. II.

Aleefeld-Berndachtung in Schöppau.

Die diesjährige Aleefeldung auf einem in Merseburger Flur nach Schöppau zu gelegenen Acker 9 1/2 Morgen, dem Gutsbesitzer August Koch in Schöppau gehörig, soll im Wege des Meistgebots

Freitag den 17. Mai 1912, nachmittags 6 Uhr, im Bergerschen Gasthof in Schöppau vergeben werden.

Nachfolgend sodann die Geasungung in den Bergen und Gemeindefabeln. Bedingungen im Termin.

Schöppau, den 10. Mai 1912.
Der Besitzer.

Villa Weinberg 3

sofort zu vermieten und jederszeit zu beziehen. Preis 850 Mk., kann auch geteilt werden. Gewünschte bauliche Veränderungen werden berücksichtigt.

10-16 3/4, 1. 9 d. 3. od. spät. zu verm. Off. erb. unt. Z 4 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Rosental 8.

M. Kammer m. Ofen an 1. Berlin an per a. Off u. G 58 a. d. Exp.

Ein größerer Raum, zur Werkstatt geeignet, eukl. auch mit II. Wohnung, sofort zu vermieten. Möberrg.

Ober-Altenburg 13.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör von kinderlosem Ehepaar in ruhig, beschaulicher Lage zum 1. 10. 12 zu mieten gesucht. Gest. Offert. unt. E F an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. sof. od. bis 1. Juli gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. M F 14 an die Exp. d. Bl. erb.

Junge Leute suchen zum 1. Oktober cr. Wohnung. Mitte Stadt, besteh. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum Preise bis zu 350 Mk. Gest. Offerten unter N B 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Einzelne Leute suchen in beschaulicher Lage, auch früher Wohnung im Preise bis zu 450 Mk. Gest. Offerten unter 799 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Glogitzauer Straße 23.

Freundlich möbliertes Stube nebst Schlafkammer ist sofort oder später zu vermieten. In erst. Hallesche Str. 36, I.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schmale Str. 21.

Freundl. Schlafstelle offen. Kreuzstraße 4.

Freundliche Schlafstelle offen. Kleiststraße 9, 3 Tr., I.

1 Schlafstelle offen. Leigstraße 11.

Laden mit od. ohne Wohnung zu vermieten. N. Ritterstraße 15.

Zu erfragen dalebit 2 Tr. links.

Landbäckerei, dicht an Hauptstr. u. Stadt gel., Gebäude, Einrichtung tadellos, weg. Erbzegl. bei 5-6000 Mk. anz. zu verk. Hypothek 4% fest. Jahresumsatz 1000 Zentner Mehl.

Carl Weint, Dessau i. Anh.

Landwirte erhalten

Darlehen u. Hypotheken

Insant bei

G. Moritz & Co.,

Banngeschäft.

Halle a. S., B. überstr. 11.

Tel. 615.

Darlehen, gibt reell, Geldgeb. disc. Zehnam, Schuldlos, Wechsel etc. zu Sympath. I. II. III. u. B. 4-7 1/2 % Zins. Verzinst wird schnell, sicher disc. bei d. B. Mittel, i. Halle S., Halberstädterstr. 5, p. r.

Jackett-Anzüge

Chice ein- und zweireihige Fassons.

Prima Stoffe. — Beste Zutaten.
Elegante Passform.



Gewissenhafte Bedienung.

Anerkannt niedrigste Preise.

Preislagen:

12, 15, 18, 20, 25, 30-50 Mk.

Unerreichte Auswahl
: in allen Grössen. :

Oskar Zimmermann.

Merseburg. Markt 13.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Meine Sprechstunden halte ich von heute ab wochentags vorm von 8-9 Uhr ab, und nicht mehr von 2-3 Uhr nachmittags.

Dr. med. Kunith

Chirurg und Frauenarzt

Hallesche Strasse 6.

Achtung! Schützenhaus. Neu!

Große humor. Spezialitäten-Vorstellung des Original Apollon-Ensembles mit neuem hier noch nicht gegebenem Programm. Um günstigen Besuch bittet Carl Stein. ff. Thüringer Hofbratwürste.

Wehrkraftverein Jungdeutschland.

Hierdurch bitte ich diejenigen erwachsenen Herren und Damen, sowie die Vereine etc. der Stadt, welche dem „Wehrkraftverein Jungdeutschland in Merseburg“ als beitragsleistende Einzel- bezw. korporative Mitglieder beizutreten gedenken, mir dies unter Angabe des Jahresbetrages und der Wohnung durch Karte mitzuteilen.

Das Geschäftsjahr wird für die Folge mit dem 1. April d. J. beginnen; der erste Halbjahresbeitrag wird Anfang Juni d. J. durch Boten erhoben werden.

Es entspricht jedoch nicht den Bestimmungen des Wehrkraftvereins, daß Jünglinge unter 19 Jahren Beiträge leisten.

Roß, Hauptmann.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 2, gegr. 1845 Neumarktstor 1,

erstes Spezial-Geschäft für Herrenhüte,

empfehlen

mod. Stroh-, Palm-, Bast-, Manila-Hüte.

Echte Panamas.

Knaben u. Kinderhüte vom einfachsten bis feinst. Genre.

Unsere Auswahl ist unerreicht.

Zylinder, caqueau claque, weich u. steif Filzhüte,

Schlipse, Krawatten, Binder,

Handschuh, Schirme Stöcke,

Hosenträger, Strümpfe, Hausschuh, Pantoffeln,

Kragen, Manschetten, Serviteurs.

Preise billigst.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Karl Hennicke Nachf.

Oswald Tränkner

Merseburg, Bahnhofstr. 10.

Nähe Bahnhof. Endstation der Elektrischen.

Bequemste Lage für die den

Markt besuchenden Landleute.

Vorteilhafte Bezugsquelle

Kaffee	1a Braunschweiger für Gemüsetonkerben	Arrac, Cognac, Rum diverse Weine und Ciqueure
Cacao	Börrgemüse guttuchende Hülsenfrüchte	Zigaretten, Zigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupftabak.
Schokolade	alle Sorten Backobst	
Zee		
Malz- und Kornlaffee		

Alle Gänzlich Kolonialwaren.

1a. Speise-Öle, Tafel- und Weinessig.

ff. saure Gurten, Genf- und Pfeffer-Gurten.

Fleisch- und Fischtonkerben. — Marmeladen.

Pa. Schweizer, Limburger und Thüringer Käse.

Feinste Sorten Tafel- und Kochmargarine.

Sämtliche Wasch- und Putz-Artikel.	5 Proz. Rabatt in Marken des Rab.-Spar-Ver.	Dr. Oetkers Präparate. Maggi-Produkte.
------------------------------------	---	--

Sommer-Hüte

wegen vorgerückter Saison

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

J. Hagen

Entenplan 9, II. Etg.

Von Montag den 13. bis Sonntag den 19. Mai inkl.

Wohlfeile und weisse Woche.

Die wohlfeile Woche ist eine Veranstaltung nach grossstädtischem Muster, welche seit Jahren in jeder Saison nur einmal stattfindet. Es werden während dieser Zeit Waren aller Gattungen, hauptsächlich

Weisswaren u. Aussteuer-Artikel

in Sonderangeboten mit besonders billigen extra kalkulierten Ausnahme-Nettopreisen zum Verkauf gestellt.

Während der Dauer dieser Veranstaltung wird auf alle anderen Artikel
:: 10% Ausnahme-Rabatt gewährt. ::
Jeder Einkauf ist daher unbedingt lohnend und bedeutet eine grosse Geldersparnis.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

385 000 Mt.

in größeren u. kleineren Beträgen sind von 2 1/2 % an aufwärts, von 4 % an aufwärts lange unfindbar auszuliehen, auch als Baugelder.

Darlehen

sind zu 6 % erhältlich (Rückporto erb.). Erich Dittler, Magdeburg 47, Breitenweg 282.

5000.— Mark

auf neuerbautes Grundstück zur 1. Stelle für jetzt oder 1. Juli gesucht. Off. unt. A H 1556 an die Exp. d. Bl. erb.

13 500 Mt. als 1. Hypoth. sofort oder bis 1. August von pünktl. Zinszahler gesucht. Off. u. 13560 an die Exp. d. Bl. erb.

Planität. 600—1000 qm, zu pachten oder kaufen gesucht. Angabe der Lage und Preis erbeten. G. H. Offert, unt. „Plan“ an die Exp. d. Bl. erb.

Eleg., 1. neuer Frackanzug (schlanke F.), sowie schw. Gummiwandl zu verk. **Ammerstr. 10.** verk.

Fahrrad. neu in Freiheit, billig zu verkaufen **Ammerstr. 11, 1 Tr., 1.**

Nur 15 Mt. über, **Anteile** zu verk. **Halle a. S., Geisstr. 21, 1.**

Gebräucht. Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht. Offerten unt. 897 an die Exp. d. Bl.

Ein Kachelofen mit Herd, weiße u. blaue Kacheln, gut erhalten, ist zu verkaufen **Bahnstr. 2, 1.**

Eine Droste, neu hergerichtet, und **ein Sogelthapparat** zu verkaufen **Friedrichstr. 7.**

2 mittl. Arbeitspferde sind zu verkaufen **Wesich 26.**

Speise-Kartoffeln, sehr mehreich, verkauft im ganzen und einzelnen **G. Ringel, Brühl 6.**

Kräftige Gellerie-Planzen hat abzugeben **Unter-Altendurg 52, Gärtnerstr.**

Enteneier hat abzugeben **Ober-Altendurg 13.**

Geldschranke, Cass. spottbill. Preislist. ums. H & F. Stelebach, Mülhausen 178 i. Th.

Trauer-

Drucksachen liefert innerhalb kürzester Frist

Buchdruckerei

Th. Rössner.
Merseburg, Oelgrube 9

Goldaten-

Briefmarken, gummiert und perforiert, hält vorzüglich

Zh. Höpner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delgrube 9.

Altes Zinn kauft zu höchsten Tagespreisen **Wbh. Höpner, Zingelhermstr., a. d. Geisel 6, Hof.**

Hamsterfelle sowie

alle anderen Sorten Felle und Häute kauft zu höchsten Preisen **Karl Winzer, Fellhandlung, Sand 24, Telefon 393.**

Schuhwaren in allen Sorten empfiehlt in großer Auswahl **billig Otto Habel, Burgstr. 11, Reparaturen sofort.**

Wäsche zum Waschen und Plätten nimmt an. Zu erfragen **Gothardstr. 30, im Hofe.**

Den geehr. Damen von Merseburg u. Umg. empfiehlt sich zum **Gardinen-Spannen** **U. Scheunert, Entenplan 4.**

Epileptiker woll. ihre Abt. behuts e. w.icht. Auskunft einiend. an **W. Lehmann, Magdeburg, Joh.-Berg 2.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 12. Mai 1912 von nachm. 3 und abends 8 Uhr an

: Ballmusik. :
Es ladet h ermit höflichst ein **1. Merseburger Bandion-klub.**

Geschmiedereier-Verein

hält Sonntag den 12. Mai von nachm. 3 Uhr und von abends 8 Uhr an sein

:: Vergnügen :: im „Thüringer Hof“ hier selbst ab. Freunde und Gönner des Vereins ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Musik-Berein Beuna-Röhschen.

Unser **: Ball :** findet Donnerstag den 16. Mai (Simmelfahrtstag) im Bahnhofsrestaurant Niederbeuna statt. Anfang abends 8 Uhr. **Der Vorstand.**

GenSa.

Zu dem am Sonntag den 12. Mai stattfindenden **:: Kränzchen ::** ladet ergebenst ein **der Gesellschafts-Berein.**

Schkopau.

Gasthof zum deutschen Kaiser. Sonntag den 12. Mai von nachm. 3 Uhr und abds. 8 Uhr an **:: Tänzen. ::** Hierzu ladet freundlichst ein **der Rangklub „Merlo“.**

Restaur. Parkbad

Empfehle meinen **schönen schattigen Garten** in herrlichster **Fliederblüt.** **F. Sugaß.**

Stiller Teilhaber

mit 10 000 Mark Einlage für rentables Geschäft nebst Ausgrosstüdt gesucht. Einlage wird hypothekarisch eingetragen. Nur Selbstgeber wollen sich melden unter **A Z** postlagernd Merseburg.

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich **Zeichn. 37, 1 Tr.**

50 Mt. Wochenlohn

oder 50-60 % Provision

erhält Jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten **Schiller u. Waren** übernimmt, darunter letzte **Neuheiten** und **konfurrenzlose** **Massenartikel** — So erbringe die **Beweise** durch Originalbestellungen, **daß viele meiner Vertreter, wo die Waren bis jetzt eingeführt waren, mehr als 30 Mt. pro Tag verdienen.** Haupt-Gaßon ist am **beginnen.** Auskunft gratis. Vertretung wird als **Haupt- sowie** auch als **Nebenbeschäftig.** übertrag. **Anfrage per Postkarte genügt.**

Schilder-Fabrik

Hof Erbad im Westertwald.

Ein Anecht

wird gesucht **Meinshau Nr. 52.**

2 Malergehilfen

stellt sofort ein **Ottomar Schmidt, Mücheln.** **Kräftigen soliden**

Arbeiter

stellt sofort ein **Paul Küstendorf, Holzhandlung.**

Frauen od. Mädchen zur Feldarbeit

werden angenommen **B. d. Kaufentor 5.**

Leichenwäckerin

halbtags wieder angestellt werden **Meldungen zu diesem Posten** nimmt der unterzeichnete **Gemeindefriedenrat** entgegen. **Gemeindefriedenrat St. Thomae, Volt, Warrer.**

Mehrere Schneiderinnen

für dauernd oder zur Ausbülte sofort gesucht von **Otto Dobkowitz.**

Junges Mädchen, welches schwimmen kann,

zur Hilfe in der Badeanstalt gesucht. Zu melden bei **Robert Sternberg, Badeanstalt.**

Fräulein,

gewandte **Maschinenschreiberin** u. **Stenographin** (Stolze-Schren) per 1. Juli oder früher von hiesigem **Fabrikant** gesucht. Angebote erb. unter „**Kontor**“ durch die **Exp. d. Bl.**

Kontoristin,

gewandte **Maschinenschreiberin,** zum baldigen **Eintritt** gesucht **Zwinger & Köhler, Markt 31.**

1 perfekte Köchin,

die schon mehrere Jahre in herrlich. Häusern tätig war, wird zum 1. Juli bei hohem Lohn gesucht. Näheres **Weiße Mauer 2.**

Für meine Fremdenpension

suche zum 1. Juni noch ein **saub., ehrl. Mädchen.** Bitte zu melden bei **Frau Dr. Maria, Schmale Straße.** **Frau Marie Kojera, Bad Naufig (Sachsen), Villa Elisabeth.**

Gesucht zum 1. Juli

sauberes, ordentliches Mädchen, nicht zu jung, in allen Hausarbeiten erfahren und mit **Gesicht** zum Kochen. Zu melden **Weiße Mauer 14, 1.**

Gesucht zum 1. Juli ein

tüchtiges Mädchen für Küche und Haus **Frau Charlotte Schulze, Wandstr. 4.**

Jüng., saub. Dienstmädchen

oder **Aufwartung** sofort gesucht. Zu erfragen **Gutenbergstr. 1, im Laden.**

Aufwartung

für einige Tage zur **Ausbülte** sof. gesucht **Halleische Str. 13.**

1 Hundehalsband am

Donnerstag verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben **Delgrube 23.**

Gold-Armband verloren.

Gegen **Belohnung** abzugeben **Markt 8, Seifengeschäft.**

Entlaufen

v. d. **Galleischen** Hundeaustellung **verg. Sonntag** ein **grauelfarber** **belegbauer**

deutscher Schäferhund

Gef. **Angaben** über den **Verbleib** unter **Zuficherung** angemess. **Belohnung** erbeten an **Oskar Werner, Weissenfels a. S., Promenade 22.**

— Vor **Anlauf** wird **gewarnt.** —



Dritte Beilage.

Merseburg und Umgegend.

11. Mai.

**** Vorsicht, wenn man auf dem Bürgersteige geht!** Das Weidengericht hat in letzter Zeit eine interessante Entscheidung getroffen. Es sagt, es ist fahrlässig, wenn jemand bei geringerer Breite eines Bürgersteiges auf der Bordsteinkante des besetzten Fahrbahns und dadurch von einem auto nahe auf dem Fahrbahne fahrenden Wagen ungerissen werde und zu Schaden komme! Man habe, besonders in einer Großstadt mit ihrem regen und eiligen Verkehr, die Pflicht, sich lo zu bewegen, daß die Möglichkeit einer Gefährdung ausgeschlossen werde!

**** Was angeht ein Postpaket in den Besitz des Empfängers über?** Diese Frage ist für viele Fälle gar nicht so überflüssig. Viele Geschäftslente lassen ihre Postkisten, darunter auch Postpakete von der Post abholen. Bei Paketen aus dem Auslande wird auch Privatpersonen nur die Paketadresse ins Haus gebracht, und der Adressat muß die Sendung beim Zoll- oder Steueramt erledigen und von dort abholen. Die rechtliche Frage ist nun: Soll man bereits einen Anspruch auf das Paket, wenn man nur erst resp. schon die zugewiesene Postpaketadresse in Händen hat, oder kann der Abholer aus irgend welchen Gründen bis zur tatsächlichen Auslieferung die Sendung zurückverlangen, also die Auslieferung event. telegraphisch, sperren lassen? Der Senat des Weidengerichts hat letztere Frage bejaht. Bis zu dem Zeitpunkt der förmlichen Übergabe ist die Post resp. die Zollbehörde von dem Abholer haftbar, sie hat die Sendung nicht von dem Empfänger in Auftrag erhalten, sondern vom Abholer, und deshalb noch für die Zeit in Verwahrung. Folglich kann dieser bis zur letzten Stunde die Sendung zurückverlangen bzw. die Auslieferung verbieten, gleichviel, ob der Adressat die Paketadresse schon besitzt oder nicht.

**** Staatliche Darlehen für Baugenossenschaften der Provinz Sachsen.** Dem Gebietsamt, der die Bewilligung weiterer 14 Millionen Mark zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von städtischen Arbeitern und gering beholdenen Staatsbeamten vorliegt, ist eine Denkschrift über die Ausführung der vorangegangenen gleichartigen Gesetze beigegeben. Aus dieser ergibt sich, daß in der Provinz Sachsen eine ganze Reihe von Baugenossenschaften durch Gewährung von Staatsdarlehen unterstützt worden ist. So hat der Bauverein für Eisenbahnbeamte und Arbeiter in Delitzsch neben Gelände in Erbauung 282.000 Mk., die Baugenossenschaft „Eisenwerra“ 36.500 Mk., die erste Erfurter Baugenossenschaft in Erfurt 276.000 Mk., die Baugenossenschaft des Thüringer Beamtenvereins in Erfurt 119.500 Mk., die Baugenossenschaft für Beamte und Arbeiter der Staatschemieunterkunft in Halle (Westf. Halle) 190.800 Mk., der Bauverein für Kleinwohnungen in Halle (Saale) 289.000 Mk., der Spar- und Bauverein in Magdeburg 552.250 Mk., der Spar- und Bauverein für Eisenbahnbeamte in Erfurt 350.000 Mk., die Baugenossenschaft in Torgau 168.250 Mk. und der Eisenbahn-Bau- und Sparverein in Wittenberg 254.100 Mk. an Staatsdarlehen erhalten. Auch dem Neantwohnungsverein in Merseburg und dem Namburger Beamtenwohnungsverein mit 124.000 Mk. bzw. 52.600 Mark aus Staatsmitteln darlehensweise zugegeben worden.

**** Förderung des Haushaltungsunterrichts.** Einmal ergangen, ein zweites Mal hat der Unterrichtsausschuß daran, daß der Deutsche Seefischerverein in Berlin seit längerer Zeit bemüht ist, die Kenntnis der Seefische und namentlich die Verwendung der billigen Fische als wichtiges Nahrungsmittel im Binnenlande zu verbreiten. Der Verein hat zu diesem Zwecke und zum besseren Verständnis u. a. drei Wandtafeln neuer wichtiger Seefische in natürlicher Größe herausgegeben. Einen nachhaltigen Erfolg verspricht sich der Verein durch die Kenntnis der Seefische und ihrer Verwendung durch die Kochanstalten in den Mädchenwertschulen mehr als bisher verbreitet und gefördert wird. Die Bezirksregierungen sind deshalb veranlaßt worden, dort, wo in Volksschulen hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen besteht, auf die Bestrebungen des Vereins hinzuwirken und für ihre tüchtigste Förderung Sorge zu tragen.

**** Eintritt in das Seminar für Volksschullehrerinnen.** Der Unterrichtsausschuß hat neuerdings für den Eintritt in die Seminare für Volksschullehrerinnen neue Grundsätze aufgestellt. Die Bewerberinnen müssen bei ihrem Eintritt das 17. Lebensjahr vollendet, dürfen aber das 24. noch nicht überschritten haben. Die Zulassung älterer Bewerberinnen kann unter Umständen von den zuständigen Provinzialschulinspektoren genehmigt werden. Der vorherige Besuch einer Präparandenanstalt ist für den Eintritt in eine Volksschullehrerinnen-Seminar nicht vorgeschrieben, es können daher auch ehemalige Schülerinnen von Mädchen-Mittelschulen und Uebers ohne vorherigen Besuch einer Präparandenanstalt in ein Seminar aufgenommen werden, wenn sie den Nachweis ausreichender Vorbildung in einer Ueberschulung erbringen.

**** Generalappell ehemaliger 12. Sultane.** In den nächsten Tagen werden die 12. Sultane der 1. Infanterie-Regiments von 1870-71. Der Aufruf zu einem Generalappell ehemaliger Kameraden beider Regimenter am 8. und 9. Juni d. J. in Weiskirchen hat allerdings einen solchen Anklang gefunden, daß der Appell einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Alle Offiziere und Kameraden, die den blauen Ärmel der 12. Sultane getragen haben oder zurück noch tragen, werden nochmals zur Teilnahme eingeladen. Außerdem auch diejenigen Kameraden, die keinem der Vereine ehemaliger 12. Sultane angehören, werden kameradenschaftlich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, um diesen Tag im Kreise der früh-fröhlichen Kameraden miteinander in alter Erinnerung und Kameradschaft zu feiern. Sollten Kameraden, deren Adressen unbekannt geblieben sind, noch keine Einladungen erhalten haben, so sind sie

hierdurch ausdrücklich eingeladen und werden gebeten, ihre Zusage an Kamerad Gustav Habermann in Weiskirchen, Friedrichsplatz Nr. 14, einzuliefern.

**** Ein Dienstreise darf nur mit dem Dienstreisebuch angenommen werden.** Das Kammergericht hatte sich mit einem für Dienstreisenden besonders hochgeschätzten Rechtstreite zu beschäftigen. Nach der Verordnung vom 29. September 1894 muß jeder Dienstreise mit einem Dienstreisebuch sein. A. war angeklagt worden, ein Mädchen ohne Dienstreisebuch angenommen zu haben, auch auf Grund der Geleitverordnung wurde gegen B. Anklage erhoben. Das betreffende Mädchen hatte seine frühere Stelle verlassen, weil es krank geworden war. Einen Entlassungsschein oder ein Dienstreisebuch hatte aber das Mädchen nicht erhalten, die frühere Herrschaft hatte sich vielmehr erklärt, das Mädchen weiter zu beschäftigen. Die Strafkammer verurteilte A. zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung steht B. durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Nach dem Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, welche dem Gewerberecht angehören, unberührt. Rechtsirrtum könne vor Strafe nicht stehen. Die Herrschaft dürfe einen Dienstreisebuch nur mit Dienstreisebuch zur Beschäftigung annehmen.

**** Pfingstsonderzug nach Hamburg und Bremen.** Sonnabend, den 25. Mai d. J. verkehrt je ein Sonderzug von Leipzig nach Hamburg über Halle-Magdeburg-Siebel und nach Bremen über Halle-Magdeburg-Brandenburg-Hannover. Zu den Sonderzügen werden Nachfahrkarten mit zweimonatiger Gültigkeit nach Hamburg-Altona, Kiel, Glücksburg, Cuxhaven, Bremen, Bremerhaven (Hoyballe), Helgoland, Nordhorn, Westerland (Zell), Lübeck und Travemünde ausgeben. Ausgabestellen sind unter anderem Leipzig, Halle (Saale). Der Verkauf der Sonderzugkarten beginnt am 19. Mai und wird am 23. Mai mittags 12 Uhr geschlossen. Die Fahrzeiten, Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen ergeben sich aus den „Überblicken“, die von den Ausgabestellen bezogen werden können. Weitere Sonderzüge nach der Nordsee werden im Laufe dieses Sommers abgehen: a) nach Hamburg am 6. Juni, 13. Juni, 15. Juli und 15. August, b) nach Bremen und weiter bis Norddeich am 5. Juli, 13. Juli, 14. Juli und 14. August. Hierdurch werden außer den oben genannten noch folgende Sonderzugarten ausgeben: nach Büsum, Vorkum, Juist, Rangoog, Bangerog, Anrum und Wyl (Döhr).

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 11. Mai 1862, erschien der preussische General Willkii mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs von Preußen beim Kurfürsten von Hessen in Kassel. Willkii war in deutschen Reiches herab die unvollständige Willkii, die in Verhelfen. Die Zustände waren schlimm, die Verhältnisse waren, daß sich der Durchschnitt im Mittel legen mußte und Preußen energische Maßregeln ergreifen. Der preussische Gesandte wurde vom Kurfürsten in lo bezeichnender Weise empfangen, das Preußen aber Armeekorps marschbereit machte. Schließlich gab der Kurfürst doch nach klein bei, allein immerhin waren die Verhältnisse in diesem schon lange Jahrzehnte hindurch so schlecht regiertem Lande derartig geworden, daß die Rettung der verarmten Provinz 1866 durch den Scherz erfolgen mußte. Vor 100 Jahren, am 12. Mai 1812, ist der Kardinal-Staatssekretär Lorenz von Minna geboren. Nach dem er in Rom Theologie und Jura studiert, war er dazselbst mehrere Jahre lang Rechtsanwalt und wurde von Pius IX zum Professor inquisitionis erhoben. Er gehörte dann 1839 zur Vorbereitungscommission des vaticanischen Konzils. 1877 ward er Verwalter des Peterspfennigs und 1878 wurde er von Pius IX zum Kardinal-Staatssekretär ernannt. Gemüthlich und friedliebend, trat er in die Fußstapfen seines Vorgängers bei den Verhandlungen mit den Mächten, namentlich Deutschland, zur Herstellung eines modus vivendi, ohne jedoch Erfolge zu erzielen.

Aus Wädern und Sommerfrischen.

In Bad Cister ist bereits mit Schluss der 1. Woche dieser Saison der 1000fte Kurgast auf der Kgl. Polizeikommission zur Anmeldung gekommen. Ein weiterer starker Zufluss von Kurgästen ist zu erwarten, da allgemein bekannt ist, daß bereits im vergangenen Herbst mit dem Neubau zahlreicher Vermiethäuser begonnen wurde und diese jetzt in Betrieb genommen werden. Demnach dürfte in diesem Jahre wieder kein Mangel an Wohnungen, vielmehr sehr große Auswahl an solchen vorhanden sein. Das Curanotarium, das mit der Welt gekoppelt werden wird, ist nahezu fertig und der Neubau der katholischen Kirche soweit fortgeschritten, daß an deren Weihe mit Bestimmtheit in den Tagen der Hochzeitung gedacht werden kann.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wie Wenzel ein Königreich vergah, darüber plaudert in humorvoller Weise ein Nach des zweiten (17.) Heftes der literarischen Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Vogt, Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 60 S.). Es geht, als die Stadt Berlin Bismarck das Ehrenbürgerrecht verlieh, und Wohlwollen Wenzel die Urkunde hierzu anfertigte. Bei späterer Gelegenheit erklärte er dem Schreiber des Aufsatzes diesen Ehrenbürgerbrief, der manche geistreiche Anspielung enthält. „Und die drei Reiter,“ dabei deutete er auf eine Gruppe von drei gekrönten Frauengestalten, „die da hinter dem aus der Grotte legenden Barbarossa stehen, sind unsere drei Königreiche“. Der Meister schlug sich gegen den Kopf, als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es in Wirklichkeit vier sind; er hatte in Bismarcks Ehrenbürgerbriefe Sachsen vergessen. Aus dem übrigen Inhalt des reich ausgestatteten Heftes ist noch besonders der künstlerischerdem Material betriebene Verlag Georg Meißners über Otto Soltans Malerei mit ihren geist-

vollen, grössten Motiven, ferner D. Christus fessende Malerei von Turz „Die Reife“ hervorzuheben. Der belletristische Teil enthält eine humorvoll einjehende, flotte Erzählung von Doris Bodener „Der Millionär“, die den Leser gleich in ihrem Mann schlägt. Ebenso mit Gleichheit Gedichtes geistvolle Skizze aus der Schriftstellerei „Nicht umsonst“ genannt werden. Der Bilderdruck enthält feinstenartige Kunstwerke, die sehr schön und wertvoll sind, darunter auch die feinsten, die durch ihre feinsten feinsten Gemälden bedeutender Künstler. Da schließlich der Bild-Buch auch diesmal an Überraschungen aus dem Kunst- und Varieté-Leben reich ist, so wird dieses inhaltreiche Heft unter Verehrern hoch willkommen sein.

Wo bleibt das alte Papiergeld? Jeder ist bestrebt, schmutzig gewordenen Papiergeld, das übrigens, wie bakteriologische Untersuchungen gezeigt haben, sehr viel Krankheitskeime enthält, weiterzugeben. Es besteht die Bestimmung, daß unbrauchbar gewordene Scheine, die an eine öffentliche Kasse gelangen, von dieser zurückbehalten, an der Vernichtungsanstalt überwiehen und durch neue Scheine Erlos finden. Der einzelne Schein läßt sich natürlich leicht verbrennen, aber wenn man große Bündel von Wertpapieren zu vernichten hat, wird die Sache schon schwieriger. Jeder, der selbst schon Papierfische verbrannt hat, weiß, daß die Flammen nur sehr unvollkommen zu den in der Witterung liegenden Papieren dringen können. Sie bleiben mehr oder weniger erhalten. Bei Wertpapieren ist dadurch die Möglichkeit zu Unterstellen gegeben, und so hat man in verschiedenen Staaten von dem Verbrennen der Wertpapiere Abstand genommen. Auch die Vernichtung der Scheine durch Einlegen in scharfe Säuren führt nicht immer zu ihrer vollkommnen Zerstörung. Neuerdings hat die Bank von Frankreich ein Verfahren einrichtet, das die Scheine vollkommen vernichtet. In einern verchlossenen Kessel werden die Papiere einer trockenen Destillation ausgesetzt. Es verwandelt sich in kurzer Zeit nach Erhitzung der Kessel das Papier in Asche. Nachdem die Verkokung beendet ist, wird die Masse in einen unter den Verkokungsstellen angebrachten Ofen geworfen. Hier verbrennt der Rest, in scharfer Feuer vollkommen, so daß nur ein feiner Aschenrückstand bleibt. Das interessante Verfahren wird im neuesten Heft der illustrierten Zeitschrift „Der Gute“ in einem deutschen Verlagsausg. von G. & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 40 S.) eingehend beschrieben und durch interessante Abbildungen erläutert. Auch sonst enthält das neue Heft der beliebten Zeitschrift eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffs. Emil Gienapp plaudert über die Wäldersäcken als Landbesitzer- und Zimmermann. Dr. Carsthus erzählt allerlei von alten und neuen Osterbräuden. Gedichte und Novellen fassen sich an. Der Hauptinhalt des Heftes bilden die beiden großen Romane „Das Kuckuck“ von Hans Brandenfels und „Fata Morgana“ von Wilhelm Kubiner. Zwei Extraverturen „Ergebnisse und Entdeckungen“ und „Für unsere Frauen“ bringen das Neueste auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, der Technik und des Haus- und Wirtschaftens. Reich auch immer die Wäldersäcken des Heftes. Wir weisen besonders auf die sehr geistreiche satirische Kunstbeilage „Wäldersäcken“ von Langhammer hin.

Reklameteil.

Besondere Kennzeichen:

Reiner, echt oriental. Tabak.
Angenehmes, mildes Aroma.
Qualität, kennzeichnen die

Jasmatzigaretten.

„Unsere Marine“ 2 Pfg
„Jasmatz Dubec“ 2½ „
„Elmas“ 3-5 „

Georg A. Jasmatzki Act.-Ges.
DRESDEN-A.
Größte deutsche Cigaretten-Fabrik.

Eine nicht zu unterschätzende Spar-Geborgenheit bietet der sich bei den Landwirten mehr und mehr verallgemeinerte Brauch, Thomasmehl für Herbstjüngling nicht nur früher zu beziehen, sondern auch schon im Mai oder Juni auszuliefern.

Es ist nun, daß Thomasmehl auf Brauche, auf abgemessene Mengen, Dies- und Jenerfelder oder auf bereits bestellte Fruchtgärten, unbedingungslos ausgereicht wird, sei es, daß man es zeitweise einlagert, immer ist die durch den Bezug im Mai gemachte Erparnis bedeutend. In diesem Jahre beträgt die Maierungung sogar das Doppelte in früheren Jahren, so daß der Wagon Thomasmehl von 10.000 Kilo im Durchschnitt ca. 31 Mark billiger kommt, als im Herbst.

Patentanwaltbüro Sack

Leipzig, Anwalter: Ing. O. Sack, Dr. med. F. Sackmann

Solbad Frankenhausen a. Kyffhäuser (Thür.)



Seit Jahrzehnten bewährtes vertrauenswürdiges deutsches Fabrikat

Bahnstation. Herrlich am Fuße des waldreichen Kyffhäusers. Nahe Kyff.-Denkmal, der Barbaraschöhle u. zahlreicher Burgen. Gesund. Wohnort für Pensionäre u. Rentner. Billige Mieten, Gas, Wasserleitung, Realprogymnasium, Mädchenschule, Volkstechnikum. Solbäder jeder Stärke, auch mit Kohlenäure. Neuzeitl. Inhalatorium versch. Systeme. Trinkkuren. Kurkapelle, Kurtheater. Kunst- und Prospekt durch

Betriebsverein und Badedirektion.

Most-Schokolade

hochfein
in Geschmack und Aroma p. Tafel
30, 40, 50, 60, 75 und 100 Pfg
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich

Bernh. Most & Co. H. Halle a/S
Schokoladen u. Kakaofabrik.

Radfahrer kauft am Platze
denn Sie kaufen bei mir vorteilhaft ein.

Empfehle mein grosses Lager

Panther-Meteor-Fahrräder

Express.

Neu! Mit Patent Hintergabelenden Neu!
sowie

Decken, Schläuche, Glocken, Laternen,
Gamaschen, Pumpen, Ständer usw. usw.
Solide Ausführung. Eigene Reparaturwerkstatt. Mässige Preise.

Merseburg. **Max Schneider,** Mälzerstr. 10.
Mechanikermeister.

Die Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Näthers u. Brennabor-Kinderwagen



Sitz- und Liegewagen,
Klapp-Fahrräder,
Sportwagen



in sämtlichen Neuheiten
eingetroffen.
- **Grosse Auswahl** -
Zu den
denkbar billigsten Preisen.

Albert Kunth, Kinderwagen-Spezial-Geschäft.
Gothardstrasse 30 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
- Reparaturen an Kinderwagen prompt und billig. -

Coburger Lose

Ziehung v 13-18 Mal
17553 Geldgewinne ohne Abzug.
Ferner diverse andere Lose a Mk 2,-, 1,-, 0.50, empfehle
solange Vorrat reicht.

Richard Selmar, Burgstr. 22,
Zigarren-Import und Versand

Bruno Claus, Schirmfabrik, Halle a. S.



(Detailabt.: früher Behrens), Gr. Steinstr. 85 (Ecke d. Neunhäuser), fabriziert in jeder Preislage nur das **Gute, Haltbare** der Schirm-Industrie, schützt dadurch die werten Abnehmer vor häufigen lästigen **Reparaturen** und **übernimmt weitgehende Garantie** für die **Staubbarkeit** ihres Fabrikats. Reparaturen jeder Art gewissenhaft, schnell und billig. Ueberziehen a. Wunsch in 1 Stunde. - Rabatt-Spar-Ver.

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Preis M.1.85 und M.3.70

gebrauchen Sie bei **Kaarausfall** und **Kopfschuppen**
mit überraschendem Erfolg Ueberall zu haben.

Endepols & Dunker

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Gr. Ulrichstr. 19. **Halle a. S.** Gr. Ulrichstr. 19.

Nur eigene Erzeugnisse. Tadellose Passformen.
Grösste Auswahl. **Mässige Preise.**

Fertig am Lager:

Moderne Jackett-Anzüge

ein- und zweireihig.

Sport- und Touristenanzüge,

Waschwesten,
Westengürtel.

Leichte Sommer-Kleidung

in Lüstre, Seide u. Baumwolle.

Weisse und farbige
∴ Tennis- und Sporthosen. ∴

Spezial-Abteilung
für
Knaben- u. Jünglingsanzüge
Stoffanzüge, Lodenanzüge,
Waschanzüge und -Blusen.

Strohhüte - Panamas.

G. Hoffmann

Inh.: Bernhard Zaiga
Merseburg. Markt 19.

Meine Spezial-Abteilung
für

**∴ Korsetts, ∴
Reform-Leibchen,
Untertaillen**

ist durch den Eingang der neuesten Fassons in
jeder Preislage bedeutend vergrößert.

Vollkommener Ersatz für Maß,
da Stoffe, Zutaten und Verarbeitung nur
vom Besten. ∴



Herren-Moden



Meine fertige Herren- und Knaben-Bekleidung bietet eine Zusammenstellung modernster Muster, welche sich durch grosse Auswahl, vorzüglichen Sitz, und grösste Haltbarkeit der Stoffe selbst in den billigsten Preislagen auszeichnet.

Jackett-Anzüge

I. u. Uhrz. Formen, in englischen und dunklen Mustern
von 10 M. bis 28 M.

Jackett-Anzüge

in bräunlich, div. gemust. englischen u. dkl. Stoffen. Ersatz für Massarbeit
von 30 M. bis 50 M.

Knaben-Anzüge

in Blusen-, Kittel- und Jacken-Form, in blau und farbig
von 2⁵⁰ an.

Wasch-Anzüge

Wasch-Blusen

Wasch-Rosen.

S. Weiss

Merseburg, Kl. Ritterstr. 6.

Grösstes Spezialgeschäft eleganter Herren- und Knaben-Moden.

Fahrräder, Näh-, Wasch- und Bringmaschinen

sowie alle Zubehörteile fauft man am besten und billigsten bei **Gustav Engel.** Grösste Reparaturwerkstätte am Plage.

Verbandware

f. Wöchnerinnen u. Kranke, nur 1a Qualität. Binden u. Damenbinden, chirurgische Instrumente, alle Art empfiehlt preiswert **Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Hofmarkt.**

I. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 10. Mai 1912 vormittags.

Auf jede einzelne Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar einander auf folgende Weise Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

27 112 17 514 18 779 823 1015 [500] 221 [500] 362 [500] 438 692 915 65 [3000] 2210 509 836 711	40 801 3007 230 514 514 53 89 438 398 701 821 4118	89 207 22 42 70 392 [1000] 63 640 848 910 42 78	5222 42 422 42 [1000] 84 668 885 94 984 [1000] 6089	249 [3000] 74 396 505 57 51 785 805 32 7042 148 73	210 485 580 92 902 82 787 878 892 8005 174 343 89	440 52 71 664 [1000] 634 883 969 9109 25 36 225 393	407 [1000] 624 700 842 76 78
10106 200 465 89 411 724 54 [1000] 813 939 11060	62 156 407 509 63 [10 000] 737 875 952 79 [12231 816	1500] 424 [12028 [500] 88 143 [500] 836 447 96 651	75 843 890 [14382 460 538 613 782 887 [15087 130 398	1500] 731 811 926 [1000] 94 [500] [16023 112 82 956	489 855 83 [17016 67 404 511 710 [1000] 18002 21	197 221 38 42 89 447 54 613 28 826 69 921 [19239 823	64 470 744 74 [500] 81 823 868 74 [24000]
20024 201 95 379 424 88 587 855 84 645 [21202	321 36 93 836 935 42 [3000] 22010 143 94 559 643 727	984 [22064 420 545 607 837 832 807 40 [24034 202 83	1500] 601 66 819 885 [25240 76 83 95 309 73 401 95	13000] 651 769 [26185 209 63 386 606 841 928 89	272043 158 53 357 480 [1000] 78 982 92 [28121 308	607 901 [29130 62 70 400 [1000] 618 40 87 875	30051 117 67 283 85 344 75 601 95 673 [06 31115
24 82 [1000] 90 385 [1000] 95 557 608 720 [1000]	32064 211 383 383 80 600 739 65 800 [42 99	33142 253 68 373 443 525 87 [500] 688 792 57 811	848 97 [1000] 34881 108 906 38 [35143 261 88 [36	384 62 04 408 91 70 832 85 [500] 704 21 24 82 642 54	607 [1000] 713 821 917 [37108 70 230 90 311 [3000]	1500] 44 787 800 69 944 [500]	40080 [3000] 295 [500] 314 30 [1000] 718 418 81
821 25 850 78 701 [3000] 9 823 [11002 35 328 85 477	872 900 [42083 42 341 607 82 638 722 29 901 [43038	861 624 [1000] 872 840 [44141 75 83 249 311 400 697	855 770 886 618 451 [72 224 323 450 [500] 537 97 789	88 870 907 182 48 [4118 87 70 308 90 84 82 642 54	887 [500] 925 [47168 [1000] 239 89 811 559 631 68 710	80 [48122 [500] 283 581 83 04 890 924 61 [1000]	49083 450 98 544 710 817 [3000] 912 73 94
85097 210 [1000] 80 78 397 [1000] 491 833 783	51018 72 [1000] 280 83 338 405 519 48 [1000] 82	602 92 791 804 971 [52238 394 540 [3000] 99 [1000]	669 70 810 18 [83112 98 [500] 914 401 66 709 [500]	54011 300 604 841 85 012 69 [55071 294 302 10 24	74 470 501 [500] 30 52 692 781 831 [500] 918 89	85140 70 265 [1000] 851 [500] 607 31 768 82 900 70	923 45 [57025 [1000] 69 84 89 380 490 538 695 952
58074 78 100 287 [1000] 412 78 81 556 683 827 48	47 68 919 20 27 [59111 [500] 69 475 585 590 716 35	818 36	60009 145 93 203 62 471 526 28 72 759 [61100	256 380 428 638 827 95 811 [62190 312 418 [3000] 61 568	[10000] 736 92 876 921 40 [63205 72 455 857 700 70	1500] 838 99 904 [64044 81 139 680 93 817 920 74	65020 34 100 83 243 89 488 817 [3000] 58 636 43
[1000] 784 [66161 298 384 481 625 764 80 99 956	67023 415 695 722 813 971 [68030 224 70 300 29	633 646 80 711 70 838 56 [1000] 69090 [5000] 553	709 925	00555 161 228 87 884 454 [1000] 509 683 746	71152 350 400 72000 85 90 187 217 35 98 334	591 [500] 682 98 782 89 957 82 [500] 73132 [1000]	49 288 320 95 715 41 802 64 89 [74008 77 248 384 812
22 46 [500] 88 98 [3000] 798 [1000] 905 [57122 215	40 335 [500] 70 403 81 97 874 755 981 [76109 87	[500] 281 336 470 335 813 83 [1000] 42 776 89 824	74 964 [77015 126 211 31 465 72 [3000] 93 580 860	78190 [3000] 247 62 481 610 73 87 632 [1000] 750	617 62 330 [79104 29 44 387 86 325 88 429 636 673	76 777 810 922	80143 45 78 289 490 [3000] 676 790 [1000] 890
846 89 [81092 3000] 386 741 760 [500] 600 81 600 81	[3000] 518 [500] 60 628 826 [83005 123 258 89 380	421 647 805 [84008 234 61 85 [500] 358 471 555 [500]	637 59 [1000] 63 754 907 [85002 59 140 227 84 89	477 79 676 689 [600] 49608 [600] 99 [3000] 141 320	95 630 38 68 86 893 931 88 88 [87231 40 440 85 640	737 880 943 59 534 40 46 542 752 842 [89029 74	101 209 22 29 88 641 922 727 47 76 [23000] 141 320

Achtung Kaufleute, Beamte, Handwerker, Landwirte, sowie Gewerbetreibende, welche sich wirklich zweckdienlich gegen **Krankheit, Unfall und Sterbegeld** versichern wollen, lassen sich Prospekt von unterzeichnetem, altangelegener Stelle aufkommen.

Deutscher Kranken-Unterstützungs-Berein zu Leipzig, Nürnbergerstrasse 29.
Redegewandte, gewissenhafte Vertreter und Mitarbeiter aller Kreise und allerorts gegen hohe Beiträge gesucht.

Abwaschbare Damenwäsche, bester Ersatz für Leinenwäsche, empfiehlt zu billigen Preisen **Hugo Käther,** Schmale Str. 21.

102158 289 497 801 75 903 [103228 51 570 898 881	96 240 63 [3000] 323 88 84 [449 76 829 357 [1000] 141	15 82 88 483 545 74 793 888 [106146 384 91 770 992	107510 [500] 560 787 837 57 78 [108246 72 652 843	110328 692 955 [11023 51 195 484 871 [1000] 806	112090 194 545 64 86 619 44 785 817 992 [113015	98 151 308 18 98 603 87 782 93 821 63 114004 173	205 351 [600] 676 77 838 90 796 655 [115096 500]
194 658 94 [1000] 825 988 [116008 161 [1000] 87 207	9 87 90 [500] 383 44 62 32 527 127 416 1530 85 [500]	117114 29 394 486 [1000] 632 847 80 907 38 [118179	267 80 407 [500] 658 654 785 86 [1500] 888 912 73 77	92 [119192 203 333 53 71 590 654 [1000] 710 91	[500] 806	120163 262 [3000] 77 348 417 [1000] 598 638	702 [121053 323 403 671 649 [500] 907 28 [122092
12327 35 342 669 834 77 [124058 200 917 100 217	89 [500] 395 541 805 69 988 [125108 20 205 317 462	93 83 708 25 [128806 806 836 [127081 143 628 819]	331 85 474 644 660 [128192 210 11 60 323 77 [1000]	544 655 80 708 870 [1600] 900 [129448 646 [1000] 711	49 344 815 42	130056 95 110 47 [3000] 311 90 534 800 [131041	76 363 448 834 [500] 61 703 988 [132229 285 89 85
140089 91 180 206 92 415 81 33 73 93 [141150	652 790 886 902 [142114 [1000] 283 320 40 597 605	850 [143031 282 88 407 576 778 871 931 [144161 678	856 86 756 78 908 [1000] [145006 143 61 655 680	93 87 728 890 [148018 58 75 107 82 72 [1000] 349 85	441 [147054 [500] 88 309 557 633 758 990 [3000]	148052 181 294 438 45 74 [149139 [500] 260 870 429	52 776 847 85 81 927
150189 [1000] 98 309 77 84 494 688 971 [151148	681 777 94 [1000] 979 [1000] [152019 303 29 619 422	[500] 31 797 839 808 62 [153260 [1000] 729 51 811	75 929 [154014 45 [1000] 64 145 236 91 416 634	830 722 25 29 846 53 945 [155260 419 808 34 87 702	283 [156172 233 362 83 89 979 [157000 132 54 831]	83 903 440 692 637 88 700 21 78 809 88 [500] 87	158306 439 44 48 73 87 602 26 27 72 82 666 96 787
910 [159073 350 559 641 [500] 835 [160000 100 90 810 819	160192 83 [500] 825 81 [161073 122 27 801 688	682 879 963 [162275 385 415 625 62 [600] 624 798 804	45 [163007 41 127 [5000] 428 923 [164000 122 54 831]	154247 74 338 448 570 755 91 803 [500] 38 981	165276 86 [3000] 498 547 69 79 90 91 636 41 838	166192 278 300 70 95 451 620 841 903 [167048	168011 263 74 463 874 880 [3000] 74 90 90 [82800
352 77 452 91 653 [1000] 707 [169022 165 85 827 320	685 893 933 77	170097 164 278 423 29 603 13 60 81 115 62	683 [171187 499 618 [1000] 703 96 876 87 [172183	237 411 578 82 932 40 69 85 806 943 [173012 255 99	550 623 65 709 [174216 313 432 74 802 76 81 [175143	58 533 80 763 805 79 81 93 [1000] 972 81 [176027	[1000] 345 91 615 873 [1000] 88 973 [177098 322 45
72 424 87 [178264 80 81 358 680 689 27 602 6 96	179098 115 47 212 363 115 610 872 91 952 60	180172 336 44 416 30 580 727 70 801 98 [181111	22 64 93 214 363 427 48 508 93 [1800] 833 901 62 72	91 [3000] [182172 310 71 618 23 811 [183155 664 793	955 73 [184144 70 365 67 481 91 [500] 688 622 844	80 911 [185257 362 81 444 [3000] 62 651 95 [500]	763 978 [188092 359 249 635 81 415 546 634 71

Strümpfe — Handhufe — Unterwäsche.

Meine Spezial-Qualitäten sind in Bezug auf

Haltbarkeit, gute Passform, eleganten Geschmack feist vielen Jahren bestens bewährt und bieten durch reichliche Auswahl der in jeder Preislage fortierten Abteilungen unbedingt Gewähr für Zufriedenstellung jeglicher Ansprüche.

G. Hoffmann, Markt Nr. 19. Inhaber: Bernhard Zaitz, Markt Nr. 19. Begr. 1846. Mitgl. des Rabatt-Verbands. Begr. 1846.

Ernst Rulffes, Entenplan 4.

Vorteilhafte Bezugsquelle f. imprägnierte Münchener Bozener Mäntel und Pelerinen. Sport-Bekleidung. Gamaschen.

Empfehle sämtliche, ganz hervorragende Neuheiten in



Maethers Kinderwagen, Klapp-Fahrstühlen und Sportwagen

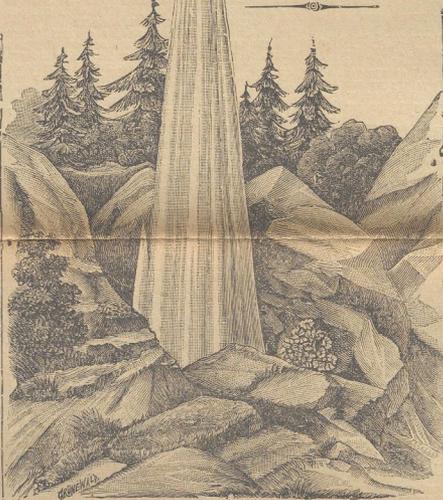
und bitte gleichzeitig um Befichtigung meines großen Lagers, des größten am Platze, welches jedem Interessenten ohne Kaufzwang gern gestattet wird. Die Auswahl ist bedeutend, die Preise so niedrig, daß jeder Käufer mein Geschäft befriedigt verlassen wird.

Emil Burdick, Kinderwagendepot, Neumarkt 14, Mitglied des Rabatt- u. Spar-Vereins.

Arienheller Sprudel

22 Meter hoher Sprudel

Am Dreikönigstage 1897 aus 390 Meter Tiefe entsprungen.



Arienheller-Rheinbrohl

Gesundheits- u. Tafelwasser I. Ranges.

Hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden, sowie bei allen Stoffwechselkrankheiten. Quelle und Fällung unter steter Kontrolle des chemischen Laboratoriums Prof. Dr. Meisicke & Gen., Wiesbaden.

Staatl. anerkannte gemeinnützige Mineralquelle. Niederlage bei: Thiele & Franke, Merseburg.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Markt 19, pt. Vom 1. 7. ab 1. Et.

Spechrest. v. 9-6. Sonntags v. 9-1.

Inh. Harbert Totzke, Dentist.

4- u. 6-fügige Jagdwagen, Fußbaumhügelwagen, Droschken, Halbgräfen, Landauer, Sinterlader, Brends- und Pfeifwagen in jeder Ausführung empfiehlt billigst

Karl Köhler, Wagfabrik, Sülzen. Teleph. 360.

Gebrauchte Wagen aller Art stets am Lager.

Das Reparieren und Neu-Umf-ladieren sowie Neu-Auspolieren gebrauchter Wagen wird bei billiger Berechnung prompt ausgeführt.

Nur mit Robband



Luhns wäscht am besten

1. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 10. Mai 1913 nachmittags.

Auf Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

241 318 681 87 753 1073 263 328 491 678 908 83 2000 [500] 138 391 424 546 647 68 735 3081 126 86 363 89 [1000] 405 49 526 832 929 4033 141 59 94 86 373 89 431 39 54 660 716 [500] 61 69 922 5207 17 285 86 376 457 671 [500] 77 233 61 861 913 61 6103 212 804 [1000] 405 523 55 715 [1000] 681 602 49 7088 [1000] 135 303 [500] 802 736 [500] 671 6196 229 409 696 874 996 9128 85 347 469 693 732 48

10086 301 66 456 63 638 740 73 [500] 937 [3000] 43 64 922 69 97 11007 977 671 723 811 12020 122 260 [3000] 380 83 420 706 83 13147 59 [1000] 211 31 407 11 38 98 531 62 91 924 14120 81 300 68 667 795 15043 241 341 43 97 419 630 882 [1000] 967 16010 [3000] 150 286 94 662 739 905 [3000] 98 904 17000 182 496 18136 57 98 214 38 [1000] 376 91 452 639 648 766 74 950 19189 220 318 36 522 [1000] 823 98 923

20060 76 117 246 345 688 86 731 83 808 21077 233 652 665 748 827 961 [500] 22155 223 325 474 [1000] 723 322 643 72 [5000] 23141 233 [500] 333 48 508 85 38 718 954 24093 94 189 808 [3000] 586 652 717 32 930 25132 66 398 97 502 66 710 26399 83 82 108 32 250 301 618 71 [500] 787 89 811 27164 93 87 267 76 302 431 644 602 83 1000 821 913 23298 303 38 55 64 561 [500] 611 768 75 813 64 381 29016 70 176 304 469 [500] 663 74

32004 7 74 131 208 77 [1000] 611 63 644 66 701 90 45 71 31005 11 69 [1000] 97 227 53 94 [1000] 536 85 95 97 703 892 994 32346 70 450 [500] 531 47 18 90 81 [1000] 704 784 927 908 12 [1000] 14 71 33931 [500] 179 800 40 [1000] 46 55 65 103 17 994 34147 [500] 71 513 78 94 749 863 933 95 55003 307 [3000] 634 801 5 9 38088 495 893 931 74 93 37040 91 282 [1000] 91 391 698 802 7 20 76 38068 145 [500] 201 42 43 [500] 391 682 704 848 88 932 93 39034 74 91 119 238 345 55 98 824 33 937 40028 118 [500] 203 371 598 925 41046 84 102 93 210 13 481 588 603 829 699 42197 235 446 47 701 43193 317 428 86 609 22 735 868 942 48 64 [3000] 44119 64 386 411 [500] 621 713 827 56 63 45028 705 [500] 928 70 40612 22 [1000] 89 91 169 304 528 765 803 43 65 47042 126 [500] 398 688 68170 244 360 419 710 62 62 830 120 613 444 53 93 87 702 50180 254 68 308 661 829 89 [500] 51188 223 844 [3000] 438 54 505 16 818 921 65 52060 146 83 241 48 [1000] 616 478 546 708 53317 97 [1000] 380 403 [3000] 62 872 11000 54040 179 312 65 65 92 45 54 896 948 74 55056 67 179 124 201 577 858 64 93 705 64 811 62 904 56060 80 349 79 648 887 57040 225 [500] 39 463 730 1000 92 654 65 83039 1000 232 996 511 49 81 96 676 [3000] 92 780 946 59077 [500] 81 87 197 292 386 402 681 686

60229 428 669 611 751 [3000] 929 61123 241 75 667 88 737 62999 [3000] 173 423 69 [500] 511 819 67 79 99 972 63016 47 83 227 79 320 692 711 88 [1000] 996 84000 134 30 227 479 629 89 774 834 47 69366 184 583 809 28 40 66118 29 62 279 301 602 [1000] 793 878 910 86 67000 14 175 93 204 641 714 42 854 56 [1000] 66118 338 722 36 69030 48 104 201 419 26 39 [500] 74 622 718 37 [500] 810

79030 47 78 197 243 698 933 71222 224 40 538 61 05 97 663 983 72668 723 851 73003 72 83 39 179 208 9 378 452 681 99 658 822 915 74061 [500] 236 464 95 873 903 75097 155 297 431 632 668 98 714 70236 683 [500] 26 418 [3000] 623 849 98 7010 149 239 91 450 785 890 99 78087 383 457 562 618 719 28 83 98 811 34 78157 81 75 235 59 342 51 [1000] 60 431 61 705 92 699 96 77 60126 266 74 320 22 67 70 549 660 745 [500] 57 110 000 86 831 82 907 65 81204 353 [1000] 61 [500] 617 33 708 372 82120 813 444 53 93 87 89 847 83279 303 487 548 75 638 781 84136 389 516 74 803 040 85014 139 226 67 395 [500] 431 640 [3000] 88014 200 490 23 [1000] 649 723 35 600 87039 188 200 431 601 [500] 718 758 956 88128 81 868 87 628 61 750 820 33 83040 92 118 62 71 405 525 604 804 [500] 64

Markisen für Schaufenster, Balkons, Fenster, Zeit- und Wagenplanen wasserdichte Pferdedecken, wollene Pferdedecken, mit u ohne Futter, offeriert M. Wehr, Halle a. S. Leipzigerstraße 81 Sische und Planenfabrik mit Kraftvertrieb. Kostenanschläge u Preisliste gratis u franko.

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN



Alleinvertreter für Merseburg u. Umgeb. Oscar Baer jun., Entenplan 9

GERMANIA-FAHRRÄDER

10003 16 236 339 431 46 80 528 850 [1000] 913 24 91041 224 [1000] 323 35 638 [1000] 669 97 707 70 92007 427 [1000] 61 577 [3000] 858 93328 593 689 754 915 10 [500] 39 94272 431 916 70 95147 248 326 85 465 620 714 96127 347 616 [500] 32 93 712 876 84 912 [1000] 51 97073 159 95 205 13 29 40 94 431 753 68 897 98888 414 646 795 621 61 91932 110 261 95 347 453 100230 431 608 621 953 101008 128 80 421 619 47 77 705 985 102372 73 74 [500] 99 408 22 885 691 790 809 48 83 829 103200 28 83 385 427 669 71 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88 113095 447 637 656 72 942 89 114009 29 212 737 869 969 92 104178 340 50 716 105145 70 [3000] 84 81 [3000] 350 67 421 [500] 672 696 106046 451 500 10 39 64 696 769 84 977 107082 214 28 325 669 694 776 810 [500] 946 [1000] 108105 250 399 50 64 65000 694 29 [1000] 890 946 109171 614 626 715 [1000] 88 969 110060 508 87 800 14 083 111087 90 140 335 415 569 610 335 79 112184 81 400 667 79 901 81 88



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Im Mai.

Auf den Wäldern, auf den Auen
Liegt des Frühlings Sonnenschein,
Wohin nur das Aug' mag schauen,
Blick's in fernen, licht und rein.

Wolkenloser Himmel breitet
Sich von Berg zu Bergen aus,
Und der Horizont sich weit
Über engen Heimathaus.

In der Luft die Kerchen fliegen,
In dem Busch die Drossel schlägt,
Reife durch das Dickicht springen,
Nachtigall zu Nesten trägt.

Frische Quellen rieseln munter
Nach dem blumenreichen Tal,
Hüpfen von dem fels herunter,
Perlen werfend ohne Zahl.

Bäum' und Sträucher üppig grünen,
Wälben sich zum Blätterdach,
Ja, der Frühling weiß zu süßen,
Was der Winter arg verbrach.

Wach geküßet hat die Sonne
Aus dem Schlafe die Natur,
Und es atmet neue Wonne,
Wer da folget ihrer Spur.

Fenzeswehen, linde Lüfte
Säuseln um das Angesicht,
Und der Willen würz'ge Düfte
Flechten Säuberreize dicht.

Und das Herz, sich zu befreien,
Jauchzt empor zum Himmelszelt:
O wie schön ist doch im Maien
Gottes wunderbare Welt!

A. Schmelzer, Merseburg.

Der Streiber.

Roman von Friedrich Bedendorj.

(Nachdruck verboten.)

I.
Der Geburtstag der Hoheit wurde in der kleinen Residenz immer festlich begangen. Ganz Waldburg puzte sich an diesem Tag festlich heraus, und die alten und neuen Häuserguckten gar lustig drein aus dem bunten Schmuck von Papierblumen, Girlanden ausgrünen Tannenzweigen und flatternden Fahnen und Fähnchen, die überall an Fahnenstangen von den Dächern, aus Dachlufen und Fenstern winkten und die frisch und freundlich mit dem klaren wei-



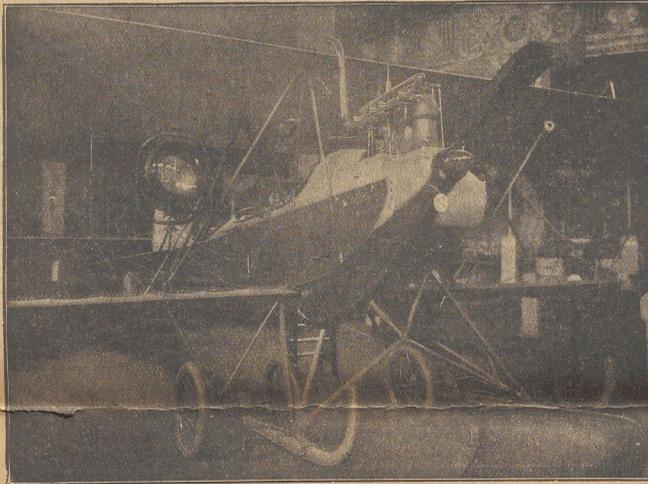
Vom Deutschen Kaiserbesuch in Brioni. Auf seiner Korkreise traf Kaiser Wilhelm in Brioni mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand zusammen. Die österreichische Flotte lag in Brioni vor Anker, sie empfing die von dem Kreuzer „Kolberg“ begleitete deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit Salut-schüssen, auch von den Forts donnerten die Geschütze, und die Schiffstapellen spielten „Heil Dir im Siegertranz.“ Der Kreuzer „Kolberg“ leistete den Gegen-salut. Unsere Abbildung zeigt die österreichischen Kriegsschiffe beim Eintreffen der deutschen Kaiserjacht.

hen Schnee kontrastierten. In den zum Teil noch engen, alten Gäßchen des gemütlichen Städtchens drängte sich trotz der Kälte eine wohlherzogene Menge, um die geschmückten Straßen zu sehen und die dekorierten Schaufenster und um endlich durch die Hauptstraße mit erfrorenen Füßen nach dem fürstlichen Schloß zu tapfen, wo man dem beliebten, selbst bei seinen politischen Gegnern als Persönlichkeit geschätzten Fürsten seine Huldigung darbrachte.

Am Hause oder vielmehr am Palaste des Herrn von Tenner.

Morcone staute sich die Menge. Ein Fremder hätte wohl das Rennerische Haus für das fürstliche Schloß halten mögen, so groß und stattlich hob es sich aus mächtigen, uralten Bäumen heraus, die jetzt kahl, nur mit glitzerndem Schnee bedeckt, es umstanden. Nur neuer, moderner war es, sah nicht so ehrwürdig und wohl auch nicht so vornehm aus wie der alte, aristokratische Bau. Aber deshalb waren die Waldburger doch stolz darauf, zeigten es jedem Fremden und erzählten reine Märchen von den fabelhaften Reichtümern des Besitzers, den man den Minenfürst nannte, und der mehr Steuern zahlte, als alle übrigen Einwohner der Residenz zusammengenommen.

Heute bot das Rennerische Haus einen besonders prachtvollen Anblick. Kostbare Teppiche hingen von den Balkonen herunter, vom Dach zu beiden Seiten wehten zwei mächtige Banner, die fast bis zum Boden reichten und sich schwer im Winde blähten.



Girlanden zogen sich von Fenster zu Fenster und hinter den breiten Spiegelscheiben standen je acht Lichter.

Vor dem Rennerischen Palais hielt ein Wagen und ein gallonierter Diener schloß gerade den Schlag hinter den Herrschaften, die sich zum fürstlichen Schloß begaben.

Die Hohheit feierte jährlich durch eine Galatafel und nachfolgenden Ball ihren Geburtstag, wozu die Offiziere des in Waldburg garnisonierenden Kavallerie-Regiments, der Adel des Ländchens, die hohen Beamten und die reichsten und vornehmsten Bürger zugezogen wurden.

Der diesjährige Geburtstag gestaltete sich für die Waldburger Gesellschaft noch zu einem besonderen Ereignis, denn die Tochter des Fürsten, die lebenswürdige Prinzessin Elenore, feierte heute ihre Einführung in die Gesellschaft und sollte mit dem Sohne Renners, dem elegantesten Offizier des Regiments, den Ball eröffnen.

Die Lebenswürdigkeit des Fürsten, der noch in den besten Jahren stand, gestaltete die Festlichkeiten an seinem Hofe zu mehr als prunkvollen, fallen Höflichkeiten. Er war an solchen Tagen fast mehr Hausherr als Fürst, und seine selbstverständliche Ungezwungenheit, mit der sich ein glänzender, überlegener Geist verband, gewann ihm leicht die Herzen.

Im roten Saal des Schlosses wurde getafelt, währenddem zwei Musikkapellen, hinter Palmenhainen verborgen, leise spielten. Als endlich der letzte Toast verklingen war, den der Regimentskommandeur gehalten hatte, ein alter, jovialer Oberst, den verwandtschaftliche Bande mit dem Fürsten verbanden, und die Tafel aufgehoben wurde, strömte die Gesellschaft in die anstoßenden Säle.

Blindefnde, reiche Uniformen, gegen die die schmucklosen Fracks abstachen, elegante, duftige und schwere Toiletten der Damen — und darüber eine Atmosphäre einer gedämpften, vornehmen Heiterkeit.

Im weißen Saale hielt der Fürst Cercle.

Abwärts stand Herr von Renner mit seinem Sohn. Die

beiden, so ähnlich sie sich waren, schienen doch Gegensätze. Beide groß und schlank und dabei kräftig, mit ähnlichem Gesichtsschnitt; aber während der Vater wie aus Stahl und Eisen geschmiedet schien, einen ungemein kraftvollen und energischen Kopf hatte, dem man die unbegleibliche Willenskraft aus den scharfen, stahlblauen Augen blitzen sah, war der Sohn weicher und milder in seinem Wesen, seine Bewegungen waren elastisch, aber nicht so energisch, die Stimme wohl männlich und sonor, doch nicht so schneidend und befehlend wie die seines Vaters, die keinen Widerspruch zu dulden schien.

„Wir haben uns doch verstanden, Wolf?“ fragte der Vater. Ueber das Gesicht des Jungen zog eine Wolke, aber er widersprach nicht, sondern schweig.

„Du sagst nichts? Ich weiß nicht, welche Gründe Du hast — „nichts“ zu sagen. Aber ich habe mich nicht gequält, um in

Bilder von der Allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung in Berlin.

die in Anwesenheit des Prinzen Heinrich eröffnet wurde. Sie gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Flugwesens und zeigt die gewaltigen Fortschritte, die die deutsche Aviatik in den wenigen Jahren seit der Frankfurter Luftschiffahrts-Ausstellung gemacht hat. Unsere nebenliegende Abbildung zeigt einen Albatrosapparat (Militärtyp 1912). Der Zweidecker ist zu beiden Seiten des Führerhauses mit Azetylen-Scheinwerfern von 5000 Kerzen Stärke ausgerüstet, um Nachtorientierungen zu ermöglichen. Der Motor ruht zur Sicherung für den Fall eines Absturzes im Kopf des Apparates.

Unten: Die Strich-Kumpler-Taube. Der Eindecker ist mit geschlossener Karosserie versehen, in der die Flieger geschützt gegen Wetter und Luftdruck Photographien und Meldungen fertigstellen können. Die Fenster gewähren den erforderlichen Ausblick nach vorn und nach unten. Den eleganten Flugapparat kann man auch als Luftbräse bezeichnen, denn mehrere Personen haben in der Karosserie bequem Platz. Vielleicht ist die Zeit näher, als wir ahnen, in der mit diesen oder ähnlichen Luftfahrzeugen regelmäßige Fahrten ausgeführt werden.



Dir ein Hindernis zu finden. Ich wünsche, und wenn Dir das nicht genügt, dann befehle ich.“

Der junge Offizier zuckte zusammen, wie von einem Schlag getroffen. — „Vater, ich bin kein Kind.“

„Um so ärger, wenn Du als Erwachsener nicht Vernunft genug hast. Man bereitet Dir den Weg und Du hast nicht den Ehrgeiz, ihn nur zu gehen. Es ist eine Gunst, daß Du mit der Prinzessin den Ball eröffnen darfst, eine Gunst, die so leicht feinem widerfährt, wenn auf seinem Wappen die Farben noch kaum trocken geworden sind. Und eine Gunst muß man nützen, sonst brauche ich sie nicht. Uebrigens bin ich kein Freund langatmiger Erörterungen. Ich verstehe Dich nicht; aber es genügt mir, wenn Du mich verstehst. Und ich denke, ich war klar.“

„Herr von Renner,“ unterbrach die beiden einer der Kammerherren, „Hohheit wünscht Sie zu sprechen.“

Lenner wandte sich um und schritt in der Richtung, wo der Fürst, von einigen Herren umgeben, plauderte.

Leise setzte die Musik ein. Die wiegenden Takte eines alten Walzers hallten grazios durch den Saal.

Von Wolfs sicherem Arm geleitet — er war ein ausgezeichnete Tänzer — eröffnete Prinzessin Glenore den Ball. Sie war ganz weiß gekleidet und eigentlich recht einfach, wenn auch kostbar. Sie fiel durch nichts auf; ihr Gesicht war etwas blaß und zart geschnitten, und zwei hellblaue Augen sahen etwas verwundert und verträumt unter einem schlichten, blonden Scheitel in die Welt. Ihre Figur war noch mädchenhaft, aber sie bewegte sich mit ungemeiner Anmut.

Ein Paar nach dem andern trat an; die anfängliche Regelmäßigkeit verchwand, und es wogte grazios durch den Saal wie eine warme Welle von Jugend und Lebenslust.

Herr von Lenner stand mit seiner Gattin, einer noch immer vornehmen und auffallend schönen Erscheinung, die aus einer alten Adelsfamilie des Landes stammte, neben dem Fürsten.

„Nun, lieber Lenner, wie gefallen Ihnen unsere Kinder?“ sagte lächelnd der Fürst, das „unsere“ jovial ironisch betonend. „Hohheit, mein Vaterstolz schweigt vor der Anmut der Prinzessin.“

„Sie sprechen wie in einem schönen Theaterstück, lieber Lenner,“ erwiderte der Fürst. „Aber der Junge gefällt mir wirklich, und Ihr Vaterstolz kann sich getrost hören lassen. Wenn ich mich nicht täusche: Sie sind für ihn ehrgeizig. Nun, ich werde ihn nicht vergessen.“

„Ich hoffe, daß Hohheit sich an einen Würdigen erinnern werden.“

„Und Sie, lieber Lenner? — ich hörte, daß die liberale Fraktion Sie zum Landtagskandidaten aufgestellt hätte. Nun, sollten Sie gewählt werden, werden Sie mir hoffentlich keine zu starke Opposition machen. Wir wollen doch gute Freunde bleiben?“

Lenner verbeugte sich.

„Hohheit haben in mir einen ergebenen Diener.“

Der Fürst sah ihn einen Moment an, als ob er gleich die Wahrheit von Lenners Worten ergründen wollte. Sein Gesicht war ganz ernst — ja mehr als das: sorgenvoll . . . traurig.

„Ich hoffe, daß das keine Phrase ist, mein lieber Lenner. Ich will es glauben. Aber mir können Sie kein Diener sein — es sei denn, daß Sie es dem Lande sind. Und da — da könnten Sie sich jetzt erweisen . . .“

„Wenn es in meinen schwachen Kräften steht . . .“ sagte Lenner und sah den Fürsten fragend an.

„Sie sind nicht schwach. Wenn ein Privatmann über so viel ungezählte Millionen verfügt, ist er reich als ein Fürst. Sie könnten jetzt manches tun. Wir haben eine schwere Zeit. Der Winter ist früh hereingebrochen. Ungezählte Tausende sind arbeitslos — brotlos.“

Als Lenner etwas erwidern wollte, hob der Fürst abwehrend die Hand.

„Ich will nicht an Ihre Wohlthätigkeit appellieren. Sie sollen nicht so und so viel auf den Tisch legen, damit ein paar Tausend zweimal warm essen können. Das ist keine Hilfe, wenn man achthundvierzig Stunden später verhungert. Wenn Sie Arbeit geben können — gleichgültig wie vielen — dann haben Sie sich um dieses Land verdient gemacht. Ich weiß, Sie sind ehrgeizig: — Ich möchte gern dem „G r a f e n“ Lenner für die Hilfe danken, die er mir bei Vinderung der Not geleistet.“

Der Fürst betonte das Wort „Grafen“ ausdrücklich. Er mochte wohl erfahren haben, daß Lenners Ehrgeiz diesen Titel begehrte. In Lenners Antlitz zuckte es für einen Moment und in seinen scharfen Augen vergrößerten sich die Pupillen. Er wollte noch etwas erwidern, aber die Hohheit nickte freundlich, noch ehe Lenner Worte zur Antwort fand, und die Unterredung war beendet.

Frau von Lenner entfernte sich am Arm ihres Gatten. Der sah recht zufrieden aus und in seinen kräftigen, etwas eckig harten Zügen, die oft etwas rücksichtslos Rohes hatten, prägte sich ein Lächeln aus.

„Otto,“ sagte sie etwas ängstlich, „Du willst hoch hinaus?“

„Nun und?“

„Ich meine, es geht nicht alles. Man muß das Erreichbare sich zum Ziel stecken. Mit dem Jungen . . .“

„Mit dem Jungen habe ich gesprochen; er scheint mir zuweilen etwas begriffstutzig zu sein. Und was das Ziel anbetrifft, so bin ich der Ansicht, man kann es gar nicht weit genug stecken. Sofern man nur nicht zu viel Respekt hat vor gewissen

Dingen. Und dann — auf den Weg kommt es an, den man geht. Und da ist der der beste, der hinführt — so oder so herum. Schön und bequem braucht er nicht zu sein. Nur irgendwo muß er hinführen.“

„Aber der Junge,“ warf sie ein, „und zuletzt sind doch Deine Ziele nicht seine Ziele.“

„So?“ seine Stimme wurde kurz und gereizt und wie ein elementares Grollen klang es als Unterton hindurch, „ich sage Dir, meine Ziele sind die seinigen; haben es zu sein. Das ist bei Dir der „Respekt vor gewissen Dingen“, der mir abgeht.“

„Und wenn Wolf nicht wollen wird?“

Lenner lachte auf.

„Man wird ihn zu zwingen wissen. Ich werde ihn zu zwingen wissen.“

Der erste Walzer war zu Ende. Schon setzte die Musik zum nächsten Tanze ein. Wolf ging auf eine braunhaarige, schlank, junge Dame zu und verbeugte sich vor ihr. Sie legte ihren Arm in den seinigen und musterte den jungen Offizier von der Seite. Sie sprachen kein Wort miteinander während des Tanzes oder doch nur irgend eine gleichgültige Phrase. Plötzlich sagte sie: „Herr von Lenner, führen Sie mich, bitte, ein wenig aus dem Saal, es ist mir doch zu heiß geworden.“

Er reichte ihr den Arm und sie schritten durch einige der anstoßenden kleineren Säle. Einer war leer. Sie ließ sich in einen Sessel nieder, der von einigen großen Blattpflanzen ganz verdeckt war.

„Wolf,“ sagte sie, nachdem er einige Sekunden vor ihr gestanden hatte, ohne etwas zu sprechen, „Wolf, Du gefällst mir heute nicht.“

Er preßte die Lippen aufeinander. „Mir auch nicht.“

Sie lächelte.

„Na, darauf kommt's ja auch so genau nicht an. Aber Spaß beiseite. Was gibt's? Ich sah Dich vorhin mit Deinem Vater sprechen — er schien nicht mit Dir zufrieden.“

„Stimmt. Hast sehr richtig gesehen, Katz.“ — er streichelte ihr leicht die Wange, „aber damit ist uns nicht geholfen.“

„Es betraf die Prinzessin?“

„Natürlich.“

„Und?“

„Und gar nichts. Die bekannte Sache. Die obligaten väterlichen Ratsschläge in Form eines Regimentsbefehls.“

„Du sollst langsam aber sicher Anstalten treffen, in das Herz der Prinzessin einzuziehen? Und gerade heute, das war ihm eine willkommene Gelegenheit? Nicht?“

Wolf nickte unmutig.

„Und der Herr Sohn?“ fragte sie neidisch.

„Der Herr Sohn hat Deinem geschickten Rat gefolgt und den Mund gehalten. Wozu das gut sein soll, weiß ich allerdings nicht.“

„Wozu? Das kann ich Dir genau sagen, Wolf: Weil das Gegenteil sicher schlecht ist.“

„Und was wird aus uns beiden? Wenn es nun eintrifft, was mein Vater wünscht?“

Sie sah ihn lächelnd an.

„Weißt Du das jetzt schon so genau, mein Lieber? Du bist sehr arrogant, verstehst Du? Und dann — Du brauchst doch nichts dazu zu tun. Tut sie's von selbst — nun, dagegen ist kein Kraut gewachsen. Uebrigens auch dann: Eine Prinzessin aus dem regierenden Hause Waldburg-Sollnhausen heiratet nicht den ersten besten. Auch wenn dieser erste der Beste ist — also Du. Na, ja, Lieber, Du wärest eine Mesalliance, und die will ich machen.“

Er drückte ihre Hand und lächelte.

„Mein lieber Kerl, mein Katzl, meine Kense!“

Sie entzog ihm ihre Hand.

„Du, sei so gut — hier ist gerade der richtige Ort zärtlich zu sein. Höre zu: Also Deine Haltung bleibt dieselbe wie bisher.“

„Das geht nicht auf die Dauer.“

„Geht nicht? Es muß, lieber Wolf. Willst Du Dich vielleicht mit Deinem Vater entzweien, den Dienst quittieren und dann mit mir in der bekannten „kleinsten Hütte“ lieben und leben. Und während Du dann Wein und Zigarren verkaufst, wasche ich zu Hause Taschentücher und Kinderwindeln? Nein, mein Lieber, dazu bist Du nicht der Richtige und ich auch nicht. Verhalte Dich abwartend und vertraue ein bißchen auf mich. Du weißt, ich bin die beste Freundin der Prinzessin, ihre Jugendgespielin — so wie ich ist hier niemand informiert . . .“

(Fortsetzung folgt.)

◆ Ein Problem. ◆

Skizze von Karl Munsmann.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Magna, wie kannst Du so etwas sagen. Du gehst wieder einmal zu weit!“

„Es ist meine unumstößliche Ansicht!“

„Deine Ansicht! Nein, das glaubst Du selbst nicht. Du sagst es nur, weil derartige Anschauungen modern sind und flott klingen.“

„Was habt Ihr, Kinder? Weshalb streitet Ihr Euch schon wieder?“ erklang durch die offene Tür eine Stimme aus dem Nebenzimmer.

Es war die Frau Oberst, die fragte. Sie saß im Sofa, ihr gegenüber im Lehnstuhl der alte weißhaarige Oberstabsarzt. Ellen steckte den Kopf durch die Portiere. Sie war vor Erregung ganz warm geworden und ihre Wangen glühten, als sie entgegnete: „Denke nur, Magna meint, man tue ein gutes Werk, wenn man einen Kranken, der nicht mehr zu heilen ist, durch betäubende Mittel von seinen Qualen befreit.“

„Aber Kinder, gibt es denn keinen andern Unterhaltungsstoff?“ ermahnte die Mutter mit einer ungeduldrigen Bewegung. „Weshalb beschäftigt Ihr Euch nur mit derartigen törichten Fragen.“

Ellen zog den Kopf wieder verdrießlich zurück. Sie war ganz enttäuscht darüber, daß die Mutter und der alte Doktor sie der Schwester Magna gegenüber nicht in Schutz nahmen. Seitdem Magna Medizin studierte, stellte sie immer so fonderbare Behauptungen auf.

Die Unterhaltung zwischen der Oberstin und dem Oberstabsarzt war inzwischen ins Stocken geraten. Der alte Arzt mit dem weißen Haar und den scharfen Augen hinter den leuchtenden blanken Brillengläsern hatte sich im Stuhl zurückgelegt und schien ganz in Träumen versunken.

„Woran denken Sie, Doktor?“ fragte die Frau Oberst.

„Ich weiß nicht recht — über die Streitfrage zwischen Ihren Fräulein Nöcktern,“ antwortete der Oberstabsarzt, dessen Gedanken in weite Fernen zu schweifen schienen.

„Ach, dieser alberne Streit,“ antwortete die Frau Oberst mit der ihr eigenen Selbstsicherheit, deren sie sich immer Fragen gegenüber bediente, die ihrem Gesichtskreis fern lagen.

„Nun, die Frage ist so gleichgültig nicht,“ erwiderte der alte Arzt, „wenn auch Fräulein Magna sie als eine der vielen Streitpunkte verteidigt, die heutigen Tags unserer studierenden Jugend die beliebtesten Unterhaltungsstoffe liefern. Aber ich, gnädige Frau, ich habe selbst in einem der ernstesten, verhängnisvollsten Augenblicke meines Lebens der Frage gegenübergestanden.“

Die Frau des Hauses hatte ihre Handarbeit zusammengepackt und in den Nähkorb gelegt. Sie hatte die Hände jetzt in den Schoß sinken lassen, und während sie den alten Arzt aufmerksam betrachtete, sagte sie: „Erzählen Sie nur, Sie wissen, daß Sie in mir eine aufmerksame Zuhörerinnen haben.“

„Gut,“ entgegnete der Oberstabsarzt. „Ihnen, gnädige Frau, vertraue ich mein Geheimnis an, über das bis jetzt noch nie ein Wort über meine Lippen gekommen ist. Ich weiß, daß es bei Ihnen gut aufgehoben ist.“

Die Dame hatte in gespannter Aufmerksamkeit ihre Augen unverwandt auf den Oberstabsarzt gerichtet, der langsam begann: „Wie Sie wissen, gnädige Frau, habe ich den letzten Feldzug als blutjunger Assistenzarzt mitgemacht. Es war fürchterlich, welches Elend und welche Leiden wir in den La-

zaretten zu sehen bekamen. Immer ging ich aber von dem Grundsatz aus, daß es Pflicht des Arztes ist, seine Patienten auch dann, wenn keine Aussicht auf Rettung ist, so lange als möglich am Leben zu erhalten.“

Die Oberstin nickte vor sich hin.

„Da eines Tages wurde aus den Schanzen, in denen ein müttender Kampf tobte, ein junger, mir befreundeter Offizier ins Lazarett gebracht. Er war fürchterlich zugerichtet, so daß sein Anblick selbst mir, dem Arzt, unerträglich erschien.“

Es geschah für ihn, was geschehen konnte, obgleich ich wußte, daß alles nutzlos sei. Der Verwundete litt entsetzlich, ohne daß ein Klagelaut über seine Rippen kam. Sein Blick verriet aber die fürchterlichen Qualen, die ihn peinigten. So lag der Arme drei Tage und drei Nächte da, während das Fieber in seinem Innern pochte und hämmerte.

Nachts saß ich an seinem Lager. Er schlug die Augen auf. Sie waren jetzt fast klar.

„Ist noch Hoffnung vorhanden?“ fragte er. — Ich schwieg. „Ich weiß, wie es mit mir steht. Jede Aussicht auf Rettung ist verschwunden. Kann mich denn niemand von meinen Qualen befreien? Ich leide entsetzlich. Hilf mir, Doktor, hilf. Ich bitte Dich darum, und Dir steht das Recht zu.“

Das Fieber stieg weiter. Ich nahm eine neue Untersuchung vor. An Rettung war nicht zu denken. Von Zeit zu Zeit stieß der Kranke einen Schmerzensschrei aus, der mir tief ins Herz schnitt, während seine Augen in klaren Augenblicken bittend auf mir ruhten. In meinem Innern tobte ein harter Kampf. Ich wußte, daß er möglicherweise noch vier- undzwanzig Stunden leben konnte. Welche entsetzlichen Qualen hatte er dann aber noch zu leiden und zu welchem Nutzen? Seine Schmerzensschreie waren jetzt zu einem langen ununterbrochenen Jammer übergegangen und sein Körper zitterte und bebte vor innerer Pein.

Da faßte ich den verhängnisvollen Entschluß. Ich klitzte ihn auf die in Schweiß gebadete Stirn. Dann machte ich ihm eine Einspritzung. — Er ist nie wieder erwacht.“

„Sie töteten ihn,“ ruft die Oberstin aus und starrt den alten Arzt entsetzt an.

Dieser antwortete ruhig: „Verurteilen Sie mich, wenn Sie wollen, gnädige Frau. Ich weiß, daß ich nicht anders handeln durfte, als ich gehandelt habe. Das sagt mir mein Gewissen.“

Die Sache hat aber noch eine andere, mehr materielle Seite.

Am nächsten Morgen, als der junge Leutnant tot auf seinem Lager lag, fand ein neuer Ausfall statt. Außer etwa hundert Mann verloren wir drei Offiziere, unter ihnen unsern Bataillonskommandeur. Dieser, ein Junggeheile, war Pale des jungen Leutnants und hatte ihn in seinem Testament als Universalerben eingesetzt. Als der Bataillonskommandeur fiel, war der Erbe bereits tot. Ein schönes Gut und ein hübsches Vermögen gingen in fremde Hände über.“

„Gatte der Leutnant Erben?“ fragte die Oberstin.

Der Oberstabsarzt nickte bekräftigend.

„Und haben Sie ihnen gegenüber keine Gewissensbisse gespürt?“

Der Oberstabsarzt schüttelte den Kopf und antwortete still: „Der Leutnant war mein Bruder und ich war sein einziger Erbe.“

◆ Der Pacht Hof in den Bergen. ◆

(Schluß.)

Roman von Florence Walben.

(Nachdruck verboten.)

„Geht hinten herum, durch den Schuppen!“ raunte er ihnen zu.

Maffon und Coch Tal folgten ihm mit ihrer Bürde nach der Südseite des Pacht Hofes, behutlich über die zerbrockelten Mauerstücke schreitend, die den Boden bedeckten.

Tom öffnete eine kleine Lattentüre, die in die massive Mauer, die einst den nördlichen Flügel der Kirche gebildet hatte, eingelassen war. In dem Raume war bereits eine Bahre aufgestellt, auf die sie den Toten legten; dann wandten sie sich schweigend der Rückentüre zu, die Tom für sie geöffnet hatte.

Auf der Schwelle jedoch hielt Maffon inne. Noch im Dunkel des Schuppens stehend, der so unheimliche Erinnerungen in ihm wachrief, fühlte er ein geheimes Entsetzen bei dem

ihm ergreifen angesichts der Mitteilungen, die ihm in Aussicht stehen mochten. Die Ahnung, daß das Geheimnis von Monachlog ihm in kürzester Frist enthüllt werden sollte, lastete mit unerträglichem Schwere auf seinem Herzen.

Ihm gegenüber saß Gwynn Dregaron am Herdfeuer, das Haupt an die hohe Stuhllehne gestützt, mit geschlossenen Augen und mit einem Ausdruck unsäglicher Herzensqual auf ihrem bleichen Antlitz.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Herdes stand die alte Großmutter auf ihren Stuhl gestützt und mit dem Finger nach dem Schuppen hinweisend.

Tom, der unter der Rückentüre stand, machte Maffon ein aufforderndes Zeichen einzutreten und sprach in einem heiseren



Kalte Wäschung. Nach dem Gemälde von G. Jakobides. Photographie-Verlag von Franz Hanfstaengl in München.

Flüsterten die bedeutsamen Worte: „Kommen Sie herein, Herr, kommen Sie herein. Es ist nichts zu fürchten hier — nichts mehr von jetzt an!“

Bei diesen Worten fuhr Masson zusammen und ein leises „Danke“ stammelnd, betrat er die Küche. Beim Tone seiner Stimme sprang Gwyn vom Stuhle auf und blickte ihn mit verstörten Augen an. Sie hatte das tragische Ende ihres Vaters erfahren, und es war erschütternd, wie fürchtbar die Kunde ihren zarten Körper erschütterte und wie die äußere Verzweiflung von ihrer Seele Besitz ergriffen hatte.

Sie starrte einige Sekunden lang auf Masson, dann erhellte blitzartig ein Lächeln des Willkommen ihr Angesicht, das sich ebenso schnell wieder in Entsetzen unwandelte, und ihre Augen von Reginald weg auf ihre Großmutter richtend, sank sie mit einem schweren Seufzer auf ihren Sitz zurück und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

Und nun legte die alte Frau, die eine so starke Feindseligkeit in Massons Innern hervorgerufen hatte, zum erstenmal ein Zeichen der Menschlichkeit, der Barmherzigkeit an den Tag. „Weine nicht, Liebkind!“ sagte sie tröstend. „Es ist schwer, sehr schwer zu ertragen, aber weine nicht!“

Masson war wie verteiert. Denn hier offenbarte sich ihm ein weiteres Geheimnis. Das herengleiche alte Weib, von dem es hieß, daß es kein Englisch sprechen könne, und das in der Tat bis zu diesem Morgen in seiner Gegenwart keinen Laut geäußert hatte, sprach plötzlich so verständlich und richtig wie alle Uebrigen. Ihre runden, schwarzen Augen, deren unbewegliches Anstarren eine Hauptquelle seiner Abneigung gegen sie gebildet hatte, leuchteten jetzt in Güte und Teilnahme.

Es war ihm zumute, als müßte er fort, nach Trecoed aufbrechen, ohne die Schleier des Geheimnisses gelüftet zu haben, die über dem Nachthof schwebten, um sich dieser seltsamen und schmerzlichen Szene zu entziehen.

Da er nicht anders konnte, als der ergangenen Aufforderung zu entsprechen, nahm er zwischen dem Kamin und der Tür Platz, um die Bekenntnisse, die nun folgen sollten, entgegenzunehmen.

Tom war es, der das Schweigen brach; er legte halb verlegen seinen Arm um Gwyns Schulter und sagte: „Komm, Gwyn, erzähle dem Herrn alles. Jetzt kannst Du es tun.“

Hierauf verließ er das Zimmer, doch Tal zurückend, der ihm nur zögernd folgte. Die Großmutter wandte ihren Blick von Gwyn weg auf Masson und sagte dann mit leiser Stimme: „Sie wird vielleicht freier sprechen können, wenn Sie mit Ihnen allein ist, um Ihnen mitzuteilen, was Sie wissen sollen. Ich werde bald wieder zurückkehren.“

Mit diesen Worten verließ die Alte den Raum und Masson war mit Gwyn allein.

Eine Weile lang verharrte letztere in derselben Stellung, das Haupt in ihren Händen vergraben. Sie war so unbeweglich, daß Masson zweifelte, ob sie sich seiner Anwesenheit überhaupt bewußt war.

Endlich erhob sie ihr Haupt und zeigte ihm ein Antlitz, worauf unsägliches Leid und tiefer Kummer ihre Runen geschrieben hatten.

„Vielleicht,“ begann Masson bewegten Tones, „würden Sie vorziehen, mir keine Mitteilungen zu machen. Ich gebe mich ganz zufrieden, wenn Sie mich fortgehen heißen, ohne mir Weiteres zu sagen. Ich kann mir ganz gut vorstellen, was ich aus Ihrem Munde hören werde.“

Gwyn jedoch veranlaßte ihn zu bleiben, indem sie ihn mit einer Gebärde, die eher einem Befehle als einer Einladung gleichkam, zum Sitzen aufforderte. So nahm er denn Platz auf dem Stuhl an der andern Seite des Kamins, die Arme auf die Arnie gestützt, so daß er zuhören konnte, ohne daß es schien, als beobachte er ihre Gesichtszüge.

„Sie müssen alles wissen, Sie müssen mich anhören,“ sagte sie mit bebender Stimme, „um unserer aller willen und in Ihrem eigenen Interesse. Sie dürfen nicht fortgehen mit dem Gedanken, daß wir alle Räuber und Mörder seien. Das sind wir nicht. Auch dürfen Sie nicht wiedertreten, oder Detektive hierher senden, um das Geheimnis von Ihres Bruders Tod aufzuklären.“

„Glauben Sie, daß ich imstande wäre, so etwas zu tun?“ erwiderte Masson heftigen Tones.

Mit einer Handbewegung hieß sie ihn schweigen und fuhr fort: „Na, Sie würden es sicher tun, wenn Sie fortgingen, ohne die Wahrheit zu hören. Sie würden sich vielleicht im ersten Augenblick durch ein Gefühl der Freundschaft oder der Dankbarkeit für verpflichtet halten, über die Angelegenheit zu schweigen. Nach und nach würden Sie etwas davon verlausen lassen oder Nachforschungen unternehmen. Sie könnten zurückkehren

oder jemand in Ihrer Angelegenheit hierher senden — und wir würden dann alle mit Schande bedeckt werden — mein Bruder und meine Großmutter und der arme Merrid, alle! Deshalb will ich reden. Hören Sie mich an! Ich habe keine Ahnung, auf welche Weise Ihr Bruder ums Leben kam. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Niemand von uns vermag es zu erklären und der einzige Mensch, der es Ihnen hätte mitteilen können, kann nie mehr von einem menschlichen Richter zur Rechenschaft gezogen werden.“

Masson neigte das Haupt ohne Erstaunen oder Ueber-raschung. Er hatte nichts anderes zu hören erwartet.

„Kein anderer ist anzuklagen. Niemand ahnte überhaupt etwas von der Sache, bis Sie kamen. Aber im Augenblick, als Merrid sie auf dem Wege sah und Ihre Stimme hörte, wußte er, daß Ihr Bruder — auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommen war und daß Sie, sein Anverwandter, erschienen seien, um die Betreffenden zur Rechenschaft zu ziehen!“

„Ah!“
„Als Merrid vor Ihnen floh, dachte er, Ihnen entkommen zu sein. Sie können sich seinen Schreden vorstellen, als er, in dem Glauben, daß Sie niemals den Nachthof ohne Führer zu finden vermöchten, Sie innerhalb zwei Stunden hier erscheinen sah. Das war der Grund, weshalb er nicht zum Abendbrot kommen wollte. Und als Sie später in diesem selben Stuhle eingeschlafen waren, kam er leise mit Tom herein und löste das Tuch von Ihrem Kopfe, um Ihr Gesicht genauer zu sehen, und suchte in Ihren Taschen, um Ihren Namen ausfindig zu machen.“

„So, er war es, Merrid! Ich entsinne mich jetzt,“ rief Masson aus.

„Diese Entdeckung erfüllte uns mit Schrecken, die Großmutter, Tom, uns alle. Denn wir wußten, daß einer dafür sorgen würde, daß Sie nicht von hier fort kämen, um die Polizei auf uns zu hegen.“

„Wie? So sicher rechneten Sie mit dieser Möglichkeit?“ rief Masson voll Schauern aus.

Das Mädchen nickte bejahend. „Ich versuchte, was ich konnte, um Sie zu retten.“

„Das haben Sie in der Tat getan. Ich werde niemals aufhören, Ihnen dafür dankbar zu sein.“

„Die ganze Zeit Ihres Verweilens ward ich jedoch von zweierlei Empfindungen hin- und hergezerrt — von dem Wunsche, Sie zu retten, und dem Verlangen, ihm ein weiteres Verbrechen zu ersparen und ihn ebenfalls zu retten. Denn, glauben Sie mir, ich liebte ihn. Wir alle liebten ihn. Trotz allem, was wir wußten, und was wir ahnten, liebten wir ihn und würden ihn geschützt haben. Denn er war stets gut gegen uns — so gut, daß wir es nicht glauben konnten, als wir ihn das erstmal im Verdacht hatten, einen — einen —“

„Und wann war es, als Sie ihn das erstmal beargwöhnten?“

„Es mag ungefähr fünf Jahre her sein, es war im Winter. Wir waren sehr, sehr schlecht daran und hatten kaum etwas zu essen. Da kam ein Reisender vorbei und übernachtete bei uns. Er sprach über seine Geschäfte und von dem Gelde, das er eingenommen hatte. Er war ein Viehhändler und trug einen großen Lederbeutel voll Gold bei sich.“

Gwyn machte eine Pause, überwältigt von dem Entsetzen ihrer Erinnerungen.

„Und als er von uns schied — der Weg war ziemlich schneefrei in jenem Winter, und er kannte die Gegend — ging mein Vater ihm nach. Bei seiner Heimkehr schien er derselbe wie immer; er erzählte uns, daß er Geld von einem Rächer zurückgezahlt bekommen habe, das ihm dieser seit einigen Jahren schuldete. Und wir waren alle so vergnügt über diesen Glückszufall, bis — bis wir einige Wochen später hörten, daß ein Reisender tot im Bette des Bergstromes gefunden worden sei. Selbst dann noch dachte keiner an ein Verbrechen, bis Tom erfuhr, daß der Tote einer Viehhändler gewesen und daß kein Geld bei ihm gefunden worden sei. Nach diesem Vorfall fühlten wir uns alle von einer geheimen Furcht ergriffen; keines getraute sich jedoch dem andern zu sagen, was es dachte — Großmutter und Tom und Merrid und ich!“

Ein Schauer überflog das junge Mädchen und ließ es einen Augenblick in ihrem Verichte innehalten. Dann begann sie von neuem zu sprechen, und zwar in überfließender Eile, als wäre sie darauf bedacht, die traurige Erzählung baldmöglichst zu beenden.

Trotz allem schien Vater die ganze Zeit über vollständig der alte zu sein, und wir wagten nicht, eine Frage an ihn zu stellen. Er gab sich so gleichmäßig, daß wir dann und wann über unsere eigene Furcht lachten und der Ansicht hinneigten,

als hätten wir ihm eine grausame Ungerechtigkeit zugefügt. Erst beim zweiten und dritten ähnlichen Vorkommnis glaubten wir nicht mehr zweifeln zu dürfen — und unterdessen mußte ich den armen Merrick überreden, bei uns zu bleiben — Vater zwang mich dazu. Und das Gefühl, daß ihm das Bleiben verhängt war und daß er sich nur allein meinethalben entschloß — das war unsagbar bitter und schrecklich!"

Maffon begann zu begreifen. Das war also der Grund ihrer eigentümlichen Haltung gegen den Mann, der sie anbetete.

„Und als ich dann wahrnehmen mußte, daß Sie den armen Burischen im Verdacht hatten, während ich bestimmt wußte, wer der Missetäter war, das war ebenig entsetzlich. Und doch konnte ich Ihnen nichts sagen; ich hätte ja sonst meinen Vater in Gefahr gebracht.“

„Wenn Sie jedoch Ihren Vater solcher Verbrechen für fähig hielten,“ verriet Maffon, „dann kann ich nicht begreifen, wie Sie ihn noch weiter zu lieben vermochten.“

„Sie dürfen nicht vergessen,“ jagte Gwyn mit tiefem Ernst, „daß bis dahin unser Wissen nur auf einen gewissen Verdacht beschränkt blieb — denn obgleich wir wußten, daß jene drei Reisenden —“

„Drei!“

„Ja, ja. Obgleich wir wußten, daß die Betreffenden eines geheimnisvollen Todes gestorben waren und wir meines Vaters Abwesenheit vom Hause mit deren Verschwinden in Zusammenhang bringen mußten — so war niemals auch nur der leiseste Unterschied in seinem Benehmen gegen uns zu beobachten, und außer uns kam niemand anders je auf den Gedanken, daß die Verschwinden einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein konnten. Sie selbst haben es erfahren, wie gefährlich unsere Berge sind. Denken Sie nur an meines eigenen Vaters Tod heute morgen!“

„Waren Sie es, die Coch Tal mir nachgesandt hatte, um mich zu warnen, diesen Morgen nicht nach Trecoed zu gehen?“

„Ja, ich wußte, daß mein Vater auf der Laner war,“ flüsterte das Mädchen. „Großmutter mußte es ebenfalls und sie ging auch hinunter, um ihn zu überwachen. Sie folgte ihm, als er mit seiner Büchse das Haus verließ. Sie war es auch, die ihn am Schießen zu hindern versuchte. Und — das übrige wissen Sie.“

Es folgte ein langes Schweigen.

„Ich vermag es noch nicht zu begreifen,“ jagte Maffon endlich. „So wie Sie alle handelten, liegt beinahe die Vermutung nahe, als wären Sie mit Ihrem Vater im Bunde gewesen.“

„Nein, nein! Sagen Sie so etwas nicht!“ flehte das Mädchen. „Der arme Tom gehorchte ihm nur, weil er nicht anders konnte.“

„Ihre Großmutter, die mich hätte warnen können, blieb stumm.“

„Wie hätte sie Sie warnen können gegen den Sohn, den sie liebte? Sie hätte alles für ihn gewagt, trotzdem sie ihn beargwöhnte. Sie hielt den Glauben an seine Schuldlosigkeit länger in ihrem Herzen aufrecht als alle andern. Und wenn er ihr gebot, nicht mit Ihnen zu sprechen, aus Furcht, sie möchte sich verraten, so gehorchte sie ihm, wie sie es immer gehorcht war. Erst als sie ihn diesen Morgen die Büchse erheben und auf Sie feuern sah — war sie wirklich überzeugt. Es wird ihr das Herz brechen!“

Es war eine verhängnisvolle Kette von Geständnissen. Maffon erhob sich von seinem Sitz.

„Und — und mein Bruder?“ fragte er. „Können Sie mir keinen Anhaltspunkt, keine Richtung angeben, wo ich nach ihm forschen könnte?“

Gwyn schüttelte ihr Haupt.

„Nun,“ flüsterte sie, „es könnte der Myn Joel in Betracht kommen oder der tiefe Grund des unterirdischen Durchganges, den die Mönche zur Aufbewahrung ihrer Vorräte zu benutzen pflegten. Oder einer der Bergströme oder eine Felsenluft. Niemand kann es Ihnen sagen. Niemand weiß es. Wenn wir fortgezogen sein werden — denn wir werden von hier wegziehen — dann können Sie kommen und Nachforschungen anstellen, denn nun können Sie meinem Vater nichts mehr anhaben.“

So schön dieses mächtige Gefühl der Kindesliebe an sich auch war, fühlte Maffon dennoch eine überwältigende Enttäuschung in sich aufsteigen. Es drängte ihn, so schnell wie möglich, diese Unglücksstätte zu verlassen. Als Gwyn aufblickte, bemerkte sie den empörten, ungeduldigen Blick auf seinem Antlitz, den er nicht verbergen konnte.

Sie sprang auf und stand zitternd und aufs höchste erregt vor ihm.

„Ich sehe, es drängt Sie, von hier fortzukommen! Sie sehnen sich nach Freiheit und vor allem wünschen Sie uns zu vergessen!“ sagte sie in einem seltsamen Ton, der aus Bitterkeit und Zärtlichkeit gemischt schien. „Sie haben recht! Vergessen Sie uns — alle — wenn Sie können!“

Es lag etwas in ihrem Ton, das ihn rührte, und seine Stimme klang besänftigt, als er antwortete: „Es gibt Dinge, die ich nie zu vergessen vermag, und niemals zu vergessen wünsche — die selbstlose Fürsorge und Güte eines Weibes, seine feelenvollen Tugenden und seine heroische Aufopferung. Diese Taten jenen ausgenommen, will ich das übrige so rasch wie möglich der Vergessenheit anheimgelassen.“

Er hielt ihr seine Hand hin, die sie mit einem Blick ergriff, der ihn noch monatelang verfolgte.

„Leben Sie wohl!“ sagte sie sanft. „Leben Sie wohl und der Himmel beschütze Sie auf allen Ihren Wegen! Nun können Sie in aller Sicherheit Ihre Heimkehr antreten!“

„Und Merrick? Und Ihre Großmutter, die mir das Leben gerettet hat?“

„Verlangen Sie nicht, sie zu sehen. Sie würden sich allzu bedrückt fühlen. Ihr, der armen Seele, dürften Sie noch nahezu hassenswert erscheinen als die Ursache, daß sie das Leben ihres Sohnes hingeopfert hat. O, Sie können es nimmer begreifen, wie wir aneinander hängen! Ich entbinde Sie jedes Wortes des Dankes und jage Ihnen im Namen aller andern Lebenswohl.“

Noch während Gwyn sprach, durchschritt sie eilends die Küche und öffnete die Haustüre. Es blieb ihm keine andere Wahl, als zu gehen.

„Leben Sie wohl!“ wiederholte sie mit etwas verschleierter Stimme, während die ausgestreckte Hand nicht das geringste Beben verriet.

„Was wird nun aus Ihnen werden?“ fragte Maffon.

„Ich — ich weiß es nicht. Ich kümmerge mich nicht viel darum.“

Sie standen jetzt beide außerhalb des Tores. Gültige, zärtliche Worte flossen über seine Lippen; er beugte sich herab, um ihr in die Augen zu blicken.

Einen Moment lang schwankte sie und schien geneigt, ihn anzuhören. Dann jedoch preßte sie mit einem energischen Kopfschütteln ihre Hände fest zusammen, und ihre Zähne gewaltsam in ihre Lippen grabend, während ihr Fuß ungeduldig den Boden stampfte, wies sie auf den Pfad, der den Hügel hinabführte und bedeutete ihm gebieterisch, sich zu entfernen.

Während Maffon mit schwerem Herzen, voll aufsteigender Leidenschaft und verlangender Zärtlichkeit sich anschickte, seinen Abstieg anzutreten, rannte sie, mit der Hand winkend, in angeregter Gleichgültigkeit in der Richtung der verfallenen Kirche davon. Sie wollte sich dort unter den alten Steinen verbergen, um zu weinen, vielleicht auch um zu beten und um Maffons Scheiden zu betrauern.

Eine Minute lang erwog er zögernd den Gedanken, ob er alles aufgeben und zurückkehren, sie in seine Arme nehmen und sich für immer an sie binden sollte, als sein stürmliches Drängen durch einen kleinen Umstand gehemmt wurde.

Eben als Gwyn die Nordseite der Ruine erreicht hatte, strauchelte sie und ein Mann trat eilends aus dem Schatten und stützte sie mit seinem Arm. Maffon beobachtete atemlos die Begegnung. Der Mann war Coch Tal — der so ehrlich liebte und so treu ausharrte bis zum Ende.

Er hielt die schwankende Gestalt mit scharfer Zärtlichkeit und edler Zurückhaltung an seiner Brust.

Maffon fühlte Tränen in seinen Augen aufsteigen, als er sich abwandte, und in seinem Herzen regte sich ein Gefühl, mächtig wie Freude und zugleich scharf wie Eiferjucht.

Zur rechten Stunde würde sie sich in die Arme ihres getreuen Liebhabers flüchten, wie sie sich bereits in sein Herz eingenistet hatte. —

Drei Monate später kehrte Maffon zum alten Nachthof zurück und fand ihn leer und verlassen.

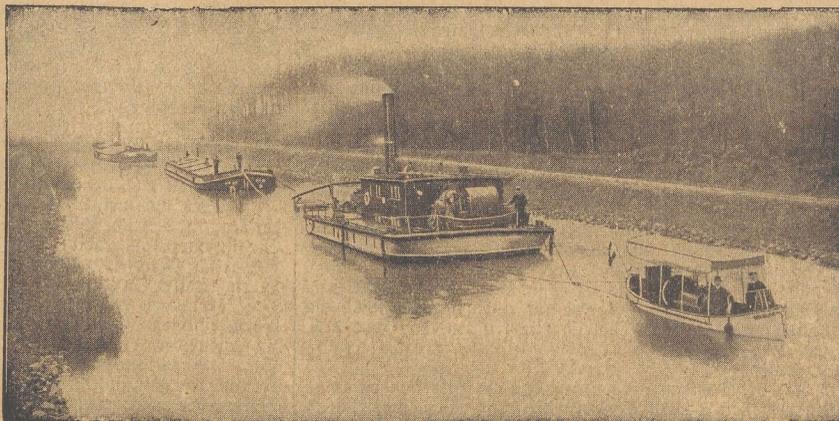
Er durchstöberte jeden Winkel und jede Ecke. Er durchsuchte jeden Wasserlauf und jede Klüfte. Er warb Leute von Erfahrung, um jene Stellen des Myn Joel genau zu untersuchen, die eine Nachforschung möglich erscheinen ließen. Er stieg hinab in den Durchgang, der einst das Kloster mit dem Tale verbunden hatte. Einige menschliche Gebeine kamen zum Vorschein; sie hatten indes augenscheinlich schon lange Jahre da gelegen.

Das war das ganze Resultat seiner Anstrengungen. Von seinem Bruder Granville wurde niemals eine Spur aufgefunden.

— Ende. —

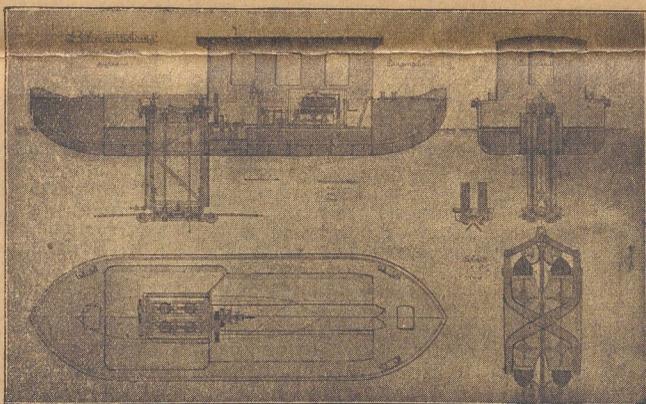
Interessantes aus aller Welt

Die Wassereisenbahn. In das Zeitalter der Luftüberoberung tritt nun auch eine epochale Eroberung auf dem Gebiete der Flußschifffahrt und zwar die Wassereisenbahn des Regierungs- und Baurats Kofz von der Dortmund-Ems-Kanal-Verwaltung in Münster i. W. Die Wassereisenbahn ist entstanden aus dem Bestreben, die großen Mängel der bisher angewendeten Systeme der Schleppschifffahrt auf Flüssen und Kanälen zu vermeiden. Bis heute wurden die Lastschiffe durch Schleppdampfer, durch Treideln (menschliche, tierische oder elektrische Kraft) oder durch Bahndampfer, die sich an einer in das Flußbett gelagerten Kette fortbewegen, weiter befördert. Diese Betriebe sind aber sehr unwirtschaftlich und bei den Schleppdampfern kommen sogar höchstens 25% der aufgewandten Kraft zur Ausnutzung. Hierzu kommt noch, daß durch die Schraubenbohrung in dem engen Kanalbett eine wälzende Bewegung des ganzen Wasserinhaltes entsteht, wodurch Kanalsohle und Böschung mit der Zeit stark angegriffen werden. Die Wassereisenbahn soll nun nicht nur die Nachteile des üblichen Schleppverkehrs beseitigen, sondern gleichzeitig dessen Wirtschaftlichkeit um mindestens 50% erhöhen.



Die Wassereisenbahn: Der provisorische Schleppzug. vorn das kleine Schleppboot, dahinter das Werkschiff und hinter diesem die Schleppfläne. Das Boot hat den Namen „Däumling“ und zwar mit Recht, denn es kann durch die neue Einrichtung mehr schleppen, als ein großer Dampfer mit 200 bis 300 Pferdekraften.

Das schleppende Motorboot, also die Lokomotive der Wassereisenbahn, ist etwa 10 m lang und 3 m breit. Im Boden dieses Bootes befindet sich ein rechteckiger Ausschnitt, der einen oben und unten offenen Schacht darstellt. In ihm steht naturgemäß das Wasser so hoch wie außen um das Boot. In diesen Schacht ist die Betriebsvorrichtung eingehängt, welche unten vier flachliegende Rollen trägt, die etwa 0,50 m über die Kanalsohle schweben. Auf dem Grunde liegt, von Zeit zu Zeit verankert, die Fahrchiene. Die Verankerung ist in der Weise sinnreich erfolgt, daß die Chiene in einem rechtwinkligen Schenkel so gelenkig befestigt ist, daß sie leicht 0,50 bis 1 m, zur Reparatur sogar über den Wasserspiegel gehoben werden kann. Die erwähnten Rollen sind mit Nuten versehen, in welche die Fahrchiene, nachdem sie vom Grunde angehoben, gefangen wird. Durch eine scheerenartige Gebelkonstruktion werden die Rollen an die Chiene angebrückt und zwar so, daß die nötige Reibung zur Vorwärtsbewegung vorhanden ist. Sobald nun diese Rollen, die auf senkrechte Wellen befestigt sind, entsprechende Drehung durch den Bootsmotor erhalten, müssen sie sich, da die Chiene festgelagert ist, in der Längsrichtung des Bootes vorwärtsbewegen. Durch ein Vorgelege an der Scheere ist die Schleppdröfse angebracht, die mit den Schleppflänen verbunden ist. Durch diese Konstruktion wird erreicht, daß stets nur entsprechend der Last der Schleppfläne der Druck der Rollen auf die Fahrchiene wirkt. Welche Zugkraft das kleine Motorboot durch diese Schleppmethode erzielt, zeigt unser Bild: Es schleppt das schwere Werkschiff und zwei beladene Lastkähne. Die Versuchsstrecke der Wasserbahn hat vorläufig eine Länge von 22 Kilometer und dürfte bald bedeutend verlängert werden.



Die Wassereisenbahn: Schematische Darstellung der Konstruktion und einzelner Teile.

Lustige Ecke

Er weiß es.

„Ich möchte wirklich einmal genau wissen, wie viel Vermögen ich besitze.“

„Da brauchst Du nur Deinen Verehrer, den Assessor zu fragen, der bei Euch im Hause verkehrt — der kanns Dir gewiß sagen!“

Euttäuschung.

„Denken Sie, so 'ne Bosheit von einem Weib; ich telegraphiere gestern: „Komme mit Stahlrohr, sorge für das passende Futter!“ Natürlich erwarte ich ein opulentes Essen! Was finde ich aber? Auf meinen Tisch ein kleines Pläschen Maschinöl und eine Luftpumpe!“



Hoßton.

Der Leibarzt: „Das Befinden von Durchlaucht hat sich sehr gebessert, das hohe Fieber...“
Oberzeremonienmeister: „... bitte sehr, das allerhöchste Fieber!“

Gedankensplitter.

Leicht wird unterschätzt, der sich überschätzt.

Schlechtes Vorbild.

Die Mama hat dem kleinen Mädchen soeben vorgehalten, wie schlecht und garstig es sei, zu lügen, da sie ihn kurz vorher auf einer Bühne ertappt hatte.

„Mamachen, ich werde nie wieder lügen.“

„Ah, das ist brav von Dir, und ich werde auch streng darauf achten, daß dies nicht mehr geschieht.“

Da plötzlich klingelt es.
„Ach, Mädchen, öffne Du nur, und sollte es die Tante Rosaura sein, so sag nur ich sei ausgegangen.“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Arndt, Charlottenburg bei Berlin, Berlinstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Arndt: Frau Gerda, Charlottenburg, Weimarstr. 44

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgaben: bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreißer in
der Umklekabine und am Bahnstationen in Berlin; durch die Post 1,20 Mk. ander 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wie zu den Festtagen ausgenommen.
Unser Originaldruck ist nur mit bester Qualität ausgeführt.
Die Abgabe unvollständiger Lieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die erste und zweite
Anzeige 10 Pf., für die dritte 8 Pf., für die vierte 6 Pf., für die fünfte 5 Pf.,
für die sechste 4 Pf., für die siebente 3 Pf., für die achte 2 Pf., für die neunte 1 Pf.,
für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf.,
für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die
siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die
zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf.,
für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die
fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die
siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die
neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf.,
für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die
vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die
sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die
achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die
vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf.,
für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die
fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die
siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die
neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf.,
für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die
vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die
sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die
achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die
sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf.,
für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die
fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die
siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die
neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf.,
für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die
vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die
sechundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die
achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die
achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf.,
für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die
fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die
siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die
neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf.,
für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die
vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die
sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die
achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die
hundertste 1 Pf.

Nr. 111.

Donntag den 12. Mai 1912.

38. Jahrg.

Der Sieg in Barel-Seber.

Mit 2500 Stimmen Mehrheit hat am Donnerstag der Abg. Dr. Wiemer im oldenburgischen Wahlkreis Barel-Seber gesiegt. Überaus hoch ist das Stimmengewicht vor dem sozialdemokratischen Kandidaten, mit stolzer Freude kann die fortschrittliche Volkspartei konstatieren, daß das Erbe Albert Tragers glänzend gehalten, die Angriffe der äußersten Linken und der Bündler vollständig abgewiesen worden sind.

Die freudige Benützung wird in allen entschiedenen liberalen Kreisen darüber empfunden werden, daß der Sieg der fortschrittlichen Volkspartei aus eigener Kraft erfolgt ist. Die Endziffern lassen darüber keinen Zweifel. Volle 5000 Stimmen hat Dr. Wiemer mehr erhalten als bei der Hauptwahl und er hat damit die Ziffer, die der allbeliebteste und bei jung und alt wohlbekannte Abg. Trager in der Januarwahl erhalten hatte, noch um einige Hundert übertroffen. Volle 5000 Stimmen! Die beiden rechtsstehenden Kandidaten hatten bei der Hauptwahl am 26. April zusammen aber nur 2900 Stimmen erhalten, der Nationalliberale 1900, der Bündler 1000. Selbst wenn man annehmen wollte, daß alle diese Stimmen bei der Stichwahl auf Dr. Wiemer gefallen wären, so würde dieser noch immer die imposante Ziffer von 2100 darüber hinaus erhalten haben. Nun steht es aber unzweifelhaft fest, daß der größte Teil der bündlerischen Stimmen nicht für Dr. Wiemer abgegeben worden ist, und auch von Seiten der Nationalliberalen dürfte infolge der unbegründeten Haltung einiger Führer ein gewisser Prozentsatz der Stimmabgabe für Dr. Wiemer erfolgt sein. Man wird die Gesamtzahl der Nichtwiemerstimmen eher zu knapp als zu hoch auf etwa 1200 beziffern dürfen. Unter dieser Voraussetzung hätte Wiemer einen reinen Stimmzuwachs von nicht weniger als 3300 Stimmen erzielt, mit anderen Worten: die fortschrittliche Volkspartei hätte mit 10.900 plus 3300 = 14.200 Stimmen den Sozialdemokraten, der 13.500 Stimmen auf sich vereinigte, um volle 700 Stimmen überflügelt. Wenn man aber ferner bedenkt, daß in diesen sozialdemokratischen Stimmen vermutlich 500 bündlerische stecken, so hätte die freisinnige Volkspartei auch ohne die nationalliberalen Stimmen, die ihr zugute gekommen sein mögen, doch aus eigener Kraft ebenfalls schon die rein sozialdemokratische Stimmziffer erreicht.

Dieses Wahlergebnis wird den Glauben der entschiedenen Liberalen an ihre eigene Sache in kräftigster Weise beleben und fördern. Alle Versuche, die fortschrittliche Volkspartei wegen ihres Stichwahlabkommens als bloßes Anhängel der Sozialdemokratie zu verdächtigen, sind an dem gesunden Sinn der Bevölkerung zerschanden geworden. Die Tausende von Reservisten, die nach der Hauptwahl konstatiert und für den bürgerlichen Kandidaten in Anspruch genommen wurden, haben sich prompt, wie auch wir erwartet hatten, eingestellt. Und es hat sich ergeben, daß das Zuhausebleiben dieser Tausende bei der Hauptwahl nichts anderes war als die Folge der günstigen, oder für die Wahlbewegung richtiger gesagt ungünstigen Witterung. Wenn es hart auf hart geht, so stellen sich diese Wähler ein und liefern durch ihre Abstimmung den Beweis, daß sie sich von den sozialdemokratischen Utopien nicht einfangen lassen, aber ebenso wenig von den bündlerischen und konföderativ-nationalliberalen Mißverständnissen, die dem oldenburgischen Bauern und Kleinrentner weiß machen wollten, daß der Fortschrittler ebenso schlimm sei wie der Sozialdemokrat und daher nicht gewählt werden dürfe. Die oldenburgische Bevölkerung ist durch und durch liberal, dies hat sie aufs neue prächtig bewiesen, als sie am 9. Mai über alle die Angriffe und Verdächtigungen des entschiedenen Liberalismus erhobenen Hauptes zur Tagesordnung überging.

Der Landmann und der Städter, sie sind dem Liberalismus unheimlich treu geblieben. Und auch die starke industrielle Entwicklung des Wahlkreises hat es nicht vermocht, den Kern der Bevölkerung in seiner politischen Struktur zu verändern, und es gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen, daß auch in der Arbeiterchaft des Wahlkreises, wie insbesondere die relativ hohen Wahlziffern der Werftarbeiterstadt Klüftringen und anderer Industrie-

orte zeigen, der liberale Gedanke noch einen festen Boden besitzt. Nun aber gilt es, den aufs neue erworbenen Besitz immer fester an die fortschrittliche Volkspartei anzugliedern, auf daß die Versuche der Gegner, den Wahlkreis doch noch zu erobern, zu Schanden werden.

Den neugewählten Reichstagsabg. Dr. Wiemer begrüßen bei seinem Wiedereintritt in das Haus alle Liberalen mit herzlichster Freude. Er wird reichlich Gelegenheit finden, seine Kenntnisse und seine Bereitwilligkeit an maßgebender Stelle in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Die Annahme der Militärvorlage

vollzog sich am Freitag in zweiter Lesung vor vollbesetzten Reichstages in einer Sitzung von wirkungsvoller Kürze und Prägnanz. Herr v. Bethmann Hollweg, der zu dem Akt erschienen war, ohne sich aber selbst rednerisch bemühen zu müssen, kann sich gratulieren. Seine Stellung dürfte sich durch die ungemein glatte Annahme der Wehrvorlagen, die noch vor wenigen Wochen kein Mensch erwartet hätte, entschieden befestigen. Man wird aber doch sagen können, daß die Annahme nicht wegen Bethmanns, sondern trotz Bethmanns so rasch und ohne Komplikationen erfolgt ist. Die große Mehrheit des Hauses hatte sich davon überzeugt, daß die internationale Lage und die Notwendigkeit organisatorischer Änderungen und technischer Neuanrichtungen ein tiefes Eingreifen in den Reichsfiskus zur unbedingten Notwendigkeit mache.

Die Geschlossenheit des Reichstages, sein fester Wille, die Militärvorlagen nicht zum Gegenstande langer Erörterungen zu machen, und die wichtige, faktische Art, diesen Entschluß unter voller Betonung der nationalen Notwendigkeiten, aber unter ebenso lebhafter Hervorhebung der friedlichen Absichten Deutschlands auszuführen, werden im Inlande und im Auslande einen vorzüglichen Eindruck erwecken. Es ist eigenartig: dieser bisher linke aller deutschen Vorkämpfer hat sich am schnellsten zu einer Militärvorlage von außerordentlichem Umfang bekannt, und die Sozialdemokratie, noch nie auch nur annähernd so stark wie jetzt, hat noch niemals militärische Maßnahmen so energisch unterstützt.

Für die fortschrittliche Volkspartei ist eben die Armee nicht Selbstzweck, wie für manche Abernationalisten, sondern Mittel zum Zweck der Erhaltung und Förderung des Vaterlandes. Von diesem Gedankengang aus ist die nationale Politik der Partei entstanden, die sich infolgedessen als eine gesunde Stütze wahrer vaterländischer Volkspolitik erweist.

Die hannoversche Städteordnung.

Seit einer Reihe von Jahren sind die Liberalen der Provinz Hannover bestrebt, eine Änderung ihrer Städteordnung in der Richtung auf die Städteordnung in den anderen preussischen Provinzen herbeizuführen.

Die hannoversche Städteordnung ist 1851 geschaffen und im Jahre 1858 von einem reaktionären Ministerium abgeändert worden, weil sie „zu liberal“ war. Damals profilierten verschiedene Bürgervereine, Kollegen noch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gegen die Einführung der Verschlechterung. Die damalige hannoversche Regierung beruhigte aber die Bürger mit der Erklärung, Man wird die Mißstände, die sich ergeben sollten, abstellen würde. Inzwischen kam das Jahr 1866 mit seinen weittragenden politischen Folgen. Aber hinsichtlich der hannoverschen Städteordnung blieb alles beim alten. Allerdings hat sie durch die Reichs- und Landesgesetzgebung eine Reihe von Veränderungen erfahren, von den ursprünglich 132 Paragraphen des Gesetzes sind gegenwärtig nur noch 96 in Kraft. Man sollte nunmehr das Gesetz aber auch auf eine moderne Grundlage stellen. Die Regierung erkennt diese Notwendigkeit zum Teil selbst an, sie will aber zu einer Abänderung sich nicht entschließen und führt als Argument dagegen ins Feld, daß die Änderung in der Hauptsache von den eingewanderten Elementen verlangt werde. Demgegenüber muß man wohl den Standpunkt vertreten, daß die Preußen, die aus anderen Provinzen nach Hannover gekommen sind, doch nicht gut als Fremde betrachtet werden können. Es mag die Regierung wohl befürchten, daß durch die Abänderung der Städteordnung dem Welfentum Vorschub geleistet werde. Aber das Gegenteil dürfte nach dem Urteil von Kennern des Vantes der Fall sein.

Die eingewanderten Staatsbürger empfinden es als ein großes Unrecht, daß sie für die Staatsbürgerrechte, die sie anderswo unsonst erhalten, in Hannover große Aufwendungen machen müssen. Es besteht nämlich das sog. „Bürgergewinngeld“. Infolge dieser Ausgabe wird das Bürgerrecht nur von wenigen Leuten erworben, in der Hauptsache von den Hausbesitzern, die ein Gewerbe betreiben, weil diese gegen Zahlung des Bürgergewinngeldes verpflichtet sind, das Bürgerrecht zu erwerben; den Beamten wird das Bürgerrecht gratis verliehen, und so kommt es, daß das Bürgerrecht vornehmlich in der Hauptsache eine Vertretung der Interessen der Hausbesitzer und der Beamten darstellt.

Es ist klar, daß unter diesen Umständen die kommunalpolitischen Interessen leiden und häufig eine Stagnation der kommunalen Initiative eintritt. Schon vor einigen Jahren lagte darüber in öffentlicher Sitzung der Stadtdirektor von Hannover. Die einseitige Vertretung der Städte zeigt sich auch in der Bestimmung mancher Dispositionen, wonach $\frac{1}{3}$, sogar $\frac{1}{4}$ der Bürgervereine Hausbesitzer sein müssen. Von einer so zusammengesetzten Gemeindevertretung ist eine Förderung der modernen sozialen Aufgaben der Städte in großem Maße nicht zu erwarten. Was wirklich in den hannoverschen Städten in dieser Beziehung bisher geleistet worden ist, ist vornehmlich den Magistraten unter oft heftigem Widerspruch der Bürgervereine-Kollegien zu verdanken.

Vollständig veraltet ist der Wahlmodus für die Magistratsmitglieder. Diese werden auf Lebenszeit gewählt. Das fördert naturgemäß den Absolutismus gegenüber den Einwohnern der Gemeinde. Eine Änderung des Wahlrechts zu den hannoverschen Gemeindevorstellungen wird aber wohl erst in Frage kommen, wenn eine allgemeine Änderung des preussischen Kommunalwahlrechts herbeigeführt wird. Immerhin würden die Bewohner der Provinz Hannover zunächst schon dafür dankbar sein, wenn an Stelle des Dreiflasswahlrechts etwa die Bestimmung der Wiesbadener Städteordnung



Veränderungen der Verfassung auf die Einzelheiten hin genau zu prüfen. Der Redner hob mit Recht die Wichtigkeit guter Beziehungen zum Auslande hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen mit England zu einem erprießlichen Ziele führen würden.